

# FELDWEGE ZUR KUNST

WASSERSCHLOSS REELKIRCHEN  
EIN ORT FÜR KULTUR  
UND BEGEGNUNG



Herausgegeben von  
Sigrun Brunsiek und Josef Spiegel

# INHALT

5	<b>EDITORIAL</b>
6	<b>DER VEREIN WASSERSCHLOSS REELKIRCHEN E.V. (von Sigrun Brunsiek)</b>
10	<b>GEDANKEN ZUR KULTURARBEIT IM LÄNDLICHEN RAUM (von Josef Spiegel)</b>
12	<b>DIE KUNSTPROJEKTE</b>
13	<b>MOBILE KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM</b>
14	Frank Bölter: Bis ans Ende der Welt
18	Nikola Dicke: Das Graffiti-Mobil. Dem Wasser, Schlossbaustelle, Jorinde und Joringel, Den Teufel an die Wand, Leuchtraketen, Freiraum Lippe
22	Mark Straeck: Das Velo Tramp
24	<b>KUNST-WANDERUNGEN / LANDSCHAFT</b>
26	Andrea Freiberg: Biografische Landschaften
30	Annika und Bastian von den Eichen: Emoji-Walk
32	431art: Gipfelstürmung
36	<b>BETEILIGUNGSORIENTIERTE UND PARTIZIPATIVE KUNST</b>
37	Silvia Schwenk: Connect - Kaleidoscope
42	Christiane Limper: Die Erkundung der Erkundung
50	Angelika Höger: Verflixt, verknüpft, vernetzt
54	Rike Hoppse: Das Zusammen-Spiel
56	<b>KUNSTPROJEKTE IN LEERSTÄNDEN</b>
57	Christiane Limper: Fehlkauf
58	Petra Spielhagen und Samuel Treindl: Visionen-Entwicklungs-Büro
60	Laura Schlütz: Second Life - Mode mit Geschichte
62	Jan Philip Scheibe: Der Leerstand in mir wird auch von dir nicht gefüllt
64	Stefan Demming: Salon für Zeitreisen mit Postkarten-Manufaktur

<b>66</b>	<b>PERFORMATIVE KUNST</b>
67	Menja Stevenson: Bustour
68	Kaaren Beckhof: Kolam
70	Klasse Echo Ho: A Day on Earth
<b>74</b>	<b>EAT-ART IM LÄNDLICHEN UMFELD: ZWISCHEN KULINARIK, KUNST UND KULTURVERMITTLUNG</b>
76	Eva Filter/Martin Buchholz/Studierende der Hochschule OWL: Eat-Art-Inszenierung arm/reich Essen
78	Sonja Alhäuser: Rotweinbrunnen und Schokoskulpturen
82	Hubert Hasler: Overun
86	Scheibe & Güntzel: PRESERVED // Grünkohl
<b>90</b>	<b>LICHTKUNST IM LÄNDLICHEN RAUM</b>
92	RaumZeitPiraten: Octopus Garden, Physaruum, IrrLicht
96	Laurenz Theinert: Reelkirchen project, Audio-visuelles Live Konzert mit Anja Kreysing, Pax optima rerum mit Vokalensemble ColVoc
100	Veldhues/Schumacher: Bibliothek/Netz, Die Wiese, Helden
104	Impressionen der Lichtkunst-Spaziergänge
<b>110</b>	<b>KUNST UND LEBEN</b>
110	Dritte Orte machen einen Unterschied (von Dana Kurz)
114	Kulturarbeit als sorgende Arbeit: Impulse für Kulturstarter+innen aus der Forschung (von Victoria Huszka)
<b>117</b>	<b>FAZIT UND PERSPEKTIVEN</b>
<b>120</b>	<b>CHRONOLOGIE DER KUNSTPROJEKTE</b>
<b>122</b>	<b>KÜNSTLER+INNEN UND BIOGRAFIEN</b>
<b>138</b>	<b>AUS DER GESCHICHTE DES WASSERSCHLOSSES REELKIRCHEN</b>
<b>140</b>	<b>CHRONOLOGIE DER FÖRDERUNGEN, PREISE, AUSZEICHNUNGEN UND DANK</b>
<b>142</b>	<b>LITERATURLISTE</b>
<b>146</b>	<b>IMPRESSUM</b>







# EDITORIAL

Mit dieser Dokumentation möchten wir Strategien zur erfolgreichen Umsetzung und Akzeptanz experimenteller Kunst- und Kulturprojekte auf dem Land vermitteln. In den vergangenen zwölf Jahren haben wir zahlreiche derartige Projekte durchgeführt und dabei vielfältigste Erfahrungen gesammelt, die wir hier teilen möchten. Das Wasserschloss Reelkirchen mit der Kunst-Koop ist ein Beispiel für ein beteiligungsorientiertes Kulturprojekt im ländlichen Raum, welches getragen von wenigen engagierten Personen in einer Leerstands-Immobilie ohne öffentliche Unterstützung begonnen wurde und sich inzwischen zu einer anerkannten Kulturinstitution

auf Basis eines eingetragenen gemeinnützigen Vereins entwickelt hat. Insofern ist es ein Modellprojekt, das übertragbare Aspekte beinhaltet. Auch wenn die Ausgangsbedingungen jedes ländlichen Kulturprojektes unterschiedlich sind, haben wir Faktoren identifiziert, die zum Gelingen eines solchen Vorhabens beitragen können. Diese möchten wir den Menschen vermitteln, die sich ebenfalls für ein solches Projekt im ländlichen Raum engagieren, ein solches planen oder sich einfach nur dafür interessieren.



# DER VEREIN WASSERSCHLOSS REELKIRCHEN E.V.

VON SIGRUN BRUNSIEK

**E**in neues Kapitel in der Geschichte des Wasserschlosses Reelkirchen, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht, begann 2013 mit der Gründung unseres Vereins. Zu diesem Zeitpunkt stand das Hauptgebäude leer, die Nebengebäude wurden zum Teil sporadisch genutzt, zum Teil waren sie bewohnt. Insgesamt war ein erheblicher „Sanierungsrückstand“ eingetreten, aber die Schönheit der Anlage und ihr Potential waren zu erkennen. So gründeten wir 2013 unseren Verein mit dem Ziel, das Wasserschloss zu erhalten und zu einem Treffpunkt für kulturelle Aktivitäten zu entwickeln. Zunächst waren wir nur die zur Vereinsgründung erforderlichen sieben Personen, aber wir hatten uns viel vorgenommen. Das Wasserschloss musste komplett saniert werden. Unsere ersten Veranstaltungen fanden in unrenovierten Räumen und auf Baustellen statt. Trotzdem fanden sie erstaunliche Resonanz; so traten bald Interessierte aus der Region, aber auch überregionale Künstler+innen in unseren Verein ein. Jedes Mitglied konnte seine Ideen und Vorstellungen einbringen, so dass ein hohes Maß an Identifikation gegeben war und unsere Aktivitäten ein breites Spektrum abdeckten. Weitere Vorteile der von uns gewählten Organisationsform eines gemeinnützigen Vereins waren zudem steuerliche Vorteile, die Möglichkeit der Spenden- und Fördermittelakquise sowie vor allem das ehrenamtliche Engagement. Viele Menschen engagieren sich lieber in einem gemeinnützigen Verein, weil das Ziel klar und auch mit Blick auf das Gemeinwohl sinnvoll ist. Zudem verleiht die Gemeinnützigkeit dem Verein Vertrauen und Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit. Inhaltlicher Schwerpunkt blieben Denkmalpflege, Kunst und Kultur. Dabei verstehen wir Kunst in einem sehr weit gefassten Sinn als eine der letzten Bastionen ex-

perimenteller und ergebnisoffener Versuche in einer zunehmend durchstrukturierten Welt. Mit unseren Projekten möchten wir Angebote schaffen, die neue Sichtweisen und ungewohnte Wahrnehmungen ermöglichen. Sie finden nicht nur im Wasserschloss, sondern in der gesamten Region statt, weil wir gern ausprobieren möchten, wie zeitgenössische Kunst in einem ländlichen Umfeld so funktionieren kann, dass sie auf professionellem Niveau bleibt und dennoch das Publikum mitnimmt.

**U**nserer Erfahrung nach haben sich dabei besonders drei Strategien bewährt:

- **Neue Räume:** Unsere Projekte finden zumeist nicht in „Kunsträumen“ statt, bei denen eventuell eine gewisse Schwellenangst aufkommen könnte, sondern für den ländlichen Raum entwickeln wir andere Formate: Sie richten sich somit nicht an ein spezielles Kunstpublikum, sondern an alle Menschen der Region. Ob sie als Kunst wahrgenommen werden oder nicht, ist für das Ereignis nicht bedeutsam und kann von jedem selbst entschieden werden. Wichtig ist die eigene Erfahrung jenseits des Alltäglichen.

- **Verbindung von Bekanntem mit Neuem:** Hergebrachte Veranstaltungsformate sind auf dem Land gut besucht und allgemein akzeptiert, werden jedoch von den Teilnehmer+innen selbst zum Teil als etwas starr und aufgrund der turnusmäßigen Wiederholung des Gleichen als wenig spannend empfunden. Deshalb werden künstlerische Ergänzungen und Neuansätze erfahrungsgemäß stets als Bereicherung empfunden.

- **Beteiligungsorientierung:** Wichtig ist das Anknüpfen an die Gegebenheiten und Arbeit mit den Menschen vor Ort. Da unsere Kunstprojekte direkt an die Lebenswelt der Menschen anknüpfen, ist deren Mitwirkung oft be-



reits im Konzeptions- und Erarbeitungsprozess erwünscht. Dies führt über die thematische Nähe zur einem Interesse an der Umsetzung und zudem zu einer stärkeren Identifikation der Menschen mit dem künstlerischen Ergebnis.

**T**rotz der erheblichen Sanierungsarbeiten am Wasserschloss hatten wir uns vorgenommen, direkt mit Kunst- und Kulturprojekten in provisorisch hergerichteten Räumlichkeiten zu beginnen, was allerdings einen erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand bedeutete, der die ehrenamtlich Helfenden unentbehrlich machte: Natürlich musste der Veranstaltungsraum entstaubt, aufgeräumt, Baumaterialien aus dem Weg geschafft, Stühle getragen, provisorische Technik installiert, aber zusätzlich auch für Zugänge, Catering und Sanitäranlagen gesorgt werden. Die ersten Veranstaltungen durften darüber hinaus auch keine Kosten verursachen, da sämtliche Mittel in die Sanierung und notwendiges Equipment flossen. Zum Beispiel entwickelten wir die Lesereihe „Bücher meines Lebens“, die darin bestand, dass befreundete Autor+innen und andere bibliophile Menschen Bücher vorstellten, die für ihr Leben eine wirkliche Bedeutung gehabt haben. Es entstanden sehr persönliche Abende in einer Mischung aus Buchvorstellungen, Lesungen und biografischen Aspekten, die auf so positive Resonanz bei den Besucher+innen stießen, dass wir heute noch nach Fortsetzungen dieser Reihe gefragt werden. Die Vereinsgründung geschah auch mit dem Gedanken, als gemeinnütziger Verein Fördermittel für Kulturprojekte beantragen zu können. Dies geschah zunächst im Rahmen der Regionalen Kulturpolitik des Landes NRW. Seit 2015 wurde ein jährliches Schwerpunktthema entwickelt, das wir dann mit verschiedenen Kooperationspartner+innen umsetzten. Veranstaltungsorte waren das Wasserschloss, aber auch andere Orte in ganz Ostwestfalen, die zumeist themenspezifisch ausgewählt wurden, um eine größere Reichweite zu erlangen. Auf diese Weise konnten wir folgende Projekte umsetzen:

- 2015 Hin & Weg – Künstler+innen im mobilen Einsatz
- 2016 Gipfeltreffen – Kunst entlang des Hermannsweges
- 2017 Geschmacksache – EatArt in Ostwestfalen-Lippe
- 2018 Freiraum Leerstand
- 2019 Erkundungen – Was gibt es heute noch zu entdecken?

**D**ie RKP-Förderung des Landes NRW stellte für einen freien Träger wie uns einen guten und relativ niedrighschwelligen Zugang zu Fördermitteln bereit und wir hätten ohne Unterstützung diese Projekte nicht umsetzen können. Ein Problem für uns war die Tatsache, dass die Fördersumme höchstens eine Hälfte der entstehenden Kosten betragen konnte, so dass wir die zweite Hälfte aus Eigenmitteln, also Spenden und Preisgeldern, bestreiten mussten. 2018 erhielten wir eine Auszeichnung als „Creative Space“ des Kompetenzzentrums Kreativwirtschaft Creative.NRW, die für uns nicht nur als Gegenfinanzierung für Kulturprojekte wichtig war, sondern uns vor allem auch den Zugang zu einem spannenden NRW-weiten Netzwerk von Kreativorten ermöglichte. Mit dem Landkultur-Förderprogramm des BULE eröffnete sich erstmals 2017 eine Perspektive, die Kulturarbeit auf ein stabiles, auch längerfristig gedachtes Niveau zu bringen, denn ein Problem der RKP-Förderung war es auch, dass in jedem Jahr ein neuer Antrag zu einem vollständig neuen Projekt zu stellen war, so dass es wenig Planungssicherheit gab. Mit Landkultur konnte nun erstmals zum einen ein festes Büro eingerichtet und zum anderen für einen Zeitraum von drei Jahren von 2019-2021 geplant werden. Beides waren wichtige Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltig arbeitenden Kulturinstitution.

**K**urz nach dieser erfreulichen Entwicklung sahen wir uns – wie jeder andere auch – allerdings mit der Corona-Pandemie konfrontiert, die sämtliche Planungen zunächst in Frage stellte. Während der Pandemie waren alle Kulturveranstaltungen mehrfach zu planen, nämlich als Veranstaltung im Innenraum mit begrenzter Teilnehmer+innenzahl/Veranstaltung im Außenraum/rein digitale Veranstaltung/Komplettausfall. Da diese Mehrfachplanungen nicht immer möglich waren und wir über einen geeigneten Außenraum verfügen, haben wir neben digitalen Meetings vor allem auf Veranstaltungen im Außenraum gesetzt, was sehr gut funktionierte. Hervorzuheben ist dabei der unter dem Druck der Corona-Pandemie entstandene Lichtkunst-Spaziergang, der unter dem Motto „energy flow“ 2020 zum ersten Mal durchgeführt wurde. Die Veranstaltung, die dezentral im Außenraum stattfand, entwickelte sich zum Publikumsmagnet und wurde unter veränderten Vorzeichen 2024 bereits zum vierten Mal veranstaltet.

Lichtkunst im Freien, verteilt über verschiedene Locations: dieses Format entwickelten wir für die Corona-Zeit, aber es hat sich auch darüber hinaus bewährt und wurde zu einem unserer Schwerpunkte. Lichtkunst fasziniert alle Betrachter+innen und ermöglicht einen niederschweligen Zugang zu zeitgenössischer Kunst. Wir präsentieren möglichst verschiedene aktuelle Facetten von spektakulären Projektionen über Lichtinszenierungen bis hin zu Kunstwerken, die unterwegs vom Publikum entdeckt werden wollen. Immer geht es uns dabei um qualitätsvolle künstlerische Positionen, die unseren Lichtkunst-Spaziergang deutlich von gängigen kommerziellen Illuminierungen unterscheiden.

**Z**u einem der „Dritten Orte“ im Rahmen des gleichnamigen Förderprogrammes des Landes NRW wurden wir 2021. Wir konnten damit einen Ort schaffen, der über reine Kunstveranstaltungen hinaus zu einem Ort der Kultur und Begegnung geworden ist. In den Jahren 2021-2023 wurde im Rahmen der Regionale 2022 das Torhaus des Wasserschlosses von Grund auf Instand gesetzt und ist jetzt ein „Dritter Ort“, in dem vielfältige Treffen möglich sind. Dies wurde ermöglicht durch die Unterstützung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW (Programm „Dritte Orte“) und des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen (Programm „Dorferneuerung“). Allein durch das zusätzliche Raumangebot, aber auch durch die zusätzlichen Förderungen des Kulturangebotes erweiterte sich das Spektrum hin zu Workshops, Kursen und weiteren Angeboten, z. B. den regelmäßig angebotenen „Klangschmiede“-Musiksessions, Kochkreisen und Filmabenden. Außerdem können wir die neu geschaffenen Räumlichkeiten auch externen Veranstaltern zur Nutzung anbieten, wie z.B. dem NABU Blomberg, der hier seine regelmäßigen Treffen und Vorträge abhält. Nachdem der „Dritte Ort“ im Torhaus nun seit mehr als einem Jahr in Betrieb ist, zeichnen sich erste Erfahrungen und daraus hergeleitete Perspektiven ab. Festzuhalten ist die allgemein sehr positive Resonanz und der große Bedarf an einem solchen Ort, der unsere Erwartungen übertroffen hat.

- Alle Veranstaltungen bisher waren sehr gut besucht bis übertroffen und das gilt auch und gerade für jene, die

eine große Offenheit und eine gewisse intellektuelle Anstrengung erforderten. Insgesamt wurde von den Gästen besonders gewürdigt, dass ein außergewöhnliches Programm geboten wird, das Erfahrungen und Gespräche jenseits des Kommerziellen, Gängigen und Alltäglichen ermöglicht. Diese Ausrichtung, die auch experimentelle und künstlerische Angebote einschließt, soll auch in Zukunft beibehalten werden.

- Insgesamt haben sich aus dem Vorhandensein der neuen Räumlichkeiten heraus Formate entwickelt, die so nicht voraus geplant wurden. Viele davon sind entweder von Vereinsmitgliedern oder auch von außen an uns herangetragen worden und entwickeln sich nun weiter. Daraus folgt für uns, auch in Zukunft in der Veranstaltungsplanung Raum für unvorhergesehene und spontane Entwicklungen zu lassen.

- Kooperationen und Netzwerke sind wichtig für uns. Sowohl regional als auch überregional und international sorgen sie immer wieder dafür, dass gerade bei dem sehr ländlichen Standort unseres Projektes neuer Input und aktuelle Impulse aufgegriffen und in die Region eingebracht werden können. Dies soll auch in Zukunft so bleiben. Im Sommer´24 fand beispielsweise ein Austauschprojekt mit der Universität der Künste Berlin und der Universität Huangzhou/China statt, das viele neue Impulse gab.

**B**isher bieten wir einen Mix aus vielfältigen partizipativen Veranstaltungen an. Die inhaltliche Spanne reicht von Kunst über Musik und Literatur bis zu Popkultur, Sport, DIY etc. und bildet einen weit gefassten, nicht-elitären Kulturbegriff ab. Diese weit gefasste Spannbreite, die wir für sinnvoll halten, führt zusammen mit der Tatsache, dass sich hier auf dem Land nur wenig ähnliche Kulturstandorte befinden, dazu, dass wir sehr häufig in den verschiedensten Belangen Ansprechpartner sind. Hier gilt es auch in Zukunft einerseits Zeit einzuplanen, um sich adäquat mit diesen vielfältigen Anfragen auseinanderzusetzen, andererseits gilt es, das eigene Profil zu schärfen und auch Anfragen abzulehnen, um sich nicht zu überfordern, zu verzetteln und beliebig zu werden. Insgesamt sind wir jedoch weiter gekommen, als wir selbst es jemals für möglich gehalten hätten: Das Wasserschloss ist in einem guten und nutzbaren Zustand, aber es gibt immer noch Potential. Einige der Vereinsmitglieder sind



von Beginn an dabei und leisten unverzichtbare ehrenamtliche Arbeit. Das Netzwerk der Vereinsmitglieder, der Künstler+innen und Kulturveranstalter ist groß und wächst stetig. Besonders freut es uns zudem, dass das Thema Kunst und Kultur im ländlichen Raum mittlerweile in das Interesse des allgemeinen und auch des politischen Bewusstseins gerückt ist und es Förderungen gibt, die diesen Bedarf berücksichtigen. Denn wenn ländliche Räume in Zukunft attraktiv bleiben sollen, braucht es Menschen und Initiativen, aber auch Unterstützung und Aufmerksamkeit.



# GEDANKEN ZUR KULTURARBEIT IM LÄNDLICHEN RAUM

VON JOSEF SPIEGEL

## Die Rahmenbedingungen

**D**ie Chancen und Möglichkeiten der Kulturarbeit im ländlichen Raum haben sich in den vergangenen Jahren vergrößert. Mit dazu beigetragen hat die Entwicklung und Durchdringung unserer Lebenswelt durch Technik allgemein und durch das Internet, insbesondere die Neuen Medien und die KI. Folgende Veränderungen seien nachfolgend stichwortartig umrissen:

- KI als kreatives Werkzeug
- Das Internet als Gegenstand kreativer Prozesse

## Die Öffentlichkeit

**D**er Begriff der Öffentlichkeit hat eine qualitative und quantitative Veränderung/Erweiterung hinsichtlich Struktur und Funktion erfahren. Zugleich haben sich dabei die Möglichkeiten der eigenen kreativen Darstellung und Reichweite durch Technik als Werkzeug und Darstellungsplattform enorm erweitert. Letztendlich wurden damit die Grenzen zwischen Machern und Publikum in Richtung Interaktion verschoben. Wo früher Öffentlichkeit durch Leitmedien (Presse, Rundfunk, Fernsehen etc.) geprägt war, erleben wir heute eine vielschichtige, dynamische und fragmentierte Öffentlichkeit. Eine damals eher zentral gesteuerte Öffentlichkeit mit wenigen „Gatekeepern“ und „Top-down-Akteuren“ organisiert sich zunehmend dezentral mit vielen Teilhabemöglichkeiten nach dem „Bottom-up-Prinzip“. Damit wurde die eher klassische Trennung zwischen Sender und Empfänger neu definiert und teilweise zu Gunsten einer interaktiven Kommunikation aufgehoben.

**A**ll dies hat auch Auswirkungen auf die „analoge“ Kultur insofern, als die Menschen auch in diesem Bereich verstärkt in kreative Prozesse mit aufgenommen werden möchten, neue Werkzeuge für kreative Prozesse an der Hand haben und zudem Plattformen vorhanden sind, die die Ergebnisse dieser Prozesse jederzeit und überall präsentierbar machen. Partizipation und Teilhabe sind zu prägenden Begriffen der aktuellen Kulturlandschaft geworden. Herkömmliche Formate, die die Trennung von Akteuren und Publikum betonen, haben hingegen an Bedeutung verloren. Ein wesentliches Merkmal von partizipatorischen Projekten ist dabei, dass sie nahezu überall im öffentlichen Raum (digital – analog) ohne weitergehende Infrastruktur oder besondere kulturellen Räumlichkeiten stattfinden können. Letztendlich haben sich damit auch die Möglichkeiten für kreative Prozesse jenseits der großen Metropolen verschoben. Ort und Zeit spielen nicht mehr eine so große Rolle. Teilhabe ist auch in der topographischen Verortung auf dem Land verstärkt möglich.

## Erweiterte Angebote

Diese Veränderungen haben in den ländlichen Regionen aber noch eine andere Wirkung. Viele ländliche Standorte hatten bekanntlich das Problem der zeitlichen und räumlichen Erreichbarkeit z.B. von Veranstaltungsorten. Aufgrund einer eher geringen Bevölkerungsdichte stellt sich zudem häufig das Problem einer hinreichenden „kritischen Masse“ von Teilnehmenden. Städtische Regionen waren in beiderlei Hinsicht deutlich besser aufgestellt. Doch durch veränderte Kulturangebote und die genannten neuen Möglichkeiten haben sich die Chancen der kulturellen Teilhabe in Stadt und Land ein Stück angeglichen. Erweiterte Kulturangebote können z.B. mobile Kulturangebote, Projekte in Kombination mit



hybriden Veranstaltungsformaten, eine mobile Infrastruktur und deren Koordination sein. Folgende Veranstaltungsformate für den ländlichen Raum sind in diesem Kontext von uns mit Erfolg erprobt worden: Mobile Kunst im öffentlichen Raum, Kunst-Wanderungen, historische und geografische Erkundungen der Landschaft, beteiligungsorientierte und partizipative Kunst, Kunstprojekte in Leerständen, performative Kunst, Eat-Art und Lichtkunst. All diese Formate sind selbstverständlich auch im urbanen Raum möglich, haben sich nach unserer Erfahrung aber gerade im ländlichen Raum gegenüber eher „statischen“ Modellen bewährt.

### **Evaluierung von Projekten im ländlichen Raum und künstlerische Qualität**

Eine Tendenz zur „Evaluierung“ der Projekte anhand messbarer Kriterien hat sich in den vergangenen Jahren insbesondere bei den Drittmittelgebern der öffentlichen Hand durchsetzen können. Gemeint ist damit insbesondere, dass der Erfolg eines Projektes/einer Einrichtung sich an den Besucherzahlen orientiert. Andere Erfolgskriterien, die sich nicht im „Zahlenvergleich“, sondern nur argumentativ und diskursiv darstellen lassen, wie z.B. die inhaltliche Bedeutung, die Innovations- und Strahlkraft eines Projektes, finden immer weniger Berücksichtigung. Dies kann daran liegen, dass den Verantwortlichen diese Kriterien weit weniger „objektivierbar“ erscheinen, vielleicht aber auch daran, dass es eines inhaltlichen Diskurses bedarf, um sich mit der Kraft des Arguments auseinanderzusetzen. Diese Entwicklung ist generell zu hinterfragen, jedoch insbesondere für den ländlichen Raum mit seiner im Vergleich zum urbanen Raum geringeren Bevölkerungsdichte problematisch. Dabei wäre die Darstellung folgender Kriterien, um nur einige zu nennen, für die Beurteilung eines Projektes ergiebiger, als die reinen Besucherzahlen: künstlerische Qualität, Innovationsgrad, Diskursrelevanz, ästhetisches und technisches Niveau. Auch die Risikobereitschaft, das Beschreiten neuer und ungewohnter Wege oder die ungewöhnliche Verbindung von Bekannten und Unbekannten könnten in Verbindung mit der künstlerischen Qualität Evaluierungskriterien sein. In diesem Zusammenhang sei ferner auf das mögliche Eingehen „Neuer Wahlverwandtschaften“ etwa von Kunst, Wissenschaft

und Wirtschaft in Verbindung mit einer partizipativen, niederschweligen und nachhaltigen Ausrichtung verwiesen. Welche dieser und anderer Indikatoren bei einer Evaluierung berücksichtigt werden können, hängt selbstverständlich letztlich vom Zuschnitt und der Zielsetzung des jeweiligen Projektes ab, anders formuliert, es gibt eine Kohärenz zwischen Zielen, Mitteln und Wirkung eines Projektes. Am Rande sei angemerkt, dass die einseitige Ausrichtung auf Publikumszahlen bei der „Erfolgskontrolle“ leicht „ausgehebelt“ werden kann. Ein Beispiel dafür ist eine Ausstellung über „Zensierte Plattencover“, die von mir am Flughafen Münster-Osnabrück präsentiert wurde. Der Ausstellungsraum war bewusst gewählt, um an einem Beispiel deutlich zu machen, wie Zuschauerzahlen generiert werden können. Die Ausstellung wurde in dem Wartesaal nach dem Check-in und vor der Abflug-Einlassterminal gezeigt. Die Wartenden waren quasi „gezwungen“, sich die Ausstellung anzuschauen. Anhand der gezählten Fluggäste wurden in 4 Wochen also 400 000 Ausstellungsbesucher ermittelt. Über die Qualität der Ausstellung sagt diese Zahl zunächst erst einmal nichts aus.

Eine weitere Tendenz, die sich insbesondere in den vergangenen Jahren abgezeichnet hat, ist eine Art „Funktionalisierung“ der Kunst durch die Politik, wobei sich der Fokus zugleich verstärkt auf den ländlichen Raum gerichtet hat. Es ist vor allem der Versuch, Kunst und Kultur mit einem (oft gut gemeinten politischen) Zweck zu versehen. Kunst sollte aber meiner Ansicht nach zunächst zweckfrei sein. Ihren Sinn kann sie auch z.B. als Möglichkeitsraum, als Entdeckungsreise, als Impulsgeber und/oder als Experimentierfeld erhalten. Eine gesellschaftliche Debatte gerade auch zu diesem hier nur kurz angerissenen Punkt wäre sinnvoll.

# DIE KUNSTPROJEKTE

Hier werden beispielhaft Projekte aus dem Bereich der bildenden Kunst vorgestellt, die auf ihre Machbarkeit im ländlichen Raum hin erprobt wurden. Die Sichtung der von uns veranstalteten Kunstprojekte ergab aufgrund inhaltlicher und formaler Kriterien einige Werkgruppen, die nach den gemachten Erfahrungen besonders für den ländlichen Raum geeignet sind, was nicht bedeutet, dass ähnliche Formate nicht auch im städtischen Umfeld gut funktionieren können. Die Darstellung folgt hier keiner Chronologie, um eher die künstlerischen Ansätze, Herangehensweisen und Konzepte in den Mittelpunkt zu stellen. Jede der Gruppen wird mit gelungenen Beispielen vorgestellt, da eine umfassende Darstellung aller veranstalteten Projekte den Rahmen dieser Dokumentation überschreiten würde. Wenn einige der Projekte thematisch oder formal mehreren Gruppen zugeordnet werden können, was häufig der Fall ist, wurde der dominierende Aspekt gewählt, der das Projekt prägte und dazu beitragen kann, die besonderen Möglichkeiten der gewählten Gruppe aufzuzeigen. Aus unserer Sicht ist dieses Verfahren geeignet, um einerseits Strategien für den ländlichen Raum aufzuzeigen, andererseits aber auch die Spannweite der möglichen Formate und deren Vielfalt zu verdeutlichen.

Ein Großteil der beteiligten Künstler+innen verfügt über eine professionelle Akademie-Ausbildung, arbeitet gewöhnlich im (groß)städtischen Umfeld und ist auch international tätig. Ob ein Künstler oder eine Künstlerin sich als „currently based in Berlin“ bezeichnet oder dem, momentan schon aus Finanz- und Platzgründen angesagten „raus aufs Land“-Trend folgend, eher ländlich lebt und arbeitet, war hier unwesentlich. Wesentlich war die Bereitschaft, die eigene Kunst außerhalb eines traditionellen Kunstraumes, wie Museum oder Galerie, und abseits eines urbanen Umfeldes zu erproben. Hierbei konnten sowohl bereits bestehende Arbeiten adaptiert

oder gänzlich neue Werke erdacht werden. In jedem Fall war es erforderlich, den andersartigen Arbeits- und Präsentationsbedingungen Rechnung zu tragen und es wurden solche Projekte umgesetzt, für die eine solche Adaption gewinnbringend und passend erschienen. Dieses basierte im wesentlichen auf folgenden Faktoren:

- Es wurde kein traditioneller Kunstort oder „White Cube“ genutzt, was auch bedeutete, dass keine Sicherheits- oder konservatorischen Grundbedingungen wie in einem Museum oder einer Galerie vorhanden waren.
- Es gibt im unmittelbaren Einzugsbereich kein ausreichendes „Kunstepublikum“, wie es sich in den Städten wiederkehrend zu Vernissagen und Events trifft. Also mussten die Veranstaltungen entweder attraktiv und besonders genug sein, um ein an Kunst interessiertes Publikum aus den umliegenden Städten zu gewinnen oder sie mussten auf ein gemischtes Publikum setzen, das über die Rezeptionsinterna zeitgenössischer Kunst weniger verfügt.
- Dies verlangte von den Künstler+innen die Bereitschaft, sich auf das spezifische Umfeld einzulassen, welches dann auch häufig direkt thematisiert wurde. Viele Projekte widmeten sich geschichtlichen Aspekten des vorgefundenen Ortes oder seinen aktuellen Herausforderungen und Perspektiven.
- Eine Reflexion der Ausgangsbedingungen führte häufig zum Nachdenken über das Zielpublikum und den Wunsch, dieses direkt im Entstehungsprozess einzubeziehen.



# MOBILE KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

**A**llein die dünnere Siedlungsdichte im ländlichen Raum lässt die Bedeutung der Verbindungen wachsen: Straßen, Wege, Pfade, Flüsse und Bäche, physische und imaginierte Verbindungslinien treten in den Vordergrund. Naheliegend ist es daher, diese Strecken zu nutzen und die Kunst nicht auf einen Austragungsort zu beschränken. Es wird kein aufwendig präparierter Austragungsort benötigt, kein Museum und auch keine Galerie, sondern die Kunst kommt direkt zum Betrachter, passiert auf der Straße, einem Park, einem öffentlichen oder privaten Grundstück oder Gebäude. Über das, was Kunst sein soll, kann nachgedacht werden, aber genauso gut ist es, das Geschehen einfach wahrzunehmen, ohne es direkt in eine Kategorie einzuordnen. Gleichzeitig rückt ein künstlerisches Nomadentum inhaltlich in den Blick, seit jeher einer der vielen oft romantisierten Aspekte künstlerischen Schaffens, der hier neu reflektiert werden darf.



*Abbildungen: Stefan Demming: Plantage (Hin & Weg. Künstler im mobilen Einsatz, Reelkirchen 2015)*



# FRANK BÖLTER: BIS ANS ENDE DER WELT



**B**is ans Ende der Welt ist die gemeinschaftliche Faltung des uns allen geläufigen Papierschliffes in überdimensionierter Größe, um damit die Weltmeere und Gewässer der Erde zu erobern. Ist die jedem vertraute Faltung eines Papierschliffes mit zwei Händen und einem Kopf leicht zu bewerkstelligen, erweist sich dieses Vorhaben mit einem ca. 18 x 10 m großem Papier als komplexe Aufgabe. Es entsteht eine durch die Faltanleitung bestimmte Choreografie der extra zu diesem Anlass zusammen gefundenen Gemein-

schaft. Die Präzision der Faltungen, Wind und Wetter, der Untergrund, das in ungewohnter Verwendung befindliche Material des Milchtütenkartons und die qualitative Beteiligung jedes Einzelnen tragen zur Stabilität und Dauer der nach dem Stapellauf stattfindenden Reise mit dem riesigen Vehikel bei. Es ist der Pioniergeist der frühen Entdecker, der das scheinbar Unmögliche möglich macht, und die beteiligten Performer bis ans Ende der Welt trägt.  
(Text Frank Bölter)









**E**twa 50 Personen beteiligten sich an der Aktion im Reelkirchener Park, wo zunächst das Papier zusammengeklebt und anschließend gemeinschaftlich nach Anleitung des Künstlers gefaltet wurde. Es bedurfte der aktiven Beteiligung jedes Einzelnen, Handlungsanweisungen und Tipps wurden ausgetauscht, bis schließlich auf den Schultern der Beteiligten das Schiff zum Schlossgraben getragen und zu Wasser gelassen werden konnte. Auch der Stapellauf und das Betreten des Schiffs waren aufgrund der Größe und Fragilität der Konstruktion abenteuerliche Unterfangen und werden jedem der Aktiven dauerhaft in Erinnerung bleiben.

**Z**ahlreiche Arbeiten Frank Bölter's zeichnen sich nicht nur durch Mobilität und flexible Einsatzmöglichkeiten aus, sie sind fragil und begrenzt haltbar, da sein bevorzugt verwendetes Material Papier ist. Neben der Faltung einfacher und bekannter Motive, wie dem Papierschiff, das jedes Kind beherrscht und das kompliziert erst durch die vergrößerte Dimension

wird, hat Frank Bölter auch schwierige, selbstentwickelte Origami-Arbeiten in seinen zumeist partizipatorischen Projekten verwendet. So hat er z.B. ganze Häuser für Migrant+innen gebaut und mit Bundeswehr-Offizier+innen Papierpanzer gefaltet (Peacemaker, 2012).









# NIKOLA DICKE: DAS GRAFFITI-MOBIL

DEM WASSER,  
SCHLOSSBAUSTELLE,  
JORINDE UND JORINGEL,  
DEN TEUFEL AN DIE WAND,  
LEUCHTRAKETEN,  
FREIRAUM LIPPE

Das Graffiti-Mobil ist sowohl bewegte Licht-Installation als auch fahrendes Atelier. Nikola Dicke reist in ihrem umgebauten Transporter, der mit diversen Projektoren ausgestattet ist, durch Europa und verwandelt Fassaden, Mauern und Orte in ephemere Kunstwerke. Dazu zeichnet sie vor Ort entweder auf geschwärzte Glasscheiben, durch die dann das Licht fällt und die gezeichneten Linien auf den Projektionsflächen sichtbar macht oder mit farbigen Markern direkt auf die Glasscheiben. Die Besucher+innen können die Entstehung der Zeichnung auf der Fassade verfolgen und auf diese Weise am künstlerischen Prozess teilhaben. Meist erzählen die Zeichnungen eine Geschichte zum Ort, dessen Bewohner+innen und Historie oder greifen Themen auf, die diskutiert und visualisiert werden sollen. Die mittels umgebauter Tageslicht-Projektoren großformatig sichtbaren, live weiterentwickelten Zeichnungen können auf verschiedene Weise das Publikum einbeziehen. Die Zuschauer+innen geben ihre Kommentare ab, während die Künstlerin live zeichnet. Diese bezieht das Gesagte direkt in ihre Bildgestaltung ein, wobei innerhalb der Menschengruppe, die sich um den Projektor versammelt, bereits eine lebhaftere Kommunikation entsteht. An einem bestimmten Punkt entsteht stets im Publikum der Wunsch, selbst aktiv zu werden und dann gibt die Künstlerin den Projektor für alle Interessierten frei. Fasziniert übernehmen die Menschen die Regie an einem oder mehreren Projektoren und erproben diese einfache, aber wirkungsvolle Technik, mit der es gelingt, eigene Bilderfindungen, Themen und Perspektiven ebenso unmittelbar wie monumental für eine gewisse Zeit sichtbar zu machen. In Reelkirchen kam nicht nur das Graffiti-Mobil mehrfach zum



Einsatz; Nikola Dicke hat auch andere Arbeiten gezeigt. Zum Lichtkunst-Spaziergang 2020 zum Beispiel wurde ein kleines Transformatoren-Häuschen zum märchenhaften Setting, an dem das wenig bekannte Märchen der Gebrüder Grimm "Jorinde und Joringel" erzählt und in Form leuchtender phantasievoller Vogelkäfige, die in den umstehenden Apfelbäumen hingen, in Szene gesetzt wurde.

Im Jahr 2022 baute Nikola Dicke mit den Kindern der offenen Ganztagschule leuchtende Raketen, in denen die Kinder ihre Gedanken zum Thema Schule und Zukunft mitteilen konnten.



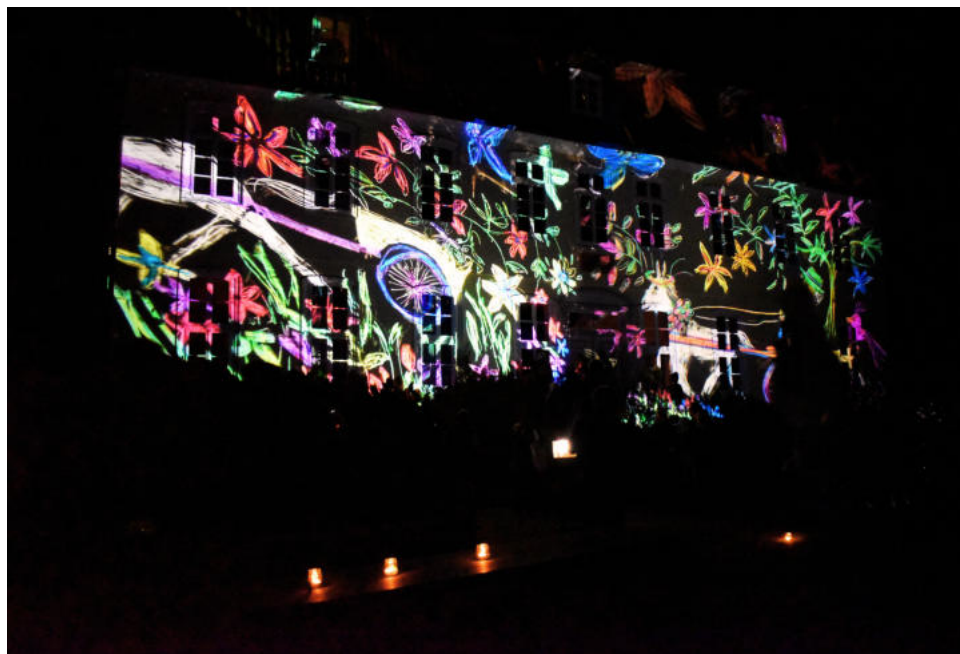


Oben: „Dem Wasser“, 2013. Live Zeichnung zu dem „Gesang der Geister über den Wassern“ (1779) von J.W. Goethe. „Seele des Menschen, Wie gleichst du dem Wasser! Schicksal des Menschen, Wie gleichst du dem Wind!“ Live-Zeichnung auf den Torbogen an der Gräfte und Zeichnung eines Gutsherren, der vom Bauern die Abgaben erhält, auf der Fassade des Herrenhauses.

Links: "Schlossbaustelle", 2014, Im Jahr darauf gelang es nicht, rechtzeitig zur Lichtkunst-Veranstaltung die Bauarbeiten an der Fassade zu beenden, woraufhin Nikola Dicke das Baugerüst in ihre Arbeit einbezog und den Handwerkern ein ephemeres Denkmal setzte.

Unten: Fassadenzeichnung im Rahmen von "Freiraum Lippe", 2024.

Nächste Doppelseite: „Den Teufel an die Wand“ malte Nikola Dicke zum Lichtkunst-Spaziergang 2021 an die Reelkirchener Kirche.













# MARK STRAECK: VELO TRAMP

**V**ELO TRAMP ist ein Projekt von Mark Straeck. Es handelt sich um einen zur mobilen Galerie umgebauten Fahrradanhänger, mit dem der Künstler zu unterschiedlichen Themen im öffentlichen Raum unterwegs ist. Dabei übernimmt der Anhänger sowohl die Funktion einer Fläche zur Kunstvermittlung, als auch einer wandelbaren Rauminstallation. Der Velotramp-Anhänger kann Bilderrahmen sein oder Kinoleinwand, Galerie oder Tafel, je nach Bedarf. In Lippe tourte er zur Erkundung der Umgebung unter der Fragestellung, was die Region attraktiv für Künstler+innen machen könnte.

**M**it dem VELO TRAMP unternimmt Mark Straeck, der manchmal auch mit anderen Künstler+innen unterwegs ist, den Versuch, Kunst, Urbanität und Land spielerisch miteinander zu verknüpfen. Formal können die Ausstellungen sowohl einen dokumentarischen oder auch abstrakten und prozesshaften Charakter haben. Das VELO TRAMP befindet sich auf der Suche nach einem gesellschaftlichen Dialog und möchte jeden einladen, sich kreativ mit den Fragen unserer Zeit zu befassen und einzubringen. Gemeinsam sollen alternative Lebenskonzepte durchdacht, der urbane oder ländliche Raum erobert und ein aktives Verhältnis zu den uns umgebenden Dingen ermöglicht werden.









# KUNST- WANDERUNGEN / LANDSCHAFT

**W**ährend bei der mobilen Kunst das Vehikel im Mittelpunkt steht, das gleichzeitig als Kunstwerk und Transportmittel genutzt werden kann, sind es in diesem Ansatz die Wege selbst, die künstlerisch thematisiert werden, sowie die Künstler+innen, die sie beschreiten. Auch dies hat eine lange Tradition, war es doch bereits im 18. Jahrhundert die Italienreise, die den Künstler zu sich selbst führte. Heute ist es eher die Rolle des freiheitsliebenden und ungebundenen künstlerischen Nomaden, die in ihrem Tun von den Künstler+innen aufgegriffen und reflektiert werden muss, da sie ein Klischee reproduziert und beim Publikum gleichzeitig Unverständnis und manchmal auch eine gewisse Sehnsucht hervorruft.







Wanderungen und Erkundungen sind wichtiger Bestandteil des künstlerischen Werkes von Jan Philip Scheibe, dessen Arbeit multimedial, oft partizipativ und immer forschend ist.

Linke Seite oben und rechte Seite: Wenn es reift, 2023. Dieses Projekt war eine performative Wanderung von Lemgo nach Reelkirchen, während derer der Künstler den Wandel von der Selbstversorger- zur Discounter-Kultur thematisierte, erforschte und diskutierte. Es fand 2023 im Rahmen der "Eat Art Connections" statt und ist im Katalog zu diesem Projekt umfangreich dokumentiert (Eat Art Connections, Herten und Reelkirchen 2023, S. 26-29).

Linke Seite unten: Wälder, Lemgo 2018. Diese Performance fand statt im Rahmen des Projektes "Der Leerstand in mir wird auch von dir nicht gefüllt", Freiraum Leerstand 2018, siehe Seite 62-64.





# ANDREA FREIBERG: BIOGRAFISCHE LANDSCHAFTEN

DIE LANDSCHAFT UND DER NATURRAUM ALS  
LABORATORIUM FÜR KÜNSTLERISCHE  
FORSCHUNGEN UND INTERVENTIONEN

**D**as Unterwegssein in der eigenen Geschichte verknüpft sich mit dem Bewegtsein in der Landschaft. Räumliche Perspektiven und natürliche Bewegungen, wie Wachsen und Vergehen, sowie die Muster von Verwandlungen führen an künstlerische Dialoge mit der Natur heran. Sich einbringen in die Umwelt, performativ eindringen und plastisch verbinden ist skulpturales Handeln. Zeichnung ist Linie und Zeichen im Raum. Bedeutsame Schnittstellen und Berührungspunkte wurden beim Wandern und Rasten entdeckt. Skulpturale Formen und Handlungen entstanden in situ mit den räumlichen Beziehungen und materiellen Bedingungen vor Ort. Wie können künstlerische Statements innerhalb gesellschaftlicher Kommunikationsprozesse nachhaltig wirken, weiter erzählt werden und verändern? Drei Tage lang waren die Workshopteilnehmer+innen mit der Künstlerin Andrea Freiberg in der Umgebung des Wasserschlosses rund um Reelkirchen unterwegs, um den Landschaftsraum mit Methoden der Feldforschung künstlerisch auszuloten und neu zu interpretieren.

**S**ie beschäftigten sich mit Durchblicken und Aus-sichten sowie topografischen Raumdimensionen und Entfernungen. Magisch wirkt ein Ort zwischen mehreren Bäumen durch einen schwebenden Rahmen. Tierspuren verwiesen gleichzeitig auf die An- und Abwesenheit der Tiere. Ein überdimensionaler Hase, aus Ästen geschichtet, rückte das Leben im Wald neu ins Bewusstsein. Es wurden Mikrolandschaften, versunkene Inseln und mystische Zeichen unter dem Laub im Wald entdeckt. Die Bäume wurden mit

Aluminiumstreifen auf eine Höhe nivelliert. In ihrer neuen Erscheinung reflektierten sie gleichzeitig das Selbst, wie den Naturraum in Beziehung zu ökologischen Fragen. Die Teilnehmer+innen um Andrea Freiberg kamen den Fundstücken, Artefakten und Materialien im Wald auf die Spur und schufen Mandalas aus weißer Birkenrinde, rostigem Metallschrott und zerbrochenen Glasflaschen, die eigene Biografie stets als Bezugs- und Ausgangspunkt nutzend.

















# ANNIKA UND BASTIAN VON DEN EICHEN: EMOJI-WALK

HÖHLENMALEREI - HIEROGLYPHEN -  
PIKTOGRAMME – EMOJIS

Die Nutzung von Bildzeichen zur Kommunikation ist in der Kultur der Menschheit fest verankert. Was früher die Höhlenmalerei war, ist heute die Kommunikation über bunte Bilder, die jeder in sein Smartphone eintippt. Und: Die unabhängig von existierenden Einzelsprachen jeder versteht. Die Künstler platzierten diese universelle Sprache als Kommentar entlang des Hermannsweges, gaben Hinweise auf Sehenswürdigkeiten und Eigenheiten und reagierten auf den jeweiligen Ort. Der Wandernde und/oder Kunstsuchende war aufgefordert, auf Entdeckungsreise zu gehen. Auf einem Blog und in sozialen Medien wurden GPS-Daten und Hinweise zu den Kunstwerken entlang des Hermannsweges veröffentlicht. Im selben Zug waren der/die Kunstfinder aufgefordert, Fotos zu teilen (#), eigene Wandererfahrungen in Emojis zu übersetzen und so weiterzugeben.

Die Emojis wurden mit Hilfe von Schablonen auf vorgefundenen Flächen (Steinen, Totholz, Waldboden) aufgetragen. Dabei wurden die Oberflächen gezielt gereinigt oder mit biologisch abbaubaren Farben behandelt und lassen so das gewünschte Motiv erkennbar werden. In die Natur werden keine fremden Materialien eingebracht oder aus ihr entnommen.







# 431ART: GIPFELSTÜRMUNG

„EXPEDITION EXTERNSTEINE“ IST EINE SYNTHESE AUS HAPPENING, GEFÜHRTER WANDERUNG UND SCHNITZELJAGD ZWISCHEN REALITÄT UND FIKTION

**H**aike Rausch und Torsten Grosch entwickeln als Künstlerteam 431art seit rund 25 Jahren gemeinsam künstlerische Projekte. Sie begreifen ihre Arbeitsweise als „Abtastungen“ von Phänomenen und Vorgängen, die sie in der Natur, der Sphäre der Arbeit oder allgemein im Politisch-Sozialen vorfinden. Durch situative Verfremdungen des Blicks auf die Gegenstände irritieren sie vertraute Wahrnehmungsmuster und nehmen so dem scheinbar Selbstverständlichen seine Quasi-Evidenz.

Als Wanderer zwischen verschiedenen Kunstgattungen verwischt 431art dabei auch die Grenze zwischen gewohnten ästhetischen Rezeptionsformen. Ihr überbordendes Spiel mit

verschiedenen Werkkategorien verunsichert die Betrachter+innen und lässt das Befremdliche, nicht Klassifizierbare und Rätselhafte alltäglicher Phänomene als Kunst neu und grundsätzlich anders erfahren. (Martin Doll)

**D**as Verhältnis vom Menschen zur Natur oder im weiteren Sinne zu seinem Umfeld steht im Mittelpunkt ihres Interesses. Beispielsweise schuf das Künstlerduo die partizipative Skulptur „Pflanzenklappe®“, in der unerwünschte Pflanzen anonym abgegeben werden können. Die künstlerische Utopie „botanoadopt®“ vermittelt pflanzliche Individuen an Adoptiveltern. Die „Expedition Externsteine“ bestand aus einer Halbtageswanderung zu den Externsteinen

mit dem Arbeitstitel "Gipfelstürmung". Das war eine Mischung aus visueller Spurensuche, ritualisierten Handlungen, partizipativer performativer Kunst und Naturerleben mit Bezug auf das Thema Energie (im doppelten Sinn) und dem „Kraftort“ der Externsteine.

Die Stationen:

1. Wanderung / gemeinsame Spurensuche bis zum (Turm)Fels.
2. Am Fuße des Turmfelsens: Die rituelle Einnahme der Kraftnuss.
3. Der gemeinsame Aufstieg.
4. Die Gipfelstürmung und Gipfeltreffen: Ritual mit selbst erfundenen Geomantiewerkzeugen zur Weissagung auf dem Turmfelsplateau.

5. Anschließend: Einkehr mit Ausblick.



Den esoterischen, an den Externsteinen häufig zu beobachtenden und mit pseudo-wissenschaftlichem Ernst durchgeführten ritualen Handlungen der verschiedensten Nutzergruppen, die sich oft auf jahrhunderte- wenn nicht jahrtausendealtes Wissen

berufen, werden hier völlig frei erfundene Rituale entgegengestellt, die aber mit vergleichbarer Ernsthaftigkeit durchzuführen sind. Ziel ist hier die Selbsterfahrung im freien Spiel der Phantasie, die nebensächlichen Details neue Bedeutung zukommen lässt, indem z.B. eine vorgefundene Spanplatte zur Entdeckung der „Galaxie des speienden Elefanten“ in einer astronomischen Bodenzeichnung führt. Hier wird nicht nur angeblich „uraltet Wissen“ ironisch hinterfragt, sondern auch die Mechanismen, nach denen sich hermetische, in sich nur scheinbar kongruente konspirative Weltbilder konstruieren lassen.















# BETEILIGUNGS- ORIENTIERTE UND PARTIZIPATIVE KUNST

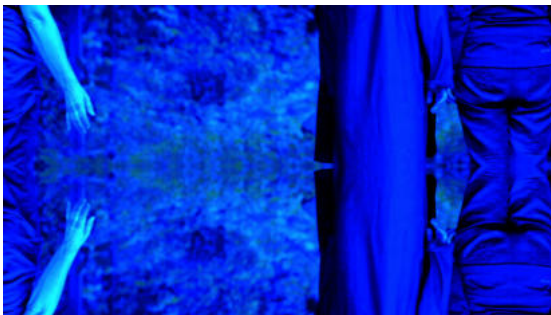
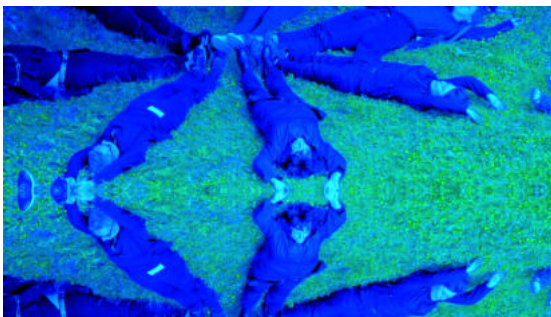
**E**in großer Teil der vom Wasserschloss Reelkirchen e.V. organisierten Kunstprojekte ist beteiligungsorientiert und/oder partizipativ insoweit, dass das Publikum die Rolle als passive Beobachter aufgeben muss und aufgefordert wird, auf ganz unterschiedliche Weise aktiv zu werden. Natürlich sollte jedes öffentlich präsentierte Kunstwerk eine Beteiligung des Betrachters erzeugen, auch wenn diese vielleicht nur die Stimmung verändert oder erst zeitverzögert sichtbar wird, so dass kein offensichtlicher Zusammenhang mit dem Erleben des Kunstwerkes hergestellt werden kann. Bei allen beteiligungsorientierten oder partizipativen Projekten, die Betrachter nicht nur als Rezipienten sehen, sind unterschiedliche Formen und Stufen der Beteiligung möglich. Bei beteiligungsorientierter Kunst wird das Publikum bis zu einem gewissem Maß eingebunden, der Künstler oder die Künstlerin behält sich jedoch die Kontrolle über das Konzept und das Endergebnis vor. Der Rahmen des Geschehens wird vom Künstler oder der Künstlerin vorbereitet. Nur innerhalb dieses Spektrums kann das Publikum agieren oder aktives Feedback geben. Bei partizipativen Kunstprojekten ist eine Beteiligung des Publikums als gleichberechtigt mitgestaltend oft schon in der Konzeptionsphase erwünscht. So wird vom Künstler oder der Künstlerin die Kontrolle über das Projekt bereits in gewissem Maße abgegeben oder geteilt. Der Kunstprozess erscheint demokratisiert. Der prozesshafte Charakter der Arbeit gewinnt, das Endergebnis verliert an Bedeutung und letzteres dient vorwiegend als Dokumentation des Gesamtvorhabens.

**B**eteiligungorientierte und partizipative Kunstformen erobern das aktuelle Kunstgeschehen mehr und mehr, denn im ländlichen und auch im urbanen Raum möchten sowohl die Künstler+innen mehr vom Publikum wissen, wie auch das Publikum eine aktivere Rolle übernehmen will.

**F**ür die bildende Kunst im ländlichen Kontext ist nach unseren Erfahrungen die beteiligungsorientierte und partizipative Kunst aus verschiedenen Gründen besonders geeignet. Die gewünschte Beteiligung kann durch ein Andocken an bestehende Strukturen, wie Vereine und Schulen, leicht hergestellt werden. Dass „man sich kennt“ und Ansprechpartner unkompliziert ausfindig gemacht werden können, erleichtert die Organisation. Partizipative Kunstprojekte können durch die Setzung des Themas im ländlichen Raum sehr gut auch solche Menschen erreichen, die sich nicht speziell für aktuelle Kunst interessieren. Ein weiterer Vorteil ist es, dass die Beteiligten automatisch als Multiplikatoren fungieren, die das Projekt lokal und in der Region bekannt machen können.



# SYLVIA SCHWENK: CONNECT - KALEIDOSCOPE



VON SYLVIA SCHWENK

Es herrscht ein Gefühl von Zeitlosigkeit und Harmonie, wenn du beobachtest, wie sich über dreißig Menschen in Bewegungen vereinen und ein großes menschliches Kaleidoskop erschaffen. „Connect - Kaleidoscope“ ist ein meditatives, fast spirituelles Werk, das unter einer riesigen Rotbuche auf einer Gras- und Blumenwiese auf dem Gelände des Wasserschlosses aufgeführt wurde. Als die Regentropfen auf die Gesichter der Performer+innen fielen, teilten sie die einzigartige Erfahrung, miteinander und mit der natürlichen Umgebung verbunden zu sein. So beschreibt die Künstlerin die Erfahrung der Performance im Wasserschloss-Park. Sie war Teil des Langzeit-Projektes „Connect“, in dem Sylvia Schwenk über einen langen Zeitraum hinweg verschiedene Orte zusammenführte. In einem Interview erläuterte Sylvia Schwenk ihr Konzept:

*Sylvia, worum geht es in deiner Arbeit?*

Die Performance heißt „Connect - Kaleidoscope“ und sie feiert das Leben. Sie basiert auf einfachen Bewegungen und Kreisformationen. Ich lade die Gemeinschaft vor Ort dazu ein, dieses Werk gemeinsam mit mir, der Künstlerin, zu erschaffen oder auch einfach nur zuzuschauen. Dazu gebe ich eine Anleitung, die aus ganz normalen Menschen Teilnehmer der Performance macht. Es sind keine tänzerischen Grundkenntnisse erforderlich. Direkt vor der Performance wird es eine etwa einstündige Einführung geben.

*Woher kommt die Idee für diese neue Arbeit?*

Das Konzept entstand als persönliche Antwort auf die



Terroranschläge in Paris. Ich wollte ein Werk schaffen, das gemeinsame kulturelle Aktivität feiert. Wir können das Leben am besten genießen und würdigen, wenn wir Erfahrungen austauschen, anderen vertrauen, Dinge erschaffen und kreativ sind. Meine partizipative Performance-Kunst basiert auf der Verwendung einfacher Formen und Bewegungen, die durch Wiederholungen transformiert werden und so eine Einheit bilden. Ich wählte den Kreis als Ausgangspunkt dieser Performance, weil der Kreislauf die Natur des Lebens repräsentiert. Der Kreis ist ein Symbol der Einheit und der Inklusion, besonders dann, wenn die Linien des Zirkels sich nicht genau treffen, sondern sich sowohl nach außen, wie nach innen fortlaufend erweitern, wie sie es meiner Vorstellung entsprechend in dieser Arbeit tun. *Welches Ergebnis strebst du an, wenn du eine solche Arbeit konzipierst?*

In der Performance sollen sich Alltag und Kunst verbinden. Wenn ich die Kunst aus der Galerie heraus in den öffentlichen Raum bringe, kommt sie aus einem exklusiven Raum heraus in die größere Gemeinschaft und gibt Menschen, die nicht in Galerien oder Museen gehen, die Möglichkeit sich an Kunstwerken zu beteiligen, die sie sonst nicht erleben würden.

*Und was möchtest du mit dieser Performance erreichen?*

Das Projekt konzentriert sich auf das soziale Engagement, das Zusammenarbeit, Dialog, Verspieltheit und Aktivität beinhaltet. Es soll eine Gemeinschaft entstehen, die sich durch Offenheit, eine festliche Stimmung und einen guten Willen auszeichnet.

*Welche Bedeutung hat die Dokumentation einer solchen vergänglichen Aktion?*

Die Dokumentation ermöglicht es dem Projekt, über den Moment der Performance hinaus zu leben.

"Connect-Kaleidoscope" wird gefilmt und fotografiert und die so entstehenden Kunstwerke werden ausgestellt. Das Projekt wird darüber hinaus auch in mündlichen Geschichten und in den Erinnerungen der Darsteller+innen und des Publikums fortleben. *Entspricht diese Performance deiner üblichen Arbeitsweise?*

Gemeinschaft, Kommunikation und Alltag sind Themen, die mich in meiner Arbeit begleiten.

Meine sozial engagierte Performance-Kunst fand bereits an vielfältigen öffentlichen Orten und in den

verschiedensten Alltagssituationen statt, zum Beispiel auf öffentlichen Plätzen, in Gefängnissen, auf einem Marinestützpunkt, einem Fußballfeld, den Grand Finals, in öffentlichen Verkehrsmitteln oder auf einem Modellflugzeug-Platz. Aber auch in Kunstinstitutionen habe ich Performances durchgeführt, um Beziehungen und ein Gefühl der Gemeinschaft aufzubauen und zu verbessern.

*Warum würdest du die Menschen zur Teilnahme ermutigen?*

Die Gemeinschaft wird bestimmen, wie das Kunstwerk aussehen wird. „Connect“ wird es nicht ohne die Darsteller und das Publikum geben. Menschen, die teilnehmen, werden die einzigartige Erfahrung machen, ein neues Kunstwerk im öffentlichen Raum engagiert zu gestalten. Das Projekt wird ein Spaß und gleichzeitig eine Herausforderung. Ich möchte mit einem unbeschwertverspielten Ansatz positive Erfahrungen für die Darsteller+innen und das Publikum erzeugen. Meine Arbeitsweise ist sehr offen und organisch und ich präsentiere dieses Projekt mit dem spannenden Wissen, dass es sich weiterentwickeln und durch die Arbeit gemeinsam mit anderen geformt werden wird.

**D**ie Performance war Teil des internationalen Projektes „Connect“ von Sylvia Schwenk, das an verschiedenen Orten stattfand. Es soll an die allgemeine und die eigene Menschlichkeit erinnern, indem es uns ermöglicht, uns selbst in anderen zu sehen. Sechs während dieses Projektes entstandene Filme zeigen ein soziales und visuelles Porträt von über 160 Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, sozio-ökonomischen Hintergrunds, Kultur und Religion aus lokalen Gemeinschaften in den USA (New York City), Deutschland (Schöppingen, Berlin) und Spanien (Blanca).

**D**as Projekt präsentiert Geschichten und Interaktionen, die Aufschluss darüber geben, wer wir sind und wie wir miteinander in Beziehung stehen. Die Protagonisten teilen ihre privaten Geschichten und Gedanken auf eine erfrischend ehrliche Art und Weise, während sie 5 universelle Fragen beantworten, die wir uns alle irgendwann einmal stellen. Jede dieser Fragen ist Gegenstand eines eigenen Films, wobei ähnliche Antworten und Kontrapunkte zu einer Erzählung über die Menschheit zusammengefügt werden. Diese



Filme sind fesselnd und sie ziehen uns in das Leben der Protagonisten hinein. Menschen sind von Natur aus neugierig, also interessiert es uns, wer diese Menschen sind und was sie tun. Die Antworten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind unserem Empfinden so nah, dass wir uns nicht distanzieren können. Wenn wir anderen Menschen zusehen und zuhören, können wir uns selbst in anderen wiedererkennen und auf diese Weise eine Verbindung aufbauen.

**D**ie Gefühle, die das Projekt antreiben, sind wahre Verbundenheit und eine universelle Liebe für andere, die einfach auf unserer gemeinsamen Menschlichkeit beruht. Diese Gefühle sind durch die Großzügigkeit und Ehrlichkeit der Protagonisten in allen Werken präsent. Besonders präsent sind sie in dem Film „Gesten“, in dem jedem von uns von über 160 Menschen, die wir nicht kennen, bedingungslos Gefühle echter Wärme und Liebe entgegengebracht werden.

**W**ir mögen alle unterschiedlich sein, aber wir haben alle die gleichen Grundbedürfnisse nach Liebe, Frieden, Sicherheit und Hoffnung. Wir haben viel mehr gemeinsam, als zwischenmenschliche Unterschiede vermuten lassen.

Die Fragen an die internationalen Teilnehmer+innen waren:

1. Was macht dich glücklich?
2. Wovor fürchtest du dich?
3. Was liebst du am meisten?
4. Welchen Rat würdest du deinem jüngeren Selbst geben?
5. Was sind deine Hoffnungen für die Zukunft?

Die Antworten sind in einer Videoarbeit dokumentiert.

**D**er auf Basis der Performance in Reelkirchen entstandene 2-Kanal-Film „Connect - Kaleidoscope“ ist mehr als eine Dokumentation des Geschehens. Er schafft eine träumerische Erfahrung, die uns in diese Performance und in einen Raum der Ruhe und Verbundenheit zurück zu versetzen vermag.













# CHRISTIANE LIMPER: DIE ERKUNDUNG DER ERKUNDUNG

**M**it wechselnden Themenschwerpunkten arbeitete die Flensburger Künstlerin über mehrere Jahre hinweg einige Wochen im Jahr in dem kleinen ostwestfälischen Ort Sandebeck zusammen mit den Bürger+innen, wobei beeindruckende nachhaltige Wirkungen entstanden, die so nicht vorausgeplant werden konnten.

Zunächst ging es um eine beauftragte Erkundung der Region, bei der die Fragestellung im Mittelpunkt stand, welche Eigenheiten diese ländlich geprägte Gegend für künstlerische Aktivitäten attraktiv machen würde. Die Künstler+innengruppe um Christiane Limper entdeckte im Zuge dieser Erkundung den nördlichsten Vulkan Deutschlands, der zuvor ein eher unbemerktes Dasein in Sandebeck gefristet hatte. Nun rückte der Vulkan ins Rampenlicht, er sollte erkundet, touristisch erschlossen und künstlerisch bearbeitet werden, wozu ein eigenes Kunstprojekt ins Leben gerufen und in einer Kooperation zwischen der Dorfwerkstatt Sandebeck und der Künstlerin im folgenden Jahr durchgeführt wurde. Dieses Projekt begeisterte und aktivierte die Dorfgemeinschaft in einem solchen Maße, dass für das nächste Jahr wiederum eine Erkundung geplant wurde.









Was kann man heutzutage noch erkunden? Diese Frage beantworteten die Sandebecker unterschiedlich und machten sich 2019 daran, zusammen mit Christiane Limper die verschiedenen Themen künstlerisch und forschend zu bearbeiten, die sie sich selbst gewählt hatten:

#### **Interview mit den "Dorfjungs" zu KRAAN-Zeiten:**

Die Jazz-Rockgruppe KRAAN lebte in den 1970er Jahren gemeinschaftlich auf Gut Wintrup. Jugendliche aus den angrenzenden Ortschaften Sandebeck und Vinsebeck fühlten sich angezogen von der Musik, aber auch von der alternativen Lebensweise außerhalb ihres Dorfes. Ich erkunde, wie sie ihre Zeit dort verbracht haben und ob dies Auswirkungen auf ihre persönliche Entwicklung bzw. auf ihren weiteren Lebensweg gehabt hat. (Ulla Römer-Stratmann).

#### **Wintruper Echo:**

Meine Erkundungen beziehen sich auf den Musiktitel "Wintruper Echo" der Krautrock-Gruppe KRAAN von 1972. Gezeigt werden Siebdurcke und Fotos zu den Bereichen "Der Ort, die Musik und das Leben in der WG auf dem Lande". (Wolfgang Stratmann)

#### **Historische Erkundungen:**

Fünf zunächst zusammenhanglose Themen, die alle nur das Dorf Sandebeck gemeinsam haben, lassen am Ende bei Ereignissen aus verschiedenen Jahrhunderten auch inhaltliche Zusammenhänge und sogar aktuelle Bezüge erkennen. (Gerd Schäfers)

#### **Tanz auf dem Vulkan:**

Meine Erkundung wird bewegt durch die Frage, "Ist der Klimawandel im Lauf der Welt vorherbestimmt?" Sie führt mich zu der Installation "Tanz auf dem Vulkan". (Gesine Bahn)

#### **Naturskulpturen:**

Steine, die nur von den Elementen gestaltet wurden. "Schein und Sein" - Steine, die ich fotografisch in Szene gesetzt habe. "Schmetterlingssommer am Fliederbusch" Dokumentation von zehn Schmetterlingsarten, die ich bei uns im Garten beobachtet habe, und "experimentelles Gestalten mit einer Drachenform". (Karin Brockmann)

#### **Lebendiges Wasser:**

Von der Quelle bis zur Mündung ist der natürliche Lauf mäandierend. Im heutigen Umgang mit Wasser wird das Naturprinzip des Strömens nicht berücksichtigt. Mit weitreichenden Folgen für die Wasserqualität.

Durch die künstlerische Gestaltung von Flow-Formen wird dem Wasser seine Ursprünglichkeit wieder zurückgegeben. (Anette und Rudolf Waldhoff)

#### **Von Sandebeck nach China**

Die Verwitterungen unter der alten Bahnhofsbrücke in Sandebeck erinnerten mich an chinesische Landschaftsmalerei und inspirierten mich, diese für eine künstlerisch-grafische Umsetzung weiter zu erkunden. (Christiane Limper)





# Den Sehnsuchtsort gefunden

Wintrup wird zum Kulturgut – Kunstprojekt stellt sich am Samstag vor

Von Ralf Brakemeier

Steinheim (WB). Bald 50 Jahre ist es her, da war das ehemalige Rittergut Wintrup zwischen Sandebeck und Vinsebeck für wenige Jahre ein »Hot-spot« alternativer Kultur, Musik und Lebensweise in Ostwestfalen. Die bekannte Jazz-Rock-Gruppe Kraan hatte hier ein Domizil gefunden. Nun soll ein Kunstprojekt am Samstag dem Kulturgut Wintrup neues Leben einhauchen.

Vor einem Jahr hatte die Flensburger Künstlerin Christiane Limper ein partizipatorisches Kunstprojekt am Vinsebecker Vulkan organisiert. Nun folgt Teil zwei. Gemeinsam mit sechs kunst- und kulturinteressierten Menschen aus der Region werden die ganz unterschiedlichen Kunstprojekte, angefangen von Interviews über Fotoausstellungen, Installationen bis hin zu Malerei, präsentiert. Dazu gehört auch die Verpflegung der kunstinteressierten Besucher mit Kaffee, Kuchen und Musik. Unter dem Stichwort »Die Erkundung der Erkundung« sind die Türen in Wintrup sowohl für die Außenanlagen, als auch für bestimmte Ausstellungsräume am Samstag, 14. September, von 12 bis 18 Uhr geöffnet. Um 15 Uhr wird Kunsthistorikerin Dr. Sigrun Brunsiek vom Verein Wasserschloss Reelkirchen, der als Veranstalter des Kunstprojekts im ländlichen Raum fungiert, eine Einführung geben.

Auf dem ehemaligen Rittergut haben sich vor sechs Monaten sechs kreative junge Menschen niedergelassen, um abseits der Stadt ein natürliches, friedliches und auch künstlerisches Leben zu führen. Nach Umbau und Einleben hatte die WG im August erstmals zum »Wintruper Hofsommer« eingeladen. Nicht nur Wolfgang Stratmann, Zeitzeuge der Kraan-Periode auf Gut Wintrup und Teil des Kunstprojekts, fühlte sich an den Anfang der 70er-Jahre zurückversetzt, als die experimentierfreudigen Musiker rund um die Brüder Wolbrandt, Hellmut Hattler und Saxophonist Johannes Pappert als Kraan eben hier ihre ersten musikalischen Schritte machten.

Im nicht weit entfernten Detmold gab die Band ihr erstes offizielles Konzert. Ihren zweiten Album gab die Band 1973 den Namen »Wintrup«, später folgte der Song »Wintruper Echo«. »Diese Jahre haben nicht nur die damals sehr bekannte Band Kraan geprägt«, er-



Wollen das Gut wieder für Kulturinteressierte öffnen (von links): Künstlerin Christiane Limper, Bewohner Paul Moser, Künstlerin Ges-

ine Bahn, Wolfgang Stratmann und Bewohner Max Dettling – so wie einst die Band Kraan (kleines Bild). Foto: Ralf Brakemeier

Innert sich Wolfgang Stratmann. Auch die »Dorfjugend« aus den beiden benachbarten Steinheimer Ortschaften ließ sich hier inspirieren, fand mitten im Wald am Eichenbach 24 Stunden am Tag neue Ideen, auf die Welt zu blicken, das Leben zu gestalten. So wurde

## »Diese Landschaft bietet viel Raum für Kunst.«

Künstlerin Christiane Limper

Wintrup zum Sehnsuchtsort und Treffpunkt für die »Dorfjugend«. Eine Zeit, so erinnert sich Stratmann, die bis heute nachwirkt. Viele hätten ihren späteren Lebensweg ohne die Zeit mit der Kultband sicher anders gestaltet. So wurde zum Beispiel Stratmanns Bruder Hans von Bielefeld aus zum größten Konzertveranstalter in ganz Ostwestfalen.

Die Geschichte der Band Kraan spielt auch bei verschiedenen Kunstprojekten die zentrale Rolle,

andere beschäftigen sich mit Landschaft, Historie und Natur der Region. Aber auch alte Mythen rund um Drachen und moderne Problemstellungen wie der Klimawandel kommen zu Wort.

»Diese Landschaft bietet viel Raum für Kunst, ich bin gerne wiedergekommen«, freut sich Christiane Limper, die sich von Verwitterungsspuren der alten Bahnunterführung in Sandebeck zu chinesischer Landschaftsmalerei inspirieren ließ. Diesen Sehnsuchtsort haben auch die sechs (zum Teil ehemaligen) Studenten in dem historischen Gebäude und seiner Lage mitten im Wald gefunden. Sie planen unter anderem, eine Holzwerkstatt und einen Probenraum für Musikgruppen zu verwirklichen.

Die Kunstausstellung ist für uns der Einstieg, im kommenden Jahr sollen weitere Projekte hier entstehen, wir planen Ausstellungen und Konzerte«, berichten die Musiker Max Dettling und Paul Moser, zwei der neuen Bewohner. Durch eine Internet-Anzeige sind

sie auf das ehemalige Rittergut gestoßen, ein erster Besuch des Anwesens brachte schnell Klarheit: »Das muss es sein.« Die Bewohner wollen sich auf das Experiment wagen, hier, wie die Band Kraan, einen zu Ort schaffen, wo alternatives Leben, Kunst und Kultur zusammen gehen.

Die Faszination dieses ungewöhnlichen Ortes hat die Wohn-gemeinschaft erfasst, wie schon die Kraan-Kommune Anfang der 70er Jahre. Der »Geist von Wintrup« hat bei den Musikern zumindest gewirkt. Zwar trennte sich die Band 1977 zum ersten Mal, brachte aber im Folgejahr gleich wieder eine Platte heraus. Es folgten etliche weitere kürzere und längere Trennungen, aber immer wieder kamen die Musiker, die in Steinheim ihren künstlerischen Weg gesucht hatten, als Band zusammen. So auch bei der (bisher) letzten Trennung 2013. Gerade einmal eine Woche später verkündeten die Bandmitglieder das nächste Konzert. Internet-Infos: [www.kulturgut-wintrup.de](http://www.kulturgut-wintrup.de).

## Kraan

1970 gründeten die Brüder Jan Fridé und Peter Wohlbrandt zusammen mit Bassist Hellmut Hattler die Band Kraan in Ulm. Ein Jahr später vervollständigte Saxophonist Johannes Pappert die Gruppe. 1972 zog es die Band, die sich mit experimentellen Klängen zwischen Jazz, harten Beats und orientalischer Musik beschäftigte, auf das Gut Wintrup. Hier trafen sie auf den damaligen Bewohner Walter Holzbaier, der ihr Manager wurde und noch heute den »Wintruper Musikverlag« in Detmold betreibt. In Wintrup entstanden zahlreiche wegweisende Alben der Band, bevor sie sich 1977 (zum ersten Mal) trennte.

1975 wurde Ingo Bischof (Keyboard) offizielles Mitglied der Gruppe. 17 Alben später tourt Kraan auch heute noch durch Deutschland und hat eine treue Fangemeinde.

STEINHEIM Erleben

## Heimat mit anderen Augen sehen

Das Gut Wintrup wirkt wie ein verträumter Ort aus der Vergangenheit. Vor fast 50 Jahren herrschte hier ein Geist alternativer Kultur, der beim Kunstprojekt »Die Erkundung der Erkundung« wieder auflebte

Viele kultur- und kunstinteressierte Menschen waren zur Projektvorstellung gekommen. Die künstlerische Leiterin Christiane Limper: »Die Besucherzahl zeigt, dass solche Kunstprojekte Potenzial haben.«

Die Projekte hatten sich außer mit der Band Kraan auch mit Landschaft, der Natur, dem Klimawandel, aber auch mit alten Mythen beschäftigt. »Da war oft kindliche Neugier zu spüren«, betonte Wolfgang Stratmann, Dr. Sigrun Brunsiek, vom Verein Wasserschloss Reelkirchen, der das Projekt finanzierte, freute sich, dass das Gut mit dem Kunstprojekt zur Drehscheibe und jetzt mit einer neuen LandWG zum »Sehnsuchtsort« wurde: »Heimat wird an einem 1000-jährigen Ort mit ganz anderen Augen gesehen.«

Total spannend erlebte Ulla Römer-Stratmann ihre Interviews Einheimischen, die sich in den 70ern von der Band Kraan inspirieren ließen. »Die Erfahrungen von Wintrup haben deren späteres Leben geprägt«, ist sie überzeugt. Die weiteren Projektteilnehmer waren Wolfgang Stratmann, Gerd Schäfers, Karin Brockmann, Gesine Bahn sowie Anette und Rudolf Walldorf. Auch Profi-Künstlerin Christiane Limper zeigte ihre Auseinandersetzung mit dem Ort.

Die neuen Bewohner von Gut Wintrup, zum Teil selbst Musiker, wollen an die Tradition anknüpfen und wieder kleinere Konzerte durchführen.

Ein erstes Konzert auf dem Kornboden ist für den 2. November geplant. –wl–



Ulla Römer-Stratmann hatte interessantes von der »Kraan-Zeit« in den 70ern auf Gut Wintrup zu berichten. Fotos: Heinz Wilfert



Künstlerin Christiane Limper zeigte Arbeiten, die von modernen Bauwerken aus der Region inspiriert wurden.



Wolfgang Stratmann bezieht mit Fotos und Siebdruck Stellung zum Kraan-Song »Wintruper Echo«.



Viele Kulturinteressierte haben den Weg nach Wintrup gefunden. Gemeinsam mit den Projekt-Künstlern entdecken sie das Kulturgut neu.





# WAS GIBT ES NICHT MEHR IM DORF? WAS IST GEBLIEBEN? WAS IST NEU?

AUSZUG AUS DER DOKUMENTATION DER  
"ERKUNDUNGEN"

## **Was ist nicht mehr in Sandebeck vorhanden?**

Arztpraxis Dr. Josef Stratmann

Bäckerei Hartweg

Bahnhof und Bahnbeamte (Bahnhofsvorsteher Herr Müller, Lokführer Schnellen Anton)

Bauern: Lücking (Böckejanns), Hindahl (Gemmen), Kloidt (Ennemeier), Waldhof (Kroans Willem), Köhnen, Dejers, Zünkler, Brummelte, Obermeier (Kepper) Ebbers, Drewes (Ottens)

Bauunternehmung Pott

Brennstoffhandel (Ebbers)

Förster

Friseur (Claes Hermann)

Gesangverein Constantia

Hallenbad (bis Ende 1970er Jahre)

Hebamme Tante Zissie

Hotel Teutoburger Wald

Kneipen (Thielen Ferdi, Hartwegs August, Berger, Wewers Ernst)

Lebensmittel-Geschäfte (Wiedemeiers Tante Änne, Berger, Hartweg, Lucen Nanni)

Lehrer Laufkötter, Rennert und Düsterhaus

Maler (Ostermanns Rudi)

Maurer (Franz Waldhof, Augustinus Kohlmeier, Klaas Jannes)

Mühlen (Düwel und Kuhlmann)

Pensionen (Rüther, Schaper, Hake, Schäfers, Hartweg, Seidensticker, Heinekamt, Wewer)

Pfarrhaus mit Pfarrer

Polizisten (Kröll und Waldmann)

Postamt und Postbeamte (Brenker, auch Physiotherapeuth, und Schaper)

Sägewerk (Kuhlmann)

Sattler und Polsterer (Wilhelm Schäfers - Holschen Willem)

Schneider (?)

Schrankenwärter (Herr Luce)

Schreiner, Tischler, Zimmermann (Schäfers, Holschen August, Potts Günther)

Schuster (Schnulluin)

Sparkasse (Schröder gegenüber Post, Brenker)



Theatergruppe  
Transformatorhaus  
Volksschule bis zur 8. (9.-10. Klasse)

### **Was ist geblieben?**

Bäckerei (Seidensticker)  
Bauern: Lücking (Kloots), Böhm, Drewes (Luiftüchter)  
Bauunternehmung Pott  
Feuerwehr  
Fußballverein SV 31 Sandebeck  
Installateure (Otto Kuckucks, Hölscher)  
Kindergarten  
Maurer  
Musikverein  
Schmiede (Otto Kuckuks)  
Schützenverein (Altschützen St. Dionysius und Jungschützen St. Hubertus)

### **Was ist neu?**

Chi Gong Gruppe  
Chor ohne Grenzen mit Kinder- und Jugendchor  
Dorfgemeinschaftshaus im Vinzenzhaus  
Dorfwerkstatt (Dorffunk, Fotogruppe etc.)  
Eggegebirgsverein (besteht seit 1900)  
Einige Ferienwohnungen  
Haus der Begegnung und Dorf-Café Vinzling  
Heimatverein  
Hotel-Restaurant Germanenhof  
Jagdhornbläser  
Jugendfeuerwehr (seit 1997)  
Kindertanzgruppe  
Spanplattenfabrik (seit ca. 1960 (Heidapal, Chronospan))  
Sport- und Gymnastikgruppe Frauen / Männer im Dorfgemeinschaftshaus  
Tennisclub Teutoburger Wald





# KRAAN IN WINTRUP

AUS DEN ERKUNDUNGEN VON ULLA RÖMER-STRATMANN ZU DER BAND KRAAN AUF GUT WINTRUP VON 1972 BIS 1977:

**Z**itate aus dem Interview mit Hartmut Hattler, Bassist: "Sie haben uns als Vorbilder gesehen. Das wurde für einige zur Initialzündung für deren weitere Entwicklung ... Manchmal hat's genervt! Dann haben wir uns an die eigene Nase gefasst und uns klar gemacht, was Wintrup für die Jungs bedeutet. ... Unser Zusammenleben war eine Sozialexperiment ... Das erste selbstverwaltete Irrenhaus Deutschlands. ... Kein Privateigentum, keine Privatsphäre, keine Hierarchien,"

**A**uszüge aus den Interviews mit den Dorfjungs und einer Mutter:

"Wintrup wurde verteufelt - da wohnten Hippies!"

"Wintrup war wie ein Magnet. Der Junge war jeden Tag nach der Schule dort. Hat so viel Zeit dort verbracht. Er hat sich verändert. Entwickelte sich in eine andere Richtung, die uns Sorgen machte und die uns fremd war."

"Sie waren nicht begeistert, konnten uns aber nicht aufhalten"

"Sie haben mit dem Kopf geschüttelt und gesagt 'Passt auf euch auf!'"

"Andere Kinder waren neugierig und haben uns im Bus ausgefragt."

"Freunde aus der Klasse, aus dem Dorf wendeten sich ab. Wir waren in Berlin, auf Konzerten, haben andere Erfahrungen gemacht. Vielleicht waren wir auch etwas abgehoben und haben auf die anderen herabgeschaut."

"Es war eine offene, freie, abenteuerliche Zeit. Man wusste nie, wen man traf, Es war nie langweilig."

"Die erlebte Improvisation hat mich gestärkt, auch mutig zu sein, kreative Ideen zuzulassen und später auch im Beruf auszuprobieren."

"Jeder hat diese Zeit als prägende Zeit verbucht, aber: nie wieder!"

"Wintrup war mein Start."

"Wintrup hat meinen Horizont erweitert, hat mir ein Stück Stärke und Selbstbewußtsein gegeben, hat mich



gefestigt."

"Wintrup hat die Weichen gestellt für mein Leben. Ich hätte vielleicht sonst ein konformeres Leben geführt."

"Wir sind immer noch ein bisschen verrückt."

"Ich habe noch viele Jahre später von Wintrup geträumt."





Im Rahmen des Projektes "Erkundung der Erkundung" entstand eine umfangreiche Dokumentation aller Ergebnisse. Die vorangegangenen Seiten stellen Auszüge daraus vor. Zum Abschluss gab es eine Veranstaltung mit Ausstellungen, Lesungen, Musik und viel Geselligkeit. Das Gut Wintrup hatte damals gerade neue Bewohner+innen gefunden, die das Projekt nutzten, um erste Kontakte zu den Einwohner+innen Sandebeckes herzustellen, die noch heute weiterwirken.

Unter anderem spielte KRAAN im Jahr 2021 ein Konzert zum 50jährigen Bestehen der Band in Wintrup. Ein für alle Gäste, aber sicher besonders für die Dorfjungs der 1970er, besonderes Ereignis.



Die Dokumentation von Christiane Limper, "Erkundung der Erkundung", 2019, findet sich unter folgendem Link: [https://www.wasserschloss-reelkirchen.de/wp-content/uploads/2021/08/erkundung\\_limper.pdf](https://www.wasserschloss-reelkirchen.de/wp-content/uploads/2021/08/erkundung_limper.pdf)

Wintrup heute: <https://www.kulturgut-wintrup.de>



# ANGELIKA HÖGER: VERFLIXT - VERKNÜPFT - VERNETZT

## GUERRILLA-BASTELN

In diesem Projekt ging es darum, die Tradition gemeinschaftlichen Arbeitens aufzugreifen, in einen aktuellen Kontext zu stellen und damit eine mögliche Antwort auf die Frage zu geben, welche Rolle Kommunikation und Gemeinschaftssinn in Zukunft spielen werden. In ländlichen Regionen trafen sich in früheren Jahrhunderten die Menschen pragmatisch am Herdfeuer als einzigen warmen Ort zum Handarbeiten. Die gemeinschaftsbildende und soziale Funktion dieser Zusammentreffen war sicherlich genauso bedeutsam, wie die erzeugten Produkte. Geschichten und Neuigkeiten wurden ausgetauscht, soziale Kontrolle, aber auch gegenseitige Unterstützung nahmen hier oft ihren Ausgang.

Diese Tradition ist aus naheliegenden Gründen verloren gegangen, erfuhr in diesem Projekt jedoch eine Wiederbelebung unter aktuellen Vorzeichen: Regelmäßige monatliche Treffen von April bis September standen allen Interessierten offen. Unter Anleitung der Bielefelder Künstlerin Angelika Höger wurden gemeinsam Objekte – zum großen Teil aus Recyclingmaterialien – genäht, gehäkelt, gestrickt oder gewoben. Die kommunikativen Aspekte dieser Treffen waren ebenfalls Bestandteil des Projektes: Wie entsteht eine Gemeinschaft im gemeinsamen Tun? Erzählt es sich leichter, wenn die Hände beschäftigt sind? Wie entsteht Vertrauen und gegenseitige Unterstützung? Werden derartige Treffen heutzutage noch gebraucht?

Die hergestellten Lichtobjekte wurden anschließend als Teil des Lichtkunst-Spazierganges 2024 und in einer

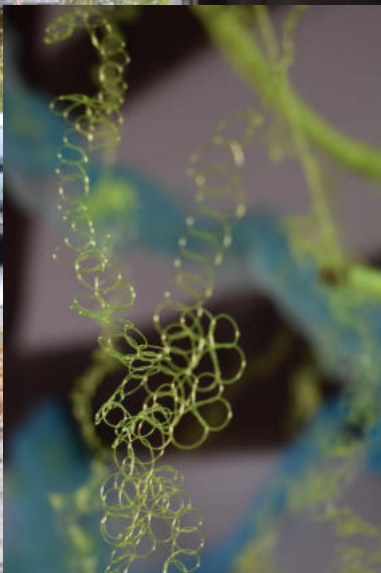
zusätzlichen Installation zum Kreativmarkt in Blomberg-Reelkirchen präsentiert.

Bei den Treffen wurden Objekte und Elemente entwickelt, die entweder am Körper getragen werden konnten oder an ausgesuchten Orten ihren Platz fanden. Für den Lichtkunst-Spaziergang boten sich vor allem Wege und Vorgärten an, zum Kreativmarkt entstand eine Installation im Torbogen des Wasserschlosses. Als "Stadtbesetzungen" wurden kleine, anarchistische Elemente entwickelt, die Gegebenheiten vor Ort aufgriffen und damit spielten. Dazu ging die Gruppe vorab mit einem sensiblen Blick durch die Ortschaft und suchte geeignete Plätze. In jedem Dorf gibt es seltsame Ecken und skurrile Kombinationen von Architektur und Gegenständen. Hierfür entwickelten die Teilnehmer+innen Objekte, die darauf Bezug nahmen oder platzierten Dinge, die einen Kontrast bildeten.

Angelika Höger erläuterte dazu: „Mir sind die kleinen, feinen Dinge sympathisch, die zusammen mit vorhandenen Settings zu raumgreifenden Installation werden. Sie stehen im Gegensatz zu den lauten und aufdringlichen Werbebotschaften, Schildern und Beleuchtungen, die um die Aufmerksamkeit der Leute buhlen. Vielleicht werden manche Dinge erst auf den zweiten Blick entdeckt. Aber gerade das schult vielleicht den Blick der Betrachter und lässt sie nach weiteren Sehenswürdigkeiten Ausschau halten.“

Das Projekt wurde gefördert im Rahmen von „Stadtbesetzung“ 2024 des Kultursekretariats NRW Gütersloh.















# RIKE HOPPSE: DAS ZUSAMMEN- SPIEL

VON RIKE HOPPSE

Die Spiel-Künstlerin wandert durch die Stadt und beobachtet Plätze und setzt sich auf fremde Bänke. Bei Spaziergängen und in Küchentischgesprächen fragt sie Menschen, die den Ort seit Jahren kennen: Was ist im Stadtgespräch? Was wünschen Sie sich an Begegnungen? Haben Sie Ideen für Spielaufgaben für den Blomberger Alltag? Aus Anekdoten, Beobachtungen und Wünschen der Interviewpartner+innen entsteht nach der ersten Recherchereise ein Pool von Spiel-ideen.

In Abwesenheit vom Ort entwickelt Rike Hoppse 30 Spielkarten mit Aufgaben, die ihren Fokus auf zwischenmenschliche Begegnungen und die Aneignung von öffentlichem Raum legen.

- „Du fragst die Person, die du vom Sehen kennst, nach ihrem Namen“
- „Du setzt dich auf eine fremde Bank in der Kuhstraße und grüßt alle, die vorbeigehen“
- „Du lädst deine neuen Nachbar+innen auf eine Führung durch die Nachbarschaft ein“
- „Du machst mit einer Person, die gerade trauert, einen Spaziergang“
- „Du gönnst dir im alten Waschhaus ein Fußbad“
- „Du stellst einen Stuhl an einen Ort im öffentlichen Draußen, an dem du gerne einen hättest, und setzt dich“

Ohne Spielpartner+innen wäre das Spiel unmöglich. Die verbündete Kulturarbeiterin öffnet der stadtfremden Künstlerin die Tür zu diversen Einzelhandelsläden: Eine Bäckerei, ein Blumenladen, ein Kleiderladen, ein Sozialkaufhaus, eine Bank werden zum Spielfeld, die Ladenmitarbeiter+innen zu vermittelnden Kompliz+innen des Spiels. Sie verteilen die Karten auf Cafétischen, im Beratungsgespräch oder an der Kasse.



Damit bauen sie die notwendige Brücke zwischen Karte und unvorbereiteten Menschen, sie beruhigen, erklären, motivieren. Manche wollen gleich noch eine Karte ziehen. Andere fragen: „Was gibt es zu gewinnen?“ – „Die Begegnung ist der Gewinn“, sagt die Bäckereifachverkäuferin.



Beim Kick-off des Spiels auf dem Wochenmarkt lässt die Künstlerin verschiedene Marktbesucher+innen eine Karte ziehen. Eine Touristin spielt mit einem Ostwestfalen Schere-Stein-Papier. Der Bürgermeister zieht am Wahlstand eine Spielkarte und bittet daraufhin einen Parteigenossen, ihm das Rennradfahren beizubringen. An den Fassaden eines Leerstands laden Fragen an den Fenstern dazu ein, Tipps und Tricks zu teilen, etwa: „Wie spreche ich jemanden Fremdes an?“, „Wo lässt es sich gut an einem ungewohnten Ort frühstücken?“ oder „Wie die Scham verlernen, belächelt zu werden?“ Antworten schreiben Passant+innen mit Kreidestift auf die Fenster.

Wer eine Begegnung teilen möchte, kann sich im Spielzeitraum von einer Woche direkt über eine Handynummer, die auf den Spielkarten vermerkt ist, mit der Künstlerin in Verbindung setzen. Einige schicken Whatsappfotos von ihren Erlebnissen. Eine Dame sendet ein Foto von ihrem Fußbad im alten Waschhaus. Eine andere teilt eine Momentaufnahme von einer Bank in der Kuhstraße mit der Bemerkung, dass leider zu wenig Publikumsverkehr zum Grüßen da war.

Nach einer Woche besucht die Künstlerin die teilnehmenden Läden und hört Geschichten von Begegnungen, in denen Kund+innen Kassierer+innen unerwartete Komplimente machten oder Blumen brachten. Irritationen oder Widerstände führten zu längeren Gesprächen. Bei einer trauernden Person zu klingeln und sie zu fragen, ob sie einen Spaziergang machen will – oder bei der Nachbarin zu klingeln und sie auf eine Führung durch die Nachbarschaft einzuladen – überschreitet das nicht den Rahmen dessen, wie man sich „normalerweise“ verhält?

Das Zusammen-Spiel thematisiert Grenzen – gedankliche, zeitliche, örtliche –, die unsere Lebenswelten voneinander trennen. Es ermutigt dazu, diese spielerisch zu überschreiten: durch Begegnungen mit Nachbar+innen, Unbekannten, Orten und Situationen. Es fragt nach dem Sinn unserer Ängste und Regeln und lädt ein, mit ihnen zu experimentieren.

Das Spiel war der Beitrag zur "Stadtbesetzung 2025" und wurde gefördert vom Kultursekretariat NRW Gütersloh.





# KUNSTPROJEKTE IN LEERSTÄNDEN

Eines der größten Probleme im dörflichen und kleinstädtischen Bereich bietet theoretisch die größten Chancen für die Kunst und Kultur im ländlichen Raum. Ist es doch gerade das teure und knappe Raumangebot in den urbanen Zentren, das den Anbietern von Kunst und Kultur das Leben schwer macht. Dem steht in ländlichen Regionen eine Vielzahl von leer stehenden Räumen gegenüber, die von aufgegebenen Dorfläden, Gaststätten, Landwirtschafts-, Handwerks- und Industriegebäuden bis hin zu verlassenen Wohnhäusern reichen. Ohne auf die Ursachen und die vielfältigen Wiederbelebungsbemühungen einzugehen, sollte anzunehmen sein, dass sich hier für Kunst und Kultur ein willkommenes Betätigungsfeld eröffnet. Tatsächlich werden solche Projekte besonders von den Anwohnern sehr positiv gewertet, denn „immerhin tut sich etwas“ in den betreffenden Gebäuden, aber die Nutzer auf Zeit sehen sich auch mit Problemen konfrontiert, die in der ersten Euphorie nicht wahrgenommen werden:

- Besitzer+innen der Gebäude müssen ermittelt und von der vorgeschlagenen Nutzung überzeugt werden. Rahmenbedingungen müssen ausgehandelt werden.
- Der bauliche Zustand sollte eine Nutzung als Arbeitsraum oder öffentlich zugänglicher Raum erlauben. Entsprechende Genehmigungen müssen erwirkt werden.
- Strom, Wasser und Abwasser (WC) sind bei längerem Leerstand abgeschaltet, so dass auch hier eine Lösung gefunden werden muss.
- Die Aufräum- und Renovierungsarbeiten müssen verhältnismäßig bleiben.
- Die Lage des Gebäudes muss günstig für die geplante Nutzung sein. Alleinlagen sind somit evtl. zu Arbeitszwecken geeignet, für Kunstprojekte, die ein Publikum erreichen sollen, ist die Lage innerhalb einer Ortschaft sinnvoller.

Alle genannten Faktoren haben unserer Erfahrung nach dazu geführt, dass ein erhöhter Planungs- und Arbeitsaufwand für Kunst- und

Kulturprojekte in Leerstandsgebäuden auf jeden Fall einkalkuliert werden sollte.

Davon abgesehen kann eine temporäre Leerstandsnutzung eine sinnvolle und nachhaltige Möglichkeit sein, um Synergien zu erzeugen. Beteiligte Künstler+innen können die Geschichte und vorherige Nutzung des Gebäudes, eventuell auch den Grund des Leerstandes, thematisch aufgreifen. Sie werden die besondere Ästhetik, die sich sicher vom „White Cube“ unterscheidet, und das Interesse, das Besucher+innen am Gebäude haben, für ihr Projekt und die Präsentation nutzen. Die Anwohner+innen können zur Beteiligung animiert werden. Das Kunst- oder Kulturprojekt kann nicht nur das positive Gefühl erzeugen, dass sich im Hinblick auf das Gebäude „etwas tut“, sondern auch neue Aufmerksamkeit erzeugen und im besten Fall Interesse für eine längerfristige Weiternutzung generieren. Hier liegt jedoch auch eine Schwierigkeit: Wenn der Eindruck entsteht, dass es sich lediglich um eine kurzfristige Aufwertung handelt und das Gebäude nach kurzer Zeit wieder dem Schicksal seines Verfalls überlassen wird, kann eine solche Intervention auch negativ wahrgenommen werden. Hier gilt es, die Interessen und Ziele frühzeitig zu kommunizieren und keine unrealistischen Erwartungen zu wecken. Mit Kunst- und Kulturprojekten allein wird man das Problem leerstehender Innenstädte nicht bewältigen können; die Projekte sind nicht komplett zu funktionalisieren und meist keine ökonomisch gedachten Modelle.

Zu diesem Thema veranstalteten wir im Frühjahr des Jahres 2024 die Vortragsreihe *Neues Leben in alten Gemäuern*. Leerstands-Begeisterte aus ganz Deutschland berichteten hier von ihren Ansätzen und Erfahrungen, die dazu ermutigten, kreativ mit der vorhandenen Bausubstanz umzugehen und Leerstände als Potentialräume zu begreifen.



# CHRISTIANE LIMPER: FEHLKAUF

FILIALEN IN BLOMBERG, SCHLANGEN UND  
LIPPSTADT

**W**er hat sich nicht schon einmal etwas gekauft, was dann ewig im Schrank hängen blieb? Die Künstlerin Christiane Limper begab sich auf die Fährte dieser Fehlkäufe: Warum passieren sie und was sind die Eigenschaften, die ein Kleidungsstück zum „Fehlkauf“ abstempeln? Vor allem wohin damit? Das Herumhängen im Schrank ist eine Verschwendung wertvollen Stauraums, von Ressourcen und Arbeitskraft. Deshalb entwickelte die Künstlerin die Möglichkeit, eigene Fehlkäufe gegen die Fehlkäufe Anderer einzutauschen. Zu diesem Zweck eröffnete sie temporäre Läden in leerstehenden Ladenlokalen. Solche Fehlkauf-Filialen waren bereits in mehreren Städten für etwa eine Woche realisiert worden. Auch auf dem Wochenmarkt in Enschede/NL betrieb an einigen Wochenenden ein Marktstand mit Fehlkäufen einen schwunghaften Tauschhandel.

**N**atürlich lässt sich mit einer solchen Geschäftsidee kein Geld verdienen, umso mehr lädt sie jedoch zu einem bewussten Umgang mit unserer konsumorientierten Geldwirtschaft ein, bietet ein Alternativmodell und lässt über die Mechanismen der Wirtschaft nachdenken. Zusätzlich zu den Tausch- und Austausch-Aktivitäten wurden Daten abgefragt und Statistiken erhoben, um dem Phänomen des Fehlkaufs auf die Spur zu kommen. Nach der Eröffnung mehrerer Fehlkauf-Filialen in leerstehenden Ladenlokalen hat die Künstlerin das Gesamtprojekt dokumentiert und ihre Forschungsergebnisse zu diesem Thema veröffentlicht.



ZU KLEIN	IIII
ZU GROß	III
FALSCHER STIL	III III III III II
MATERIAL	III
FARBWAHL	IIII
SONSTIGES	III
SCHNAPPHEN	III
EINMALIGER ANLASS	III
ZU ENG	IIII

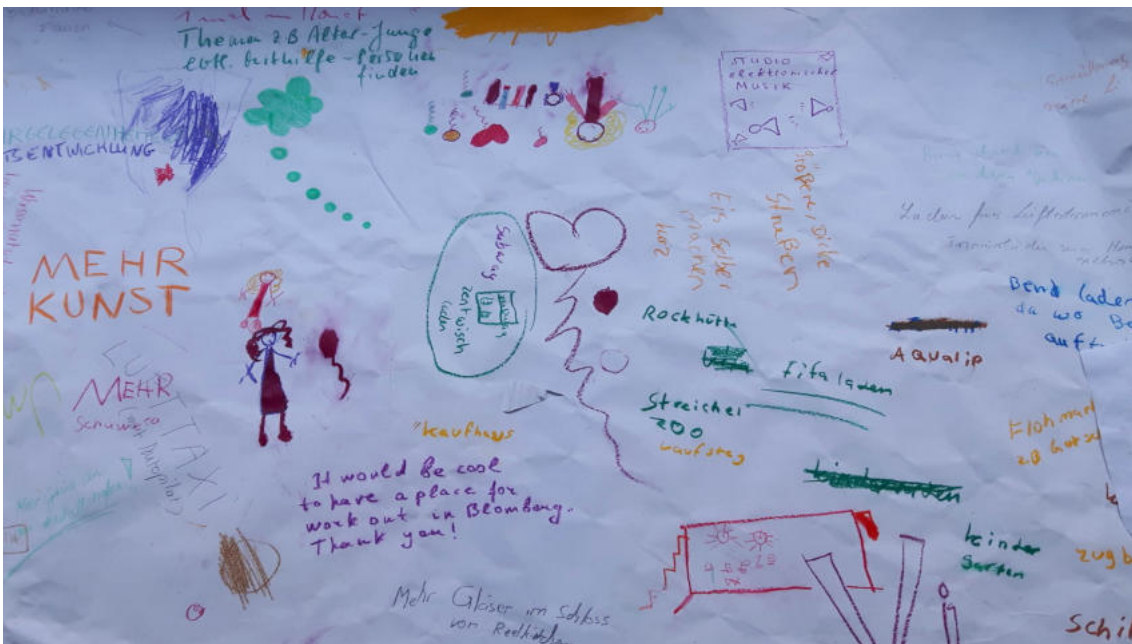
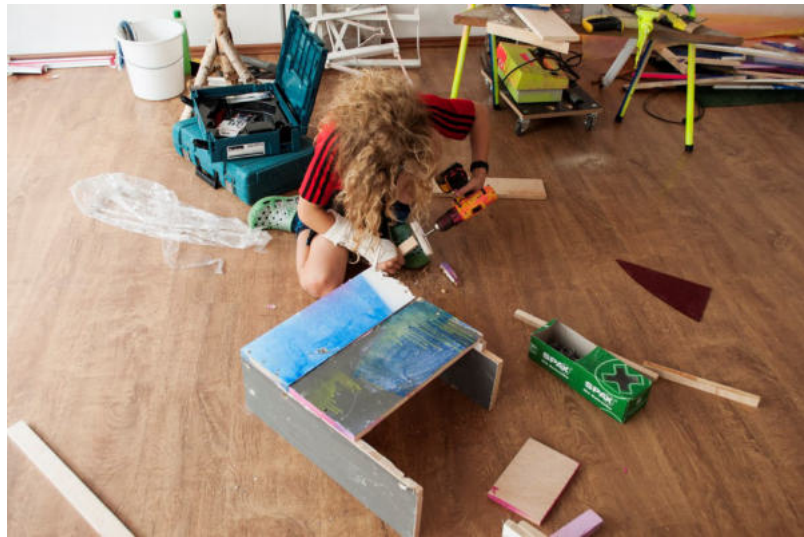


# PETRA SPIELHAGEN SAMUEL TREINDL: VISIONEN - ENTWICKLUNGS - BÜRO

Auf eine künstlerische Suche nach Visionen für Blomberg gingen Petra Spielhagen aus Berlin und Samuel Treindl aus Münster. Am Längen Steinweg betrieben sie ihr Visionen-Entwicklungsbüro. Blomberger Bürgerinnen und Bürger waren aufgefordert, ihre eigenen Ideen für Blomberg zu entwickeln und vorzustellen. Welche Zukunftsentwürfe gibt es? Wie könnte Blomberg in 50 oder 100 Jahren aussehen? Ausgewählte Ergebnisse dieser „Visionssuche“ wurden von den Künstlern unter Beteiligung des Publikums aus Recyclingmaterialien nachgebaut und als Modelle in einer Ausstellung präsentiert. Das Spektrum der Ideen reichte von eher praktischen Einrichtungen, wie z.B. öffentlichen Toiletten, über Wünschenswertes, z.B. einen Streichelzoo, bis hin zu kreativen Utopien, z.B. einer langen Rutsche, die den gesamten Burgberg hinunterführt.





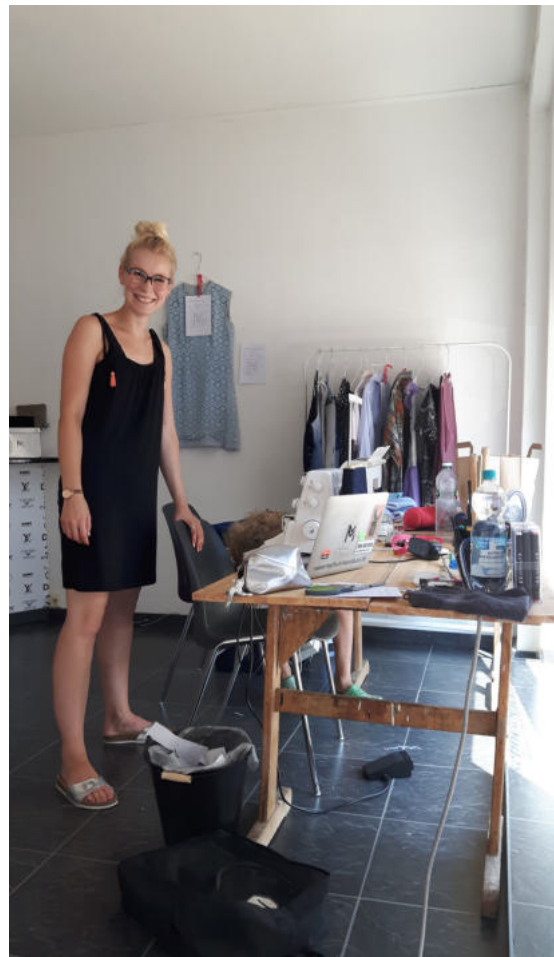


# LAURA SCHLÜTZ: SECOND LIFE - MODE MIT GESCHICHTE

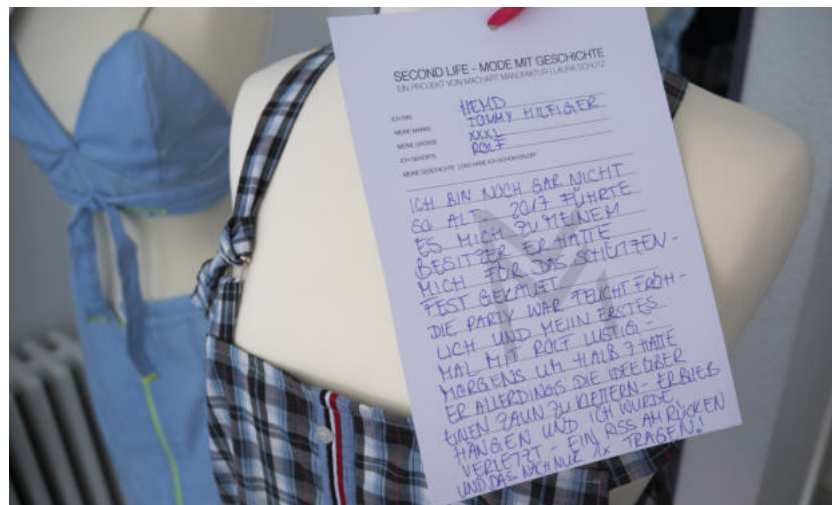
**Z**ur „Andersschneiderei“ wurde durch die Entfernung vorhandener Werbebeschriftungs-Buchstaben eine leerstehende ehemalige Änderungsschneiderei. Diese eröffnete die Künstlerin und Modedesignerin Laura Schlütz in der Neuen Torstraße. Sie forderte ihre Kunden und Kundinnen dazu auf, ein Kleidungsstück mit Geschichte vorbeizubringen, an dem vielleicht so manche Erinnerung hängt, das aber so nicht mehr getragen wird. Die zusammengekommenen Geschichten und die von ihr zu aktuellen stylischen Kreationen umgearbeiteten Kleidungsstücke, zum Beispiel eine zu Bustier und Minirock umgestaltete Kittelschürze, wurden mit ihrer Geschichte in einer Ausstellung gezeigt und anschließend den Einlieferern zurückgegeben.

**M**it ihrer Machart-Manufaktur, in Workshops, in Projekten und Ausstellungen wie diesen möchte Laura Schlütz für den Umgang mit Textilien und Kleidung sensibilisieren. Sie setzt sich dabei mit den Facetten von Wertschätzung auseinander und möchte mit ihren Arbeiten – gerne nah an den Menschen – den Diskurs dazu fördern. Nach der "Mode mit Geschichte" 2018 arbeiteten wir wiederholt mit Laura Schlütz zusammen. Unter anderem führten wir im Rahmen von "Stadtbesetzung" des Kultursekretariats NRW Gütersloh 2021 das Projekt „SWEATSHOP“ in Detmold durch: Dieses hatte es sich zum Ziel gemacht, die Lücke zwischen Träger+in und Produzent+in von Kleidung sichtbar zu machen und an diesem Punkt mit

den Träger+innen in den Dialog zu treten und möglicherweise sogar ein Umdenken zu veranlassen: Weg von Fast Fashion hin zu Slow Fashion, Transparenz, bewussterem Konsum und mehr Wertschätzung.







# JAN PHILIP SCHEIBE: DER LEERSTAND IN MIR WIRD AUCH VON DIR NICHT GEFÜLLT

VON JAN PHILIP SCHEIBE

PERFORMANCE UND INSTALLATIONSREIHE IN DER  
GEBURTSSTADT DES KÜNSTLERS

**B**is zu seinem 21. Lebensjahr wohnte der Licht- und Performancekünstler in Lemgo. Viele seiner Performances und Installationen haben seinen gedanklichen Ausgang in der alten Hansestadt. Im Rahmen des Projektes kam der Künstler nun im Sommer 2018 für einen Monat zurück. Er machte sich auf die Suche nach seiner eigenen latenten Geschichte, die oft einen direkten Ortsbezug innerhalb und außerhalb der Stadt hat und brachte diese in Verbindung mit seiner bald 20jährigen Erfahrung als Künstler und dem Istzustand der Stadt. Dabei wurde anhand von Performances und temporären Installation nach und nach der gesamte Stadtraum bespielt und besetzt, oftmals mit Licht. Für jeweils zwei Wochen wurden befreundete Künstler+innen, die Jan Philip Scheibe während seiner Aufenthalte und Projekte im In- und Ausland kennengelernt hat, eingeladen, um die Stadt aus einer neuen Perspektive zu sehen und auf sie künstlerisch zu reagieren. Die Künstler+innen wohnten in dem leerstehenden Elternhaus des Künstlers. Das

Haus wurde so zum Herz und Ankerpunkt des Projektes. Das Haus am Ende der Straße, am Ende der Stadt, stand leer. Die großen Fensterfronten blickten leer auf die im Tal liegende Stadt. Niemand lag, hörte im Schlaf das Rauschen der nahen Buchenwälder. Niemand rutschte auf Socken die steile Holztreppe herunter. Niemand baute, niemand dachte, niemand lachte, niemand schrie, niemand fror.



**D**as Elternhaus des Künstlers stand leer. Die Wege zwischen den Feldern, dem Neubaugebiet, durch den Wald, auf den Berg, zu dem Fluss zwischen den Wiesen wurden nicht von ihm begangen. Dabei nahm alles seinen Ausgang hier. Die Sehnsucht, das Verständnis, die Erkenntnis. Nach Landschaft, nach Jahreszeiten, nach Menschen, nach Festen, nach Kunst. Ein paarmal im Jahr kam der Künstler, um sich um Auffahrt und Garten zu kümmern, Gräser und Löwenzahn aus den Fugen zu entfernen, die Bäume und Sträucher zu den Nachbargrundstücken

zu beschneiden. Die Regenrinnen sauberzumachen. Einzig die große Garage hatte noch eine Funktion; sie diente als Zwischenlager des Künstlers.

**A**nsonsten stand das Elternhaus des Künstlers leer. Im Sommer 2018 zog der Künstler wieder ein. Für vier Wochen spürte er seinen



Ursprüngen nach. Er erzählte von offensichtlichen und latenten Geschichten, beobachtete die Wechselwirkungen zum Jetzt. Er ging persönlichen Brüchen nach und beobachtete die Differenzen der Stadt. Kommentierte die Beobachtungen durch Kunst. Dabei kam es zu einer retrospektiven Vorgehensweise ebenso wie zur Entwicklung neuer Arbeiten. Künstlerfreunde besuchten ihn. Reagierten unvermittelt auf das Haus, die Landschaft und die Stadt. Die künstlerische Arbeit von Jan Philip Scheibe war auch hier im Wesentlichen geprägt von Installationen und Performances im öffentlichen, urbanen Raum und in der freien Landschaft - oft verbunden mit Licht. Seine

Interventionen an ausgewählten Orten, mit außergewöhnlichen Materialien und Methoden, machten Verborgenes sichtbar. Sie kreierten real und gedanklich neue, bislang ungesehene Räume. Verbale Kommentierungen von Orten und Objekten, Konfrontationen vordergründig nicht zusammengehöriger Dinge oder die Beleuchtung von alltäglichen Gegenständen spiegelten ein breites Spektrum seiner künstlerischen Kreativität, phantasievoll, ernsthaft und selten ohne Ironie.



# STEFAN DEMMING: SALON FÜR ZEITREISEN MIT POSTKARTEN- MANUFAKTUR

Der „Salon für Zeitreisen mit Postkarten Manufaktur“ war ein partizipatives Kunstprojekt in der Künstlerklausur in Schwalenberg, einer ehemaligen, nunmehr renovierungsbedürftigen und im Inneren entkernten leerstehenden Gaststätte, die zu diesem Zweck exklusiv ihre Türen öffnete. Auf Initiative Schwalenberger Vereine und unter künstlerischer Leitung von Stefan Demming wurden an diesen Tagen Postkarten produziert, die von allen teilnehmenden Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen genutzt werden konnten, um für Offenheit, Gemeinschaft, Humor und diesen einzigartigen Ort zu werben. Alle waren herzlich eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen und sich selbst schräg und humorvoll zu inszenieren. Neben der besonderen Location war auch ein Kostümfundus vorhanden, den die Teilnehmenden nutzen konnten. Am Wochenende fand darüber hinaus noch ein geselliges Rahmenprogramm mit zum Thema passenden Lesungen, Musikstücken und Gesprächen in „Hannas Lounge“ statt. Die mehrwöchige Aktion war Teil der Bewerbung des Landesverbandes und des Kreises Lippe für das Bundesprogramm „AllerLand“, die vom Verein Wasserschloss Reelkirchen e.V. kuratiert wurde.









# PERFORMATIVE KUNST

A bseits urbaner Kunstzentren bietet der ländliche Raum für Performance-Kunst nicht nur unkonventionelle Bühnen wie Gärten, Felder, Scheunen oder Dorfplätze, sondern auch eine enge Verflechtung mit der lokalen Gemeinschaft. Die Performances interagieren häufig direkt mit den Gegebenheiten vor Ort und greifen regionale Themen, Traditionen oder soziale Dynamiken auf. Dabei entsteht eine besondere Nähe zwischen Kunstschaffenden und Publikum, die partizipative Formate und niedrigschwellige Zugänge begünstigt. Gleichzeitig stellt die geringere infrastrukturelle und institutionelle Dichte eine Herausforderung dar, die oft durch kreative, ortsspezifische Lösungen kompensiert werden kann. Auch hier bewähren sich insbesondere die drei von uns entwickelten Strategien – Kunst ins Leben bringen – Anknüpfen an traditionelle Strukturen – Beteiligung schon in der Konzeption mitdenken.





# MENJA STEVENSON: BUSTOUR

Für die Werkserie "Bustour" war die Künstlerin in einem aus Polsterstoff geschneiderten Kleid im Bus unterwegs und zog so die Blicke der mitfahrenden Fahrgäste auf sich: Das Kleid und auch die Handtasche war aus eben jenem Polsterstoff genäht, wie der Bezug der Sitze, auf denen die Fahrgäste saßen. In vielen unterschiedlichen öffentlichen Transportunternehmen hat Menja Stevenson so eine "Bustour" bisher durchgeführt. Fotos und Videos dokumentieren die performative Tour. In den dokumentarischen Videos kommt das Verwirrspiel der Camouflage vor allem in der Begegnung mit den anderen Fahrgästen zum Ausdruck.

"Mit meiner Performance stelle ich indirekt und augenzwinkernd Fragen bezüglich Kunst, Gestaltung, Funktion und Lebensqualität: Das "fleckenneutrale", an Op-Art erinnernde Muster erlebt als Textildesign für tragbare Kleidung eine Wahrnehmungsverschiebung, die der Alltäglichkeit des Busmobiliars eine neue Aufmerksamkeit zukommen lässt."  
(Menja Stevenson)



# KAAREN BECKHOF: KOLAM

VON KAAREN BECKHOF

**G**ehen, fahren, hängen, atmen, husten, schreien - ihren Ausgang nehmen meine Werke in alltäglichen Handlungs- und Bewegungsmodi.

Durch Innenschau vertieft, sowie transdisziplinär erforscht, bilden sie den Stoff meiner Performances, die ich vorrangig der atmosphärischen Umdeutung von Orten widme. Jenseits traditioneller Gattungsgrenzen schaffe ich örtlich-räumliche Situationen, die ästhetische Erfahrungen hervorrufen. Mein spezielles Interesse an Alltagsritualen führte mich nach Südindien, um dort das Kolamsetzen zu studieren. „Kolams“ sind kleine, traditionell von Frauen mit Reismehl vor die Häuser gestreute Figuren, die täglich erneuert werden. Meine aktuellen Werke adaptieren ausgewählte Aspekte dieser Kulturpraxis und entwickeln sie kontextspezifisch weiter. ...

An ausgewählten Orten lasse ich dazu situativ labyrinthisch-ornamentale Streuzeichnungen entstehen. Deren Grundmuster besteht aus einem Punktegitter, das ich meditativ mit einer unendlichen Linie umfahre, meinem Ariadnefaden. Während stundenlanger Streuungen, bei denen ich in der Vorbeuge verweile, konvergieren Bewegung und Stillstand, Zeit und Raum. Ich verschmelze mit meiner Umgebung zu einem Raumbild, einer Skulptur in beweglichen Systemen. Die Streuzeichnung bleibt vorübergehend Spur dieses Prozesses. Für mich verweist sie auf den unbedingt bedeutsamen Ort, an dem wir als Menschen teilhaben: Die empfindsame, hauchdünne, lebendige Zone, die unseren Globus zwischen Tiefengestein und Atmosphäre umhüllt. Auf dessen fragile und vitale Anmut verweisen meine Figuren mit ihren sich wandelnden, offenen Zeichen.









# KLASSE ECHO HO: A DAY ON EARTH

24/24 war ein künstlerisches Experiment, das am Wasserschloss Reelkirchen und digital stattfand. 24 Stunden im Jahr 2024 standen exemplarisch für einen „Tag auf der Erde“, wobei Zeitzonen überschritten und räumliche Distanzen überbrückt wurden. In einer Zusammenarbeit zwischen der Klasse „Zeitbasierte Kunst mit zeitgenössischer Technologie“ (TBA-wCT) der Universität der Künste Berlin und der Klasse „Körper & Medien“ des Free Art Studio der China Academy of Art in Hangzhou wurde dieses Projekt durchgeführt.

Gemeinsam mit ihrer Professorin Echo Ho haben die Studierenden während des am 3. Juni beginnenden einwöchigen Workshops in engem Kontakt mit den chinesischen Künstler+innen Performances, Konzepte und digitale Techniken erarbeitet, mit denen dann die öffentliche Präsentation der Ergebnisse in einem 24stündigen Zeitfenster stattfinden konnte. Das Projekt verband prozessorientierte Forschung und performative Methoden, um auf diese Weise die Körperlichkeit des Menschen unter den Medienbedingungen unserer zeitgenössischen Lebensrealität auf der Erde in den Blick zu nehmen. Die 24-stündige öffentliche Veranstaltung „Ein Tag auf der Erde“ bezeichnete einen Kreislauf, der einen Tag auf der Erde widerspiegelt. Dieser Rhythmus verkörpert die ewige Bewegung zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang, in dem Zeiten und Körper in unendliche Dimensionen ausgedehnt werden können. Die zeitgenössischen Künstler+innen begaben sich mit dem Publikum auf eine einzigartige Suche nach Koexistenz an einem bestimmten Ort, und zwar gleichzeitig im Wasserschloss Reelkirchen in Deutschland, in Hangzhou in China und online am 7. und 8. Juni von Mittag bis Mittag, um gemeinsam einen Tag neu zu interpretieren, der Zeitzonen durchquert und zwischen der physischen und der digitalen Welt hin- und herwechselt. Während dieser Tag mit Körpern, Technologien, Ritualen,

Requisiten und Kulissen durchlebt wurde, konnten Sinngebungsmodi nur innerhalb dieses Kontexts durch gemeinschaftliche Interaktion entstehen.

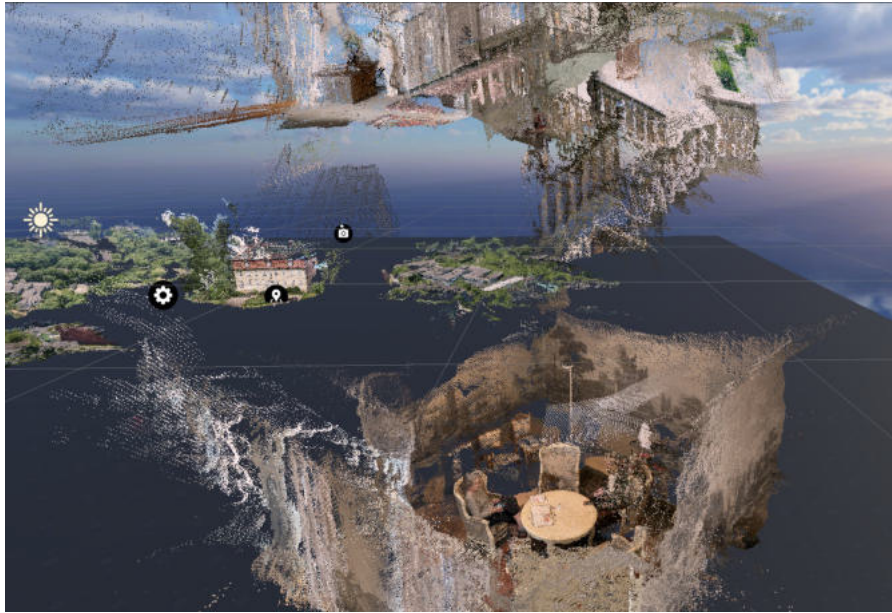












# EAT-ART IM LÄNDLICHEN UMFELD: ZWISCHEN KULINARIK, KUNST UND KULTUR- VERMITTLUNG

**E**at-Art ist eine Kunstform, die sich mit Essen als künstlerischem Material, Motiv und Medium auseinandersetzt. Ursprünglich in den 1960er Jahren von Künstlern wie Daniel Spoerri oder Dieter Roth in urbanen Kontexten etabliert, gewinnt Eat-Art zunehmend auch im ländlichen Raum an Bedeutung. Hier entfaltet sie ein besonderes Potenzial: Sie verbindet lokale Traditionen mit zeitgenössischer Kunstpraxis, fördert regionale Identität und lädt zur partizipativen Auseinandersetzung mit Ernährung, Landwirtschaft und Konsum ein. Eat-

Art ist mehr als nur Kunst zum Ansehen – sie ist Kunst zum Anfassen, Riechen und Schmecken. Hier werden Lebensmittel nicht bloß dargestellt, sondern selbst zum künstlerischen Material: Als essbare Skulpturen, in inszenierten Dinner-Performances oder in Installationen, die bewusst mit Zubereitung, Verfall und Genuss spielen. Dabei geht es nicht nur um Ästhetik, sondern um

ein tieferes Verständnis von Essen – als kulturelles Statement, als sozialer Akt, als politische Geste. Wer isst, konsumiert nicht nur Nahrung, sondern nimmt zugleich an einem Ritual teil, das Identität, Gemeinschaft und Werte verhandelt. Ziel ist es, Essen nicht nur als alltägliche Notwendigkeit, sondern als kulturellen, sozia-

len und politischen Akt zu begreifen. Im ländlichen Umfeld ist Eat-Art besonders wirksam, da hier Fragen nach Herkunft, Produktion und Bedeutung von Nahrungsmitteln unmittelbar erfahrbar sind. Regionale Landwirtschaft, handwerkliche Verar-



beitungsmethoden und kulinarische Traditionen bieten eine reiche Inspirationsquelle für künstlerische Auseinandersetzung.

**G**leichzeitig kann Eat-Art als Instrument der kulturellen Bildung und Regionalentwicklung dienen, etwa durch:

- Partizipative Projekte mit lokalen Produzent+innen und



Bewohner+innen, die traditionelle Rezepte, Anbauweisen oder Feste einbeziehen.

- Kulinarische Installationen oder Workshops, die in leerstehenden Scheunen, auf Bauernhöfen oder in Dorfgemeinschaftshäusern stattfinden.
- Temporäre Kunstorte, die Genuss und Diskurs verbinden und die lokale Bevölkerung wie auch touristische Zielgruppen ansprechen.

**E**at-Art im ländlichen Raum kann bestehende Strukturen hinterfragen – etwa durch Thematisierung der Produktionsbedingungen, der Anbaumethoden, Lebensmittelverschwendung oder Globalisierung der Ernährung. Gleichzeitig erfordert die Umsetzung Fingerspitzengefühl: Zwischen Authentizität und künstlerischer Überformung, zwischen Partizipation und Kuratierung gilt es, sensible Räume zu schaffen, die Austausch und Reflexion ermöglichen. Eat-Art im ländlichen Umfeld schafft sinnlich erfahrbare Schnittstellen zwischen Kunst, Alltag und Agrarkultur. Sie lädt zur Auseinandersetzung mit zentralen Fragen unserer Zeit ein – etwa: Was essen wir? Woher kommt es? Und wie verändert sich unsere Beziehung zum Essen? In ihrer hybriden Form zwischen Tisch und Tableau eröffnet Eat-Art Perspektiven für kulturelle Teilhabe, soziale Innovation und nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum. Aufgrund dieser besonderen Eignung der Eat-Art für den ländlichen Raum veranstalteten wir bereits mehrere Eat-Art-Projekte, möchten hier jedoch nur einige Beispiele anführen: Unser Schwerpunktprojekt „Geschmacksache - Eat-Art in OWL“ fand bereits 2017 statt und beinhaltete unter anderem Patricia Lambertus modernes Tapetenzimmer mit dem Titel „Strawberrypanic“, eine Ausstellung unter dem Titel „Geschmacksverirrung – Lebensmittel auf Plattendecor“, eine Ausstellung mit Arbeiten von Ute Bartel, „Radieschen-Kimchi“ mit Christine Kriegerowski, „Hirsch-Gang“ und „Hirsch mit Beilage“ von Flora Könemann. Außerdem veranstalteten wir verschiedene Eat-Art-Projekte an anderen Orten, wie die „Klingonische Teezeremonie“ von Echo Ho in Schwalenberg oder die „Eat-Art-Connections“ 2023 gemeinsam mit dem Wasserschloss Herten.



# EVA FILTER / MARTIN BUCHHOLZ / STUDIERENDE DER HOCHSCHULE OWL: EAT-ART- INSZENIERUNG ARM/REICH-ESSEN

Die partizipative Installation „Arm/reich-Essen“ inszeniert ein soziales Gefüge im Miniaturformat: Ein langer Esstisch – archaisches Symbol für Gemeinschaft und Austausch – wird in seiner Mitte durch ein engmaschiges Gewebe aus Fäden geteilt. Die visuelle und physische Trennung wird dabei nicht nur zum architektonischen Eingriff, sondern zum Ausgangspunkt einer performativen Erfahrung. Auf der einen Seite des Tisches erwartet die Teilnehmer+innen ein opulent gedecktes Mahl: edles Geschirr, dekorative

Elemente, reichhaltige Speisen. Auf der gegenüberliegenden Seite hingegen: nur Wasser und Brot, karg serviert, ohne Zier.

Diese radikale Gegenüberstellung erzeugt eine Situation kontrollierter Ungleichheit, in der Fragen nach Ressourcenverteilung, Privilegien, Gerechtigkeit und Teilhabe verhandelt werden. Das textile Gitter trennt, aber es ist durchlässig: Die Grenze ist spürbar, aber nicht absolut. Es entstehen Spannungsmomente – zwischen Sichtbarkeit und Ausschluss, zwi-







schen Mangel und Überfluss, zwischen Einladung und Zurückweisung. Das Gitter erinnert an Gefängnisse, Zäune, Grenzen – aber auch an liturgische Vorhänge, die Räume teilen, ohne vollständig zu schließen. Die Installation wirkt zugleich als soziales Experiment und symbolische Handlung. Durch die aktive Teilnahme der Besucher+innen – die je nach Platzwahl Teil einer der beiden Gruppen werden – wird das Kunstwerk performativ aktiviert. Es entstehen Reaktionen: Scham, Überlegenheit, Empathie, vielleicht auch spontane Gesten des Teilens oder kommunikativer Austausch über die Trennung hinweg. Genau hier setzt das kritische Potenzial der Arbeit an: Sie zwingt die Teilnehmenden, sich zur eigenen Position im Raum, zur eigenen Rolle im sozialen Gefüge und zur Verfügbarkeit von Ressourcen zu verhalten. Die Teilhabe ist hier nicht selbstverständlich – sie ist differenziert, hierarchisch, ungleich. Und genau darin liegt ihre Kraft.



# SONJA ALHÄUSER: ROTWEINBRUNNEN UND SCHOKO- SKULPTUREN



**S**onja Alhäuser verbindet in ihren Performances, partizipativen Projekten, Installationen und Zeichnungen kulinarische Elemente mit künstlerischem Ausdruck, wodurch sie sinnliche Erfahrungen schafft, die das Publikum aktiv einbeziehen. Zentrales Element ihrer Kunst sind die sogenannten „Bankette“: opulente, essbare Installationen aus Materialien wie Butter, Schokolade oder Marzipan, die nicht nur betrachtet, sondern auch konsumiert werden. Alhäusers Arbeiten stehen in der Tradition der „Eat-Art“. Wie ihre Vorgänger nutzt sie Lebensmittel als künstlerisches Material, um gesellschaftliche Normen und Rituale rund um Konsum, Genuss und Vergänglichkeit zu hinterfragen.

Durch die Verbindung von Kunst und Kulinarik schafft Sonja Alhäuser interaktive Erlebnisse, die sowohl sinnlich als auch intellektuell ansprechen.

**F**ür das Sommerfest am Wasserschloss Reelkirchen schuf Sonja Alhäuser einen Rotweinbrunnen und drei Schokoladen-Skulpturen, die die Parkanlage in ein märchenhaftes Schlaraffenland für Erwachsene und Kinder verwandelten. Schokolade, Buttercreme und Rotwein sind Materialien mit einer hohen sinnlichen Qualität: Sie sind verführend, üppig, weich, schmelzend – und damit stark körperlich erfahrbar. Alhäuser nutzt diese Qualitäten bewusst, um Kunst







nicht nur visuell, sondern auch haptisch, olfaktorisch und gustatorisch erfahrbar zu machen. Ihre Werke sind essbar, also vergänglich. Buttercreme schmilzt, Schokolade wird weich, läuft, verformt sich. Damit setzen sich ihre Werke auf fast barocke Weise mit der Idee des Vanitas-Motivs auseinander: Schönheit, Überfluss und Genuss stehen immer in Verbindung mit dem Moment des Vergehens. Der Konsum durch das Publikum ist Teil dieses Prozesses – das Werk existiert nur temporär.

**D**urch die Verwendung von essbaren Materialien wie Schokolade oder Buttercreme lädt Alhäuser das Publikum zum Mitmachen, Mitessen und Mitgestalten ein. Die Teilhabe ist kein Add-on, sondern integraler Bestandteil des Kunstwerks. Der Körper der Betrachter+innen – durch Geschmack und Verdauung – wird gewissermaßen zum letzten Ausstellungsort des

Werks. Schokolade, Buttercreme und Wein sind Träger kultureller und emotionaler Konnotationen: Sie stehen für Luxus, Kindheit, Verführung, Trost oder Festlichkeit. In ihrer Arbeit nutzt Alhäuser diese Bedeutungen, um soziale Rituale rund um Konsum, Genuss und Überfluss zu reflektieren. Schokolade und Buttercreme sind bei Alhäuser nicht nur Materialien, sondern auch Metaphern: für Vergänglichkeit, Genuss, Teilhabe und Transformation. Sie unterlaufen klassische Werkbegriffe, bringen den Körper ins Spiel und verbinden Kunst mit Leben – süß, üppig und vergänglich zugleich.







# HUBERT HASLER: OVERRUN

## Pflanzen als Protagonisten

**H**ubert Haslers künstlerisches Schaffen kreist seit Jahren um die Welt der Pflanzen – insbesondere um solche, die man als „Neophyten“ bezeichnet: eingewanderte Pflanzenarten, die nach 1492 durch menschlichen Einfluss in neue Ökosysteme gelangt sind. In Arbeiten wie „Overrun“ thematisiert er die Ambivalenz dieser pflanzlichen Migrant+innen – zwischen Bedrohung durch Überwuchern und neuer Nützlichkeit, etwa durch ihre kulinarische Verwertbarkeit. Auch während seines Aufenthalts in Reelkirchen stand die Frage im Mittelpunkt, wie pflanzliche Diversität erfahrbar und nutzbar gemacht werden kann. Ausgangspunkt war die Idee, einen Tee aus lokal vorkommenden Kräutern zu entwickeln – sowohl aus heimischen als auch aus neophytischen Arten, sofern diese wild in der Umgebung des Schlosses wachsen.

## Vom Sammeln zum Gestalten: Die Tee-Edition „Reelkirchen“

**D**ie Auswahl der Pflanzen folgte einer sowohl botanischen als auch ästhetischen und sensorischen Logik. Klassische Teekräuter wie Salbei, Spitzwegerich, Linde und Ringelblume fanden ebenso Verwendung wie weniger verbreitete Pflanzen wie Mädesüß oder die Wurzel der Großen Klette. Eine besondere Entdeckung war der Japanische Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) – eine invasive Art, die in der westlichen Ökologie meist als Problem gilt, von Hasler jedoch in ihrer überraschenden aromatischen Qualität gewürdigt wird. Die daraus entstandene Arbeit mündete in die „Edition Reelkirchen“: 100 individuell komponierte Kräuter- und Früchtetees, nummeriert, signiert und in einer künstlerisch gestalteten Auflage als Sammlerstücke herausgegeben. Damit entstand ein Werk, das gleichermaßen als pflanzenbasierte Recherche, Geschmacks-Komposition und ästhetisches Objekt funktioniert.

## Kunst als kritische Botanik

**A**n der Schnittstelle von Land Art, Performance, Botanik und sozial engagierter Kunst ist die Kunst Hubert Haslers zu verorten. Seine Auseinandersetzung mit Neophyten verweist nicht nur auf ökologische und biologische Prozesse, sondern auch auf gesellschaftliche Dynamiken von Migration, Integration und kultureller Übersetzung. Die Teeherstellung dient dabei als metaphorisches wie materielles Medium – ein Prozess des „Verkostens“ des Fremden, des Annehmens durch den Körper. Durch die Verknüpfung von lokaler Pflanzenkunde, künstlerischer Praxis und kollektiver Erfahrung stellt Hasler die Frage, wie wir mit Wandel umgehen – nicht nur in der Natur, sondern auch im kulturellen Selbstverständnis.

















# SCHEIBE & GÜNTZEL: PRESERVED // GRÜNKOHL

## LIPPISCHE PALMENALLEE

Auf der Zufahrt des Wasserschlosses Reelkirchen pflanzten Scheibe & Güntzel eine Topf-Allee mit der traditionellen regionalen Braunkohlsorte, einer Grünkohl-Variante. Dieser Kohl wird aufgrund seines palmenartigen Wuchses – die Pflanze kann bis zu 2,20 Meter hoch werden – auch als „Lippische Palme“ bezeichnet. Erstmals 1626 im Bild festgehalten, war das Gewächs jahrhundertlang wichtiger Bestandteil der regionalen Küche. Besonders für die kleineren Bauern und Handwerker war das frostharte Gemüse während der Wintermonate eine der seltenen Vitamin-C-Quellen und so von besonderem Wert. Im Lippischen ist die hochstielige Pflanze auch als Braunkohl oder Ziegenkohl bekannt – die violetten Stiele ergeben zusammen mit den tiefgrünen Blättern gekocht ein eher bräunliches Gericht. Die unteren Blätter und der Strunk wurden meistens als Viehfutter verwendet. Die Wurzel nutzten die Lipper+innen zum Anfeuern des sogenannten Schweinetopfs, in dem Essensreste oder Kartoffelschalen zu Tierfutter verkocht wurden. Der palmenähnliche Schopf schließlich ergab eine gesunde Mahlzeit.

Als die Selbstversorgung aus dem Garten seltener und ganzjährige Obst- und Gemüseimporte häufiger wurden, geriet die Lippische Palme in Vergessenheit. Erst in letzter Zeit wird der Grünkohl als „Superfood“ von ernährungsbewussten jüngeren Konsument+innen wiederentdeckt.





Die in Reelkirchen angebauten Pflanzen wurden von einem lippischen Bio-Bauern zur Verfügung gestellt. Jan Fleischfresser hat das alte Saatgut aus Beständen seines Großvaters in Zusammenarbeit mit dem LWL-Freilichtmuseum Detmold rekultiviert und baut es inzwischen auf zwei Hektar Land im Kalletal wieder an. Nach der Ernte wird es in Gläser abgefüllt und in Ostwestfalen-Lippe vertrieben.





**R**egionale Selbstversorger+innen-Kultur und die daraus resultierende Vorratshaltung steht im Mittelpunkt des Langzeit-Projektes PRESERVED, das Swaantje Güntzel und Jan Philip Scheibe an verschiedenen Orten durchführten. Zur Reelkirchener „Lippischen Palmenallee“ gehörte auch die gemeinsame Verkostung des angebauten Gemüses: In der ehemaligen, früher als Partyraum genutzten und dann in Vergessenheit geratenen „Schmiede“ wurde ein Grünkohlessen der besonderen Art ausgerichtet. Scheibe & Güntzel: „Über die Gäste, die Geschichten und Vorkommnisse des Abends wurde Stillschweigen vereinbart.“ Der Auftritt Gisbert Grünkohls, das Menü und die musikalische Begleitung ist jedenfalls allen Beteiligten nachhaltig in Erinnerung geblieben.







# LICHTKUNST IM LÄNDLICHEN RAUM

## Sichtbarkeit, Atmosphäre und kulturelle Strahlkraft

**L**ichtkunst ist eine zeitgenössische Kunstform, die mit künstlichen Lichtquellen – etwa LED, Neon, Projektionen oder interaktiven Lichtsystemen – Räume gestaltet und Wahrnehmung steuert. Während sie häufig mit urbanen Räumen, Architekturfassaden und Festivals assoziiert wird, entdeckt sie zunehmend auch den ländlichen Raum als Bühne. Abseits der großen Städte entsteht ein neuer Resonanzraum für Lichtkunst, der mit spezifischen Herausforderungen, aber auch besonderen Chancen verbunden ist. Für Reelkirchen erfanden wir das Format der Lichtkunst-Spaziergänge. Sie waren zunächst aus der Problemlage der beginnenden Corona-Epidemie heraus entwickelt worden. Gesucht wurde eine Möglichkeit, trotz der pandemiebedingten Einschränkungen, Kulturveranstaltungen durchführen und analoge Begegnungen mit Kunst ermöglichen zu können.

## Ästhetisches Potenzial von Licht im ländlichen Kontext

**D**er ländliche Raum bietet durch seine landschaftliche Weite, geringere Lichtverschmutzung und historische wie naturräumliche Kulissen ein besonderes ästhetisches Potenzial für Lichtkunst. Anders als in Städten konkurriert das künstliche Licht hier nicht mit visueller Reizüberflutung, sondern tritt in einen bewussten Dialog mit Dunkelheit, Stille und Natur. Dadurch entstehen oft kontemplative, atmosphärisch dichte Werke, die sowohl poetisch als auch gesellschaftlich wirksam sein können. Darüber hinaus ist Lichtkunst ein niederschwelliger Zugang zur zeitgenössischen Kunst. Ihre unmittelbare Wirkung und emotionale Zugänglichkeit sprechen ein breites Publikum an – unabhängig von Alter oder Bildungsstand. Dies ist insbesondere im ländlichen Raum von Bedeu-

tung, wo kulturelle Angebote oft rar und zentralisierte Kulturinstitutionen schwer erreichbar sind. Lichtkunstprojekte können hier zur kulturellen Teilhabe beitragen und Gemeinschaft stiften – etwa durch partizipative Formate, temporäre Installationen oder ortsspezifische Werke.

So manifestiert sich die Lichtkunst anlässlich der bereits vier mal durchgeführten Lichtkunst-Spaziergänge in Reelkirchen in vielfältiger Form – temporär, partizipativ, analog oder digital. Denkbar sind als Formate:

- Installationen an oder in historischen Gebäuden, wie Kirchen, Mühlen oder Scheunen, die durch Licht neu inszeniert werden.
- Lichtspaziergänge oder -wanderungen, bei denen Besucher+innen entlang eines vorgegebenen Weges verschiedene Werke erleben können.
- Projektionen auf Landschaftselemente, etwa auf Felder, Felsen oder Baumgruppen.
- Partizipative Workshops oder Lichtkunstaktionen, die Dorfgemeinschaften einbeziehen, z. B. durch gemeinsam gestaltete Lichtobjekte.
- Performative Events an einem bestimmten Ort zu einer festgesetzten Zeit.

## Soziale und kulturelle Wirkung

**L**ichtkunst kann im ländlichen Raum identitätsstiftend wirken. Sie macht Orte sichtbar, die sonst im Verborgenen bleiben – buchstäblich und im übertragenen Sinne. Alte Bauwerke, vergessene Orte oder unscheinbare Plätze werden durch Licht neu lesbar. Darüber hinaus ist die Lichtkunst in der Lage, soziale Begegnungsräume zu schaffen. Als niedrigschwelliges Medium, das Emotion und Staunen hervorruft, spricht sie vielfältige Bevölkerungsgruppen an und kann zur Vernetzung von Kunst, Kommune und Tourismus beitragen. So stärkt Lichtkunst die regionale Identität und fördert den sanften Tourismus. Sie lenkt



Aufmerksamkeit auf besondere Orte, macht scheinbar allzu gut Bekanntes neu erlebbar und schafft emotionale Anker für Bewohner wie Besucher. Nicht zuletzt kann sie Impulse für interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Kunst, Handwerk, Technik und Kommunalpolitik geben.

### Herausforderungen und Nachhaltigkeit

**T**rotz ihrer Attraktivität birgt Lichtkunst im ländlichen Raum auch besondere Herausforderungen: Der Aufbau der benötigten technischen Infrastruktur, der Energieverbrauch und ökologische Aspekte müssen berücksichtigt werden. Zudem ist eine enge Zusammenarbeit mit Gemeinden, Grundstückseigentümer+innen und Anwohner+innen notwendig, um Akzeptanz und Nachhaltigkeit sicherzustellen. Künstliches Licht darf dabei nicht zur Belastung für Natur und Tierwelt werden – Aspekte wie Lichtverschmutzung und Ressourceneinsatz sind integraler Bestandteil verantwortungsvoller Lichtkunstpraxis.

### Ländlicher Raum im Rampenlicht

**L**ichtkunst im ländlichen Raum bringt nicht nur Orte zum Leuchten, sondern auch Gemeinschaften in Bewegung. Sie bietet neue Perspektiven auf bekannte Räume und Landschaften und fördert kulturelle Teilhabe in Regionen, die sonst oft im Schatten urbaner Zentren stehen. Ihre Wirkung liegt nicht nur im Sichtbaren, sondern auch im Atmosphärischen, im Emotionalen – und in der Fähigkeit, Licht als verbindendes Element zwischen Menschen, Orten und Geschichten zu nutzen. Im Jahr 2024 wurde der Spaziergang bereits zum vierten Mal vom Verein Wasserschloss Reelkirchen e.V. organisiert. An drei Abenden im September konnten Besucher+innen auf einem etwa 1,5 Kilometer langen Rundweg zwischen dem historischen Wasserschloss und der Kirche in Reelkirchen insgesamt 16 Lichtkunst-Stationen entdecken. Die Veranstaltung präsentierte eine vielfältige Auswahl an Lichtkunstwerken, darunter großformatige Projektionen, interaktive Installationen, Lichtobjekte und Performances. Diese wurden von renommierten deutschen und internationalen Künstler+innen gestaltet.

Ein besonderes Merkmal des Lichtkunst-Spaziergangs war die aktive Einbindung der Dorfgemeinschaft. Anwohner+innen wurden ermutigt, sich mit eigenen Lichtinstallationen in Vorgärten oder ebenso durch kreative Kostümierungen zu beteiligen. Zudem organisierte die Stadt Blomberg begleitende Wanderungen und Radtouren nach Reelkirchen, um auch überregionale Besucher+innen anzusprechen. Der Lichtkunst-Spaziergang wurde durch verschiedene Förderprogramme unterstützt, darunter „Dritte Orte“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW, „Stadtbesetzung“ des Kultursekretariats NRW Gütersloh sowie das Bundesprogramm „Aller.Land“ in der Bewerbungsphase. Zusätzliche Unterstützung kam vom Landesverband Lippe, der Stadt Blomberg, der Stiftung Standortsicherung Kreis Lippe, der Staff-Stiftung, Phoenix Contact und der Sparkasse Paderborn-Detmold-Höxter. Wir hoffen, den Lichtkunst-Spaziergang, der sich regional und überregional großer Beliebtheit erfreut, auch in Zukunft als Biennale fortsetzen zu können. Hier ein tragfähiges Finanzierungskonzept zu entwickeln, ist eine unserer aktuellen Aufgaben.

Abbildung: Tintin Patrone, Hotbox, Licht- und Soundinstallation zum Lichtkunst-Spaziergang 2020.

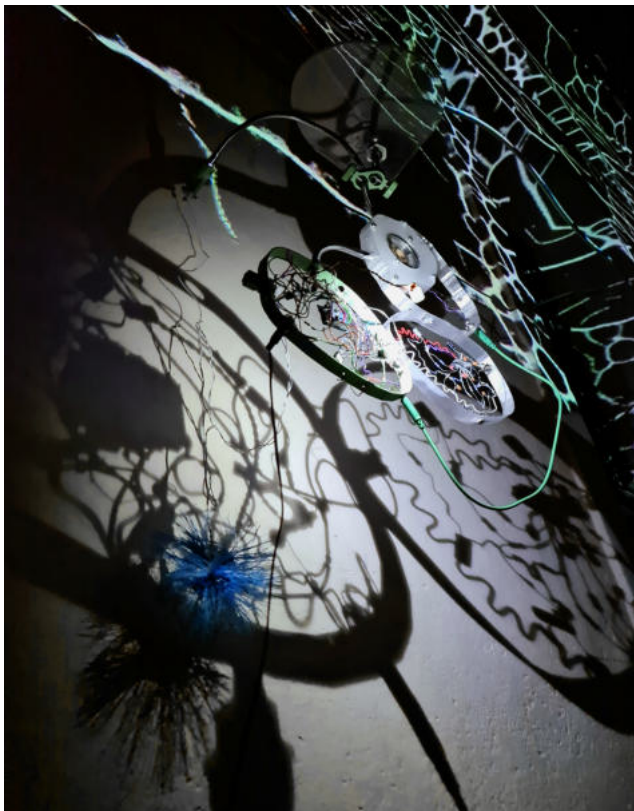


# RAUMZEITPIRATEN: OCTOPUS GARDEN PHYSARUM IRRRLICHT



**OCTOPUS GARDEN** ist eine ortsspezifische, post-apokalyptische Installation aus selbst konstruierten, optoakustischen Instrumenten, zusammengeflickt aus den physischen Überresten, dem psychoaktiven Abfall und den noch glimmenden Fundstücken der vergangenen, wissenschaftlich und medialerprägten digitalen Epoche. Installation an und auf der Gräfte des Wasserschlosses zum Lichtkunst-Spaziergang 2021.



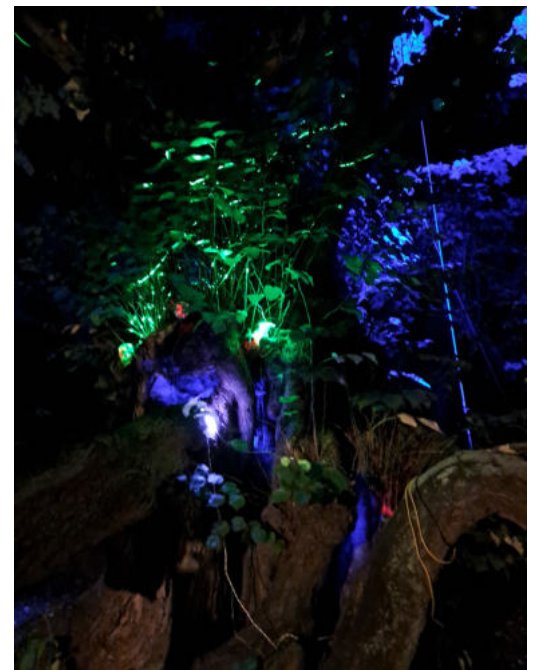


### **PHYSARUM // generativer Algorithmus, interaktives Projektionsmapping**

Digitaler Pilz verdaut Architektur. Die Wachstumsstrategie des Schleimpilzes *Physarum polycephalum*, halb Amöbe, halb Pilz, wird in Maschinensprache übersetzt und zur Keimzelle eines immersiven, artenübergreifenden Experiments. Das Verhalten dieser digitalisierten Lebensform wird durch verschiedene Umweltsensoren beeinflusst, die den Besucher dazu einladen, Teil eines kollektiven Organismus zu werden. Kleine analoge Schaltkreise bedecken die Architektur wie Flechten und sammeln Daten wie Wetterbedingungen und Personenbewegungen. Diese Daten werden von PHYSARUM in Echtzeit genutzt, um sich an die Umgebung anzupassen und sich selbst und die darunter liegende Fassade kontinuierlich zu verändern.

Interaktive Projektion und Installation zum Lichtkunst-Spaziergang 2022 an der Kirche in Reelkirchen.





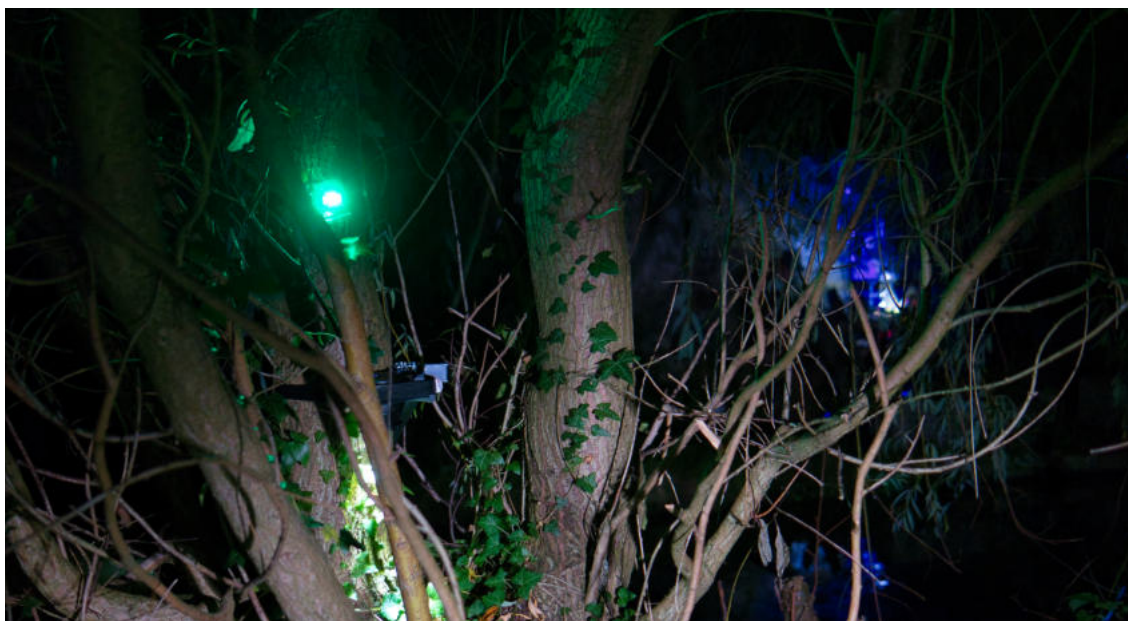




## IRRLICHT

Für drei Nächte wurde die 1000-jährige Kirchlinde in Reelkirchen in elektrisches Licht getaucht, um ihre außergewöhnliche Form zur Sprache kommen zu lassen. Die stille Geschichte des alten Baums erhielt ein zusätzliches Kapitel, dass sich ganz auf seine eigenwillige, knorrige Körperlichkeit einlässt. Die Faltungen, Krümmungen, Öffnungen, mächtigen Biegungen und feinen Verästelungen, die sie über die Jahrhunderte ausgebildet hat wurden mit den Lichtmaschinen der RaumZeit-Piraten auf neue, andere Weise erlebbar gemacht.

*Projektion und Installation an der 1000-jährigen Linde auf dem Kirchhof in Reelkirchen zum Lichtkunst-Spaziergang 2024.*

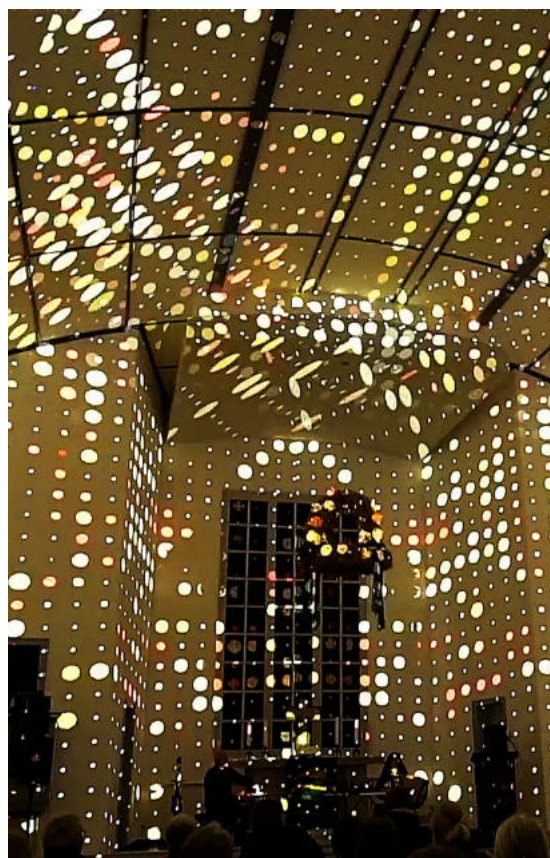


# LAURENZ THEINERT: REELKIRCHEN PROJECT - AUDIO-VISUELLES KONZERT - PAX OPTIMA RERUM

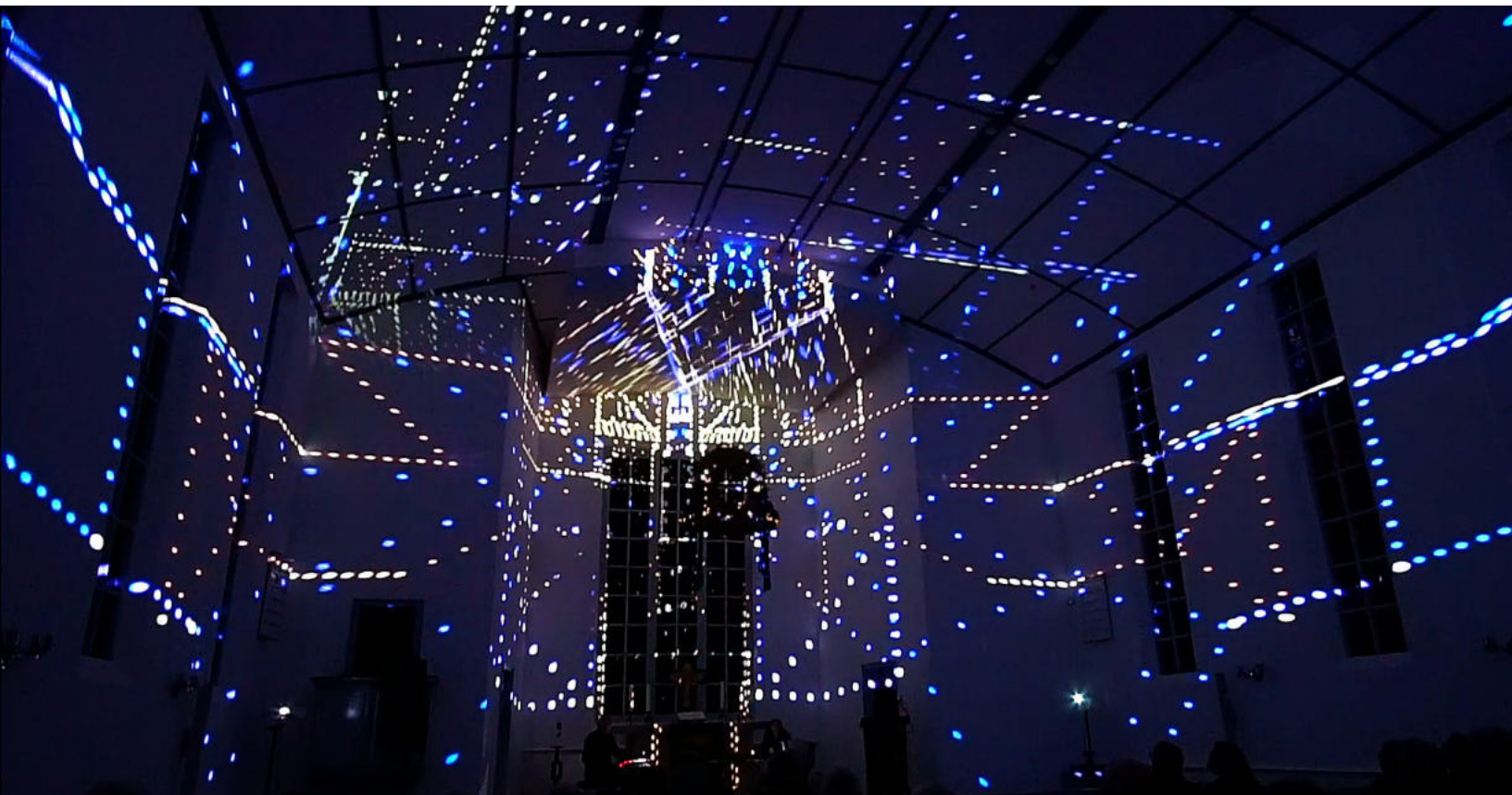
Der Licht- und Medienkünstler Laurenz Theinert konzentriert sich auf audio-visuelle Erfahrungen, die nicht mehr bildhaft auf etwas verweisen. Er strebt vielmehr nach einer abstrakt-reduzierten Ästhetik, die ihn - durch den Wunsch nach weiterer Entmaterialisierung - von der Fotografie schließlich zum Medium Licht führte. Seine "Visual Piano"-Performances werden auf der ganzen Welt gezeigt. Er schafft mediale Lichträume, live, abstrakt und raumfüllend. Mehrfach hat Laurenz Theinert bereits am Lichtkunst-Spaziergang teilgenommen, wobei er 2020 die schlichte, in ihrem Ursprung romanische Bruchsteinkirche in Reelkirchen bespielte. Gemeinsam mit dem eigens dafür aufgenommenen Oberton-Gesang entstand eine meditative Erfahrung, die das uralte Bauwerk völlig neu erleben ließ.

Im folgenden Jahr fand ein audio-visuelles Live-Konzert gemeinsam mit der Münsteraner Musikerin Anja Kreysing in der Blomberger Martin-Luther-Kirche statt, da der Wunsch bestand, auch die Kernstadt in das Lichtkunst-Programm einzubeziehen. Hier bot die weiße Kirche weitaus neueren Baujahres ebenfalls eine geeignete, wenn auch völlig andersartige Projektionsfläche an. 2022 wurde derselbe Spielort gemeinsam mit dem Vocalensemble ColVoc unter dem Titel "Pax Optima Rerum" noch einmal zum Veranstaltungsort eines audio-visuellen Konzertes, das mit musikalischen Beiträgen

und Lesungen zum Thema Frieden aus gegebenem Anlass ein wiederum völlig neuartiges Erlebnis darstellte.

















# VELDHUES / SCHUMACHER: BIBLIOTHEK/NETZ - DIE WIESE - HELDEN





**K**atharina Veldhues und Gottfried Schumacher schätzten die besondere Präzision und Ausdruckskraft traditioneller Großbilddias, bei denen der Kontrast zwischen dem unscheinbaren Bildträger und dem großformatigen Bild, das mittels lichtstarkter Projektion erzeugt wird, besonders intensiv wahrgenommen werden kann. Trotz aller Transformationskraft und Intensität ihrer Arbeiten blieben diese, auch aufgrund des bewußten Verzichts auf Farbe und Bewegung, stets still und kontemplativ und sind gerade deshalb besonders eindrucksvoll.













# IMPRESSIONEN DER LICHTKUNST- SPAZIERGÄNGE



*Lichtkunst-Spaziergang 2020: "Energy Flow"*  
*Linke Seite: im Vordergrund Dani Bekiersch (Kostüm) und Sunna Brunsiek (Walking Act) "Lichtgestalt", im Hintergrund Veldhues/Schumacher: Netz, Projektion auf die Fassade des Wasserschlosses Reelkirchen.*  
*Rechte Seite: Yvonne Goulbier. "Nymphaea Lucida", Bodeninstallation im historischen Tapetenzimmer.*





Lichtkunst-Spaziergang 2021: "Take a walk on the wild side"

Oben: Eingangssituation.

Mitte: Tim Roßberg, "Down Levelling". Videoprojektion auf die Fassade des Wasserschlosses.

Unten: Cornelia Rößler, "Eckpunkte des Lebens", Videoprojektion auf die Schaufenster eines leerstehenden Ladenlokals in Reelkirchen.





*Lichtkunst-Spaziergang 2022:*

*Oben: RaumZeitPiraten, "Physarum", interaktive Projektion auf die Kirche in Reelkirchen. Davor Besucher mit Licht-Kostümen.*

*Darunter links: Yan Rechtmann, "Lucid Forest", Lichtinstallation im Park,*

*Rechts: Michael Rieken, "Études & Nocturnes", Remix Frédéric Chopin/Projektionen.*





*Lichtkunst-Spaziergang 2024:*

*Oben: Lichtkostüme von Jenifer Mattern & familiy.*

*Unten: Roger Aupperle: " \_zu Wasser\_", Licht-Installation mit Lampenschirmen auf der Gräfte des Wasserschlosses.*

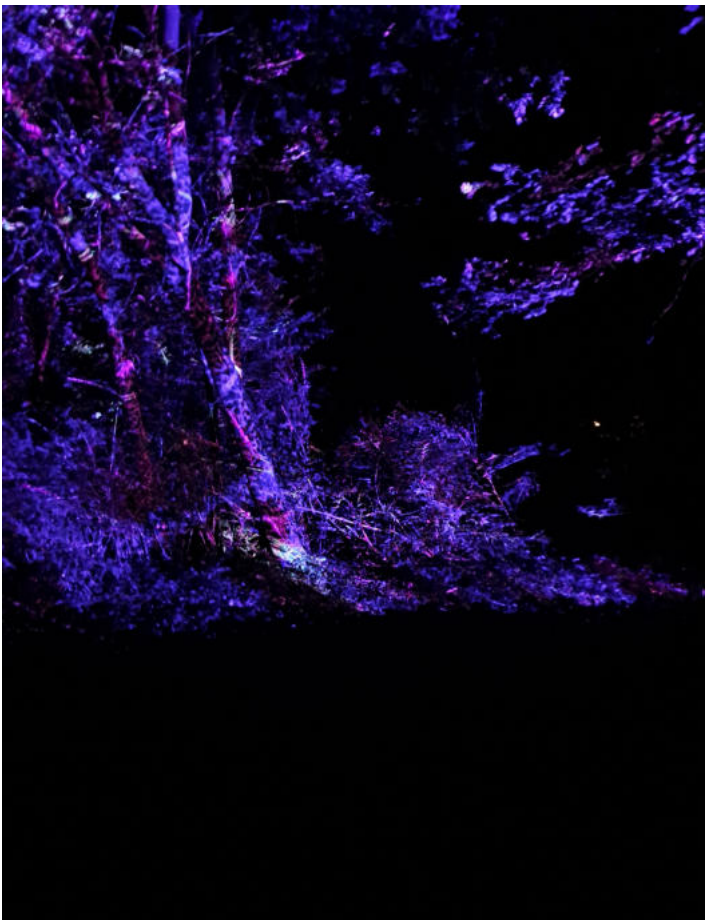
*Rechte Seite oben links: Francois Schwamborn, "Nervous swimming", Videoprojektion auf die Kirche in Reelkirchen.*

*Rechte Seite oben rechts: Michael Volkmer, Lichtobjekte im Torhaus des Wasserschlosses.*

*Rechte Seite unten links: Elena Victoria Pastor, "In search of a new symbiosis", Videoprojektion.*

*Rechte Seite unten rechts: Miriam Kilali, "Neue Nachbarn", Installation im Geräteschuppen.*







# DRITTE ORTE MACHEN EINEN UNTERSCHIED!

GELEBTE DEMOKRATIE IM LÄNDLICHEN RAUM

VON DANA KURZ -

PRO LOCO UND NETZWERK DRITTE ORTE

**G**emeinwohlorientierte, vielfältige und inspirierende Orte in unseren Dörfern und Städten, die niedrigschwellig für alle nutzbar sind. Orte für Kunst und Kultur, die in jedem Detail zeigen, wie sehr sie gebraucht und wie intensiv sie genutzt werden. Orte, mit denen wir uns identifizieren, an denen wir uns gerne aufhalten, uns treffen und begegnen, um kollektive und verbindende Erlebnisse miteinander zu haben und zu spüren, dass wir Teil einer Gemeinschaft sind. Diese Orte gibt es!

**S**ie sind nicht der private Rückzugsort - das Zuhause, und auch nicht der Arbeitsort, sondern etwas Drittes – ein Ort des Lernens, des Austauschs und der wechselseitigen Beratung, der Kunst und Kultur, der Begegnung und der Nachbarschaft – das ist ein „Dritter Ort“ (Oldenburg, 1989). Diese Dritten Orte sind analog und sie sind vielfältig, man findet sie in ehemaligen Ladenlokalen, Dorfkeipen, Bahnhofsgebäuden, Schulen, Kirchen, Klöstern und sogar in Wasserschlössern. Allen gemeinsam ist, dass sie Ergebnis



eines Aushandlungsprozesses unterschiedlicher Menschen und ihrem Bedürfnis nach Gemeinschaft sind. Es sind Orte der gesellschaftlichen Teilhabe, der Identifikation und der gelebten Demokratie.

**M**eistens sind es zivilgesellschaftliche Gruppen und Akteure, die die Initiative ergreifen, in die Rolle der Stadtmacher+innen schlüpfen und neue Aufgaben und Organisationsformen in der Stadtentwicklung erproben. Sie werden zu Projektentwickler+innen, Bauherr+innen, Träger+innen und Betreiber+innen von Orten, die sich dem Gemeinwohl verpflichtet fühlen – einer selbstverwalteten, gemeinschaftlichen und nachhaltigen Nutzung. Sie entwickeln Strukturen und tragfähige Organisations- und



Betreibermodelle, die sich auf die Gemeinschaft stützen und den dauerhaften, (förder-)unabhängigen Betrieb anstreben. Teilweise schließen sie als gemeinwohlorientierte, soziale Unternehmer+innen mit ihren Projekten sogar Lücken der Daseinsvorsorge, insbesondere im ländlichen Raum. Die Initiator+innen erschaffen als selbsternannte Projektentwickler+innen Orte, die so vielfältig, berührend und vor allem lebendig sind, dass niemand sich ihrem positiven Bann entziehen kann. Was macht diese Orte so besonders? Wodurch bekommen sie diese hohe Nutzungs- und Aufenthaltsqualität? Diese dichte und positive Atmosphäre? Das liegt zum einen an ihren Macher+innen, an ihrer Motivation sich gemeinschaftlich einen Ort zu erschaffen, an der Begeisterung für den Ort und die Identifikation mit ihm – und zum anderen an ihrem häufig komplexen Entstehungsprozess sowie dem künstlerisch-kulturellen Programm von der Gemeinschaft für die Gemeinschaft.



**D**ie Entstehungsprozesse sind in der Regel selbstorganisiert, nicht linear und nicht geprägt durch einen geordneten, kontrollierten nach allen Seiten abgesicherten Ablauf, sondern sie entstehen in einem permanenten Aushandlungsprozess, bündeln und integrieren unterschiedliche Persönlichkeiten und Kompetenzen. Es sind kreative, iterative Prozesse, die nach den Prinzipien des Improvisierens, des Austes-

tens und häufig des Experiments entwickelt werden. Durch die selbstreflexive Vorgehensweise entstehen bedarfsorientierte, passgenaue Orte mit hoher Akzeptanz - von Vielen für Viele. Mit dem gemeinsamen Ziel angetreten, einen realen Ort nach ihren Vorstellungen zu entwickeln, sind die Entwicklungsteams adaptiv lernend und übertreffen sich in der Bündelung und Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen häufig selbst. Das Moment der Selbstwirksamkeit reißt – auch im übertragenen Sinne – dickste Mauern ein, macht Spaß, Mut und motiviert, kurz: „es verleiht Flügel“. Und dieser Mut, diese Energie und die Freude der Macher+innen, das Über-sich-hinauswachsen sowie das gemeinschaftliche Ringen um die beste Lösung, diese Entstehungsgeschichte ist in den Orten eingeschrieben und auch im Betrieb noch prägend. Es sind gute und gewinnende Geschichten mit starken Bildern, die diese Projekte erzählen.

**N**eben den oben beschriebenen räumlichen, atmosphärischen und organisatorischen Besonderheiten, sind Dritte Orte Kristallisationspunkte für Kreativität, Kunst und Kultur. In anderen Zusammenhängen mag es paradox klingen, denn Kunst und Kultur sind nicht selten hoch subventionierte Bereiche, aber hier sind sie der Motor des Prozesses



und häufig der Garant für Stabilität und finanzielle Einkünfte. Die Prägung des Ortes durch Kunst und Kultur bezieht sich einerseits auf die programmatischen Inhalte, die vor dem Hintergrund der Menschen vor Ort entwickelt und vor Ort „bedarfsgerecht“ kuratiert werden. Sie bezieht sich aber auch auf Künstler+innen und Kulturschaffende, die den „Dritten Ort“ zum Zentrum ihrer Kunst- und Kulturproduktion machen, denn nicht selten sind sie es, die diese Orte initiieren oder im positiven Sinne besetzen und durch ihre Arbeit und ihr Programm lebendig machen. „Dritte Orte erzeugen Community – und andersherum: Communities produzieren Dritte Orte“ (Drews, 2020). Und zu guter Letzt gilt das auch in Bezug auf den kollektiven Entwicklungs- und Entstehungsprozess sowie auf den Prozess der Aneignung des Ortes und dem tastenden und testenden Experimentieren.

**D**iese Orte machen Dörfer und Städte attraktiv. Die Attraktivität von Lebensräumen mit ihren besonderen Orten und Angeboten sind zunehmend Bleibe- und sogar Zuzugsfaktoren insbesondere auch im ländlichen Raum (Faber, 2021). Menschen verschaffen sich durch die Entwicklung dieser identitätsstiftenden Orte auch die Voraussetzungen und die „Freiheit“ zu bleiben (Redecker von, 2021). Die projektbezogene Zusammenarbeit vermag es – insbesondere im ländlichen Raum - andere ehrenamtliche Bevölkerungsgruppen, als die sonst üblicherweise in Vereinen organisierten, zu aktivieren und über das Projekt zu integrieren. Der Anspruch, dass diese realen, analogen Orte niedrigschwellig und ohne Konsumzwang sind, allen Personengruppen - egal welchen Alters, welcher Herkunft, welchen Einkommens und welchen Geschlechts – offenstehen, hilft Gemeinschaft aufzubauen und Einsamkeit vorzubeugen.

Die oben skizzierten Gedanken sollen deutlich machen, dass wir möglichst viele solcher positiven Dritten Orte brauchen und möglichst viele erfolgreiche Macher. Dabei soll nicht verschwiegen werden, dass diese beschriebenen, inspirierenden und Mut machenden Prozesse auch langwierig und nervenaufreibend sein können und manchmal auch scheitern. Der ein oder anderen Initiative geht unterwegs die Puste aus, weil der Weg zu komplex ist, weil wichtige Schlüsselkompeten-

zen innerhalb des Projektteams fehlen, weil Finanzierungslücken nicht geschlossen werden können, weil die Verantwortung auf zu wenige Schultern verteilt ist, weil die zeitlichen Kapazitäten erschöpft sind und vieles mehr. Was hilft auf dem Weg? Abschauen, abschreiben, abkupfern – alles ausdrücklich erlaubt. Von den Erfahrungen anderer lernen und profitieren, das ist doppelter Gewinn, denn auch Wissen weitergeben macht Freude. Dritte Orte vernetzt Euch!

Das NETZWERK DRITTE ORTE ([www.netzwerk-dritte-orte.de](http://www.netzwerk-dritte-orte.de)) ist die Idee, die Initiatoren und Macher+innen auf ihrem Weg zum Dritten Ort durch Einbindung in eine Gemeinschaft, durch die Vernetzung untereinander, den intensiven Austausch, die Vermittlung von Wissen und dem Lernen voneinander, dem gemeinsamen und dem sich gegenseitigen Feiern so zu stärken, dass wir uns alle über so viele dieser inspirierenden, mutmachenden, das Miteinander und den Zusammenhalt stärkenden Orte freuen dürfen, wie es irgend geht. Wie gut, dass es immer mehr werden, denn Dritte Orte machen einen Unterschied.





# KULTURARBEIT ALS SORGENDE ARBEIT

IMPULSE FÜR KULTURSTARTER+INNEN AUS DER FORSCHUNG

VON VICTORIA HUSZKA

**W**ie und woran misst sich erfolgreiche Kulturarbeit? Oder lässt sich überhaupt eine Wirkung von Kunst oder kulturellen Aktivitäten auf das Leben der Bewohner+innen vor Ort feststellen? Besucher+innenzahlen oder generierte Einnahmen greifen als Maßstab nur bedingt, vor allem in ländlichen Regionen. Mit dem durch die Bundesanstalt für Ländliche Entwicklung ins Leben gerufenen Forschungsverbund „Faktor K – Faktor Kultur in ländlichen Räumen“ sollte ein besseres Verständnis über die vielfältigen Arten und Weisen geschaffen werden, auf die Kultur in ländlichen Räumen wirken kann – und somit Antworten auf die Frage, wie sich der Einfluss von Kunst und Kultur denn noch verstehen lassen kann, jenseits solcher messbaren Zahlen. Der gleichnamige Forschungsverbund eröffnete 22 Projekten und 32 Forschungseinrichtungen zwischen März 2023 und Anfang 2026 die Möglichkeit unterschiedliche regionale und inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, um Erfolgsfaktoren ländlicher Kunst- und Kulturarbeit zu analysieren. Dabei reicht das Themenspektrum sehr weit: von Forschungen zur Pflege von immateriellem Kulturerbe bis hin zu Musikfestivals, kirchlich-kulturellen Aktivitäten und der Rolle von kommunalen Kulturverwaltungen sollte ein umfassendes Detailwissen über die Kulturarbeit in ländlichen Räumen gewonnen werden. Die Abteilung für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Bonn und das Institut für ländliche Strukturforschung in Frankfurt am Main setzten in diesem Rahmen das Projekt mit dem Titel „Akteursnetzwerke und multifunktionale Räume der Kunst-, Kultur- und Kreativarbeit“ – kurz: AMuRaKK um. In den drei Projektjahren untersuchten wir zusammen mit Kooperationspartner+innen aus der Praxis, wie Kulturarbeiter+innen Räume gestalten, um-

nutzen und bespielen, welche Netzwerke sie für ihre Arbeit aktivieren und pflegen und unter welchen politischen Förderbedingungen sie dies umsetzen (können). Das Wasserschloss-Projekt hatte sich dabei bereit erklärt, zusammen mit drei weiteren Praxispartner+innen aus Schleswig-Holstein, Sachsen und Hessen Einblicke in die Kulturarbeit zu gewähren und für unsere neugierigen Fragen Rede und Antwort zu stehen. Neben wiederkehrenden Besuchen und Aufenthalten vor Ort umfasste die Erhebung Interviews mit Projektinitiator:innen, ehrenamtlichen Unterstützer:innen und der Stadtverwaltung. Zudem veranstalteten wir einem Praxisworkshop pro Projektaufahrt, um Zwischenergebnisse und Fragen in der Projektgruppe, gemeinsam mit möglichst allen Praxispartnern, zu diskutieren. Schon zu Beginn war klar, dass die beteiligten Praxispartner+innen verschiedene Ansätze hatten und unterschiedliche Ziele verfolgten. Doch genau darin liegen die Potentiale einer qualitativen Forschung. In nicht-standardisierten Befragungen lässt sich ermitteln, ob und wenn ja welche Qualitäten der Arbeit sich über solche Unterschiede hinweg beobachten und als „Kern“ von Kulturarbeitsweisen verschiedener Art verstehen lassen.

**D**abei wurde über die verschiedenen Projekte hinweg ein Punkt sehr deutlich: Erfahrungswissen ist zentral für jede Form von Kulturarbeit. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit Personen verknüpft ist und nicht so einfach formalisiert (also über Bildungsinstitutionen wie Hochschulen zum Beispiel) erworben werden kann – gemeinhin kennen wir das als „learning by doing“. Vieles von dem, was man in der Kulturarbeit tut, lernt man erst, weil man es plötzlich umsetzen können muss. Das macht die Organisation der Arbeit herausfordernd, weil sie oftmals viel Flexibilität erfordert und schwer einschätzbar ist: in der Dauer einzelner Tätigkeiten, im Umfang und in den Kosten.

**D**ie zweite, wichtige Charakteristik von gegenwärtiger Kulturarbeit ist, dass sie sich in einem Spannungsfeld bewegt; zwischen normativen Ansprüchen vonseiten der kulturpolitischen Förderung einerseits und der Arbeitsrealität in den ländlichen Gemeinden vor Ort andererseits. Denn immer mehr Förderprogramme zielen darauf ab, gesellschaftliche Teilhabe und Demokratiesicherung als Teil der Kulturarbeit zu begreifen und dementsprechend als Zielsetzung zu formulieren. Damit wird das ohnehin schon umfassende und diverse Tätigkeitsportfolio von Kulturarbeiter:innen moralisch aufgewertet – Kunst ist nicht nur „nice to have“, sondern wird als zentraler Hebel für eine gesunde Gesellschaft erachtet. Das ist auch nicht falsch, birgt aber dennoch eine Schwierigkeit. Denn die Verantwortung, die dabei bewusst auf die Schultern der Kulturarbeiter:innen gelegt wird, ist immens. Immerhin geht es um Aufgaben im Bereich der Demokratiesicherung und Daseinsvorsorge inmitten eines Rechtsrucks, der sich in ländlichen Regionen sehr deutlich bemerkbar macht. Zudem erschweren solche vagen Aufrufe zur Sicherung von Gemeinschaft und gesellschaftlicher Teilhabe die Umsetzung von Projektideen mit einem überwiegend künstlerischen oder kulturellen Interesse; obwohl das vielleicht die eigentliche Triebfeder und Motivation der Kulturarbeiter:innen war, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Die dritte Eigenheit von Kulturarbeit in ländlichen Räumen ist jedoch genau hierin zu sehen: Sie dreht sich selten „nur“ um Kunst und Kultur. Denn die Kulturarbeiter:innen leisten ungeheuer viel für ihre unmittelbare Umgebung und bewirken Veränderungen in dem, wie Menschen ihre Alltage gestalten und wie sie die Welt sehen. Doch vieles davon wird in der täglichen Arbeit, die meist fließend in das Privatleben übergeht und damit verschmilzt, schon gar nicht mehr als wirkliche Arbeit wahrgenommen. Diese drei Eigenschaften von Kulturarbeit deuten bereits darauf hin, dass Kulturarbeit nicht nur als gestalterische Arbeit verstanden werden kann, sondern dass man sie viel umfassender begreifen muss. Denn neben den gestalterischen Anteilen umfasst ein großer Teil der Arbeit oftmals auch sorgenden Tätigkeiten. Und das selbst dann, wenn man die Arbeit eigentlich gar nicht so auslegt. Diesen erweiterten Blick auf die eigene Arbeit zu haben, ist wichtig:

1) Für etablierte Kulturarbeiter+innen, weil sie oftmals

gar nicht wahrnehmen, was sie bereits alles leisten.

2) Für angehende Kulturstarter+innen, weil sie das Erfahrungswissen dieser verschiedenen Tätigkeiten noch nicht haben (können). Um einen Einblick in diese umfassenden Aufgabenbereiche zu vermitteln und das Gelingen von neuen Projekten zu fördern, erarbeiteten wir im Projektrahmen einen Leitfaden für Kulturstarter+innen. In diesem wollen wir auf diese vielfältigen Momente der Kulturarbeit, die neben der Umsetzung der eigentlichen kulturell-gestalterisch orientierten Projektidee auch noch eines sorgenden Blickes und Hinwendung bedürfen, aufmerksam machen. Denn genau diese Momente machen unseres Erachtens erfolgreiche Kulturarbeit aus.

Um welche Momente geht es hier? Den ganzen Leitfaden zusammenzufassen, wäre an dieser Stelle zu umfassend – aber anhand von einem Beispiel soll zumindest ein kleiner Einblick in die Formen der Fürsorge gegeben werden, die Teil der Kulturarbeit sind.

### **Die Sorge für die gebauten Räume**

Oftmals „hat“ man als Kulturstarter+in nicht den Raum für die eigene Projektidee vorliegen, wie man ihn sich für die Angebote idealerweise ausgemalt hat. Vielmehr ergeben sich nur kurzfristige Möglichkeiten zur (Zwischen-)Nutzung oder man hat nicht die (finanziellen) Mittel, um die Gestaltung direkt nach den eigenen Vorstellungen umzusetzen. Oder aber – und das ist vor allem in ländlichen Räumen der Fall, wie auch die Beispiele des Wasserschlosses und des Dritten Ortes zeigen – die Räume, die zur Verfügung stehen, müssen erst einmal instandgesetzt werden. Das heißt, vor der eigentlichen Kulturarbeit stehen handfeste handwerkliche, bauliche und rechtliche Fragen im Vordergrund: Wie ist der Raum beheizbar? Können Sanitäranlagen genutzt werden? Wie lässt sich die Nutzung langfristig finanzieren? Dürfen auf einer Baustelle bereits Veranstaltungen stattfinden oder ist das versicherungsrechtlich problematisch? Dabei bringen unterschiedliche Orte unterschiedliche Eigenheiten mit, auf die jeweils eingegangen werden muss. Nicht immer sind diese Eigenheiten absehbar, weil sie sich erst in der Umsetzung als Problem bemerkbar machen. Zum Beispiel der Lehmputz im Dritten Ort: Er ist gut für das Raumklima und authentisch für das Fachwerkgebäude – er wurde



erst zum Problem, als die Oberschränke der Küche angebracht werden sollen. Denn Lehmputz ist nicht so tragfähig wie andere Putzarten und stellt besondere Herausforderungen an die Anbringung von Schränken.

### **Sorge tragen für das, was einmal war: Bestandspflege**

**B**ei umgenutzten Immobilien ist es hilfreich, ursprüngliche/historische Nutzungsweisen in Erfahrung zu bringen. Das gibt oftmals einen Anhaltspunkt, ob ein Gebäude überhaupt so einfach bewohn- und nutzbar gemacht werden kann, oder ob der Aufwand nicht doch eher groß werden könnte. Denn wenn man sich sehr weit von ursprünglichen Nutzungsweisen entfernt und diese „aufbrechen“ und neue ermöglichen möchte, muss man mit umfassenderen Eingriffen rechnen. Gleichzeitig schafft man sich über den sorgsam Umgang mit alten und zuvor ungenutzten Gebäuden zumeist Verbündete und erntet Anerkennung. Das Lobbying für die eigene Idee und das aktive Werben mit den Vorteilen, die eine neue Nutzung auch den Menschen vor Ort bietet, schafft oftmals Zuspruch und tatkräftige Unterstützung, die wichtig ist für das Gelingen der Projektidee.

### **Dafür sorgen, dass andere den Raum verändern können: Raumaneignung und Improvisation**

Arbeiten rund um die eigentlichen Kulturangebote, die man Unterstützende, Interessierte und Helfer:innen übernehmen lässt, vermitteln das Gefühl, einen Teil zu etwas Größerem beigetragen zu haben – und sei es nur hin und wieder die Spülmaschine auszuräumen oder dabei zu helfen, eine Wand zu streichen oder ein Kuchenbuffet vorzubereiten. In solchen Tätigkeiten hinterlassen Menschen Spuren an Orten und eignen sich Räume auf diese Weise an. Die Wirkung solcher Tätigkeiten auf das Gemeinschaftsgefühl ist nicht zu unterschätzen – vor allem für Menschen, die sich nicht künstlerisch einbringen wollen oder können. Dafür ist es hilfreich, wenn die Vorläufigkeit der eigenen Projektsituation auch in die Raumgestaltung übersetzt wird. Es hat durchaus Vorteile, wenn der Experimentcharakter der Orte erhalten bleibt und nicht als fertige Nutzungsvorgabe daherkommt. Schließlich können mit

mobilen Einrichtungselementen und einem Auge fürs Detail Räume schnell ihre Funktion ändern und zu unterschiedlichen Nutzungen einladen. Hierbei ist die Atmosphäre der Räume oftmals wichtiger als ihre Funktionalität. Denn das Unperfekte und der Improvisationscharakter kann diejenigen, die zuvor wenig Berührung mit Kunst hatten, dazu ermutigen, sich einzubringen: Da es sich ohnehin um „work in progress“ handelt, vermittelt die Raumatmosphäre schon ein experimentelles Flair. Das hilft, die eigenen Versuche unverbindlich zu sehen; hier muss das Vorhaben nicht gelingen, sondern kann auch bei einem Versuch bleiben.

### **Die Sorge um sich selbst: Spaß an der Sache und Überzeugung**

**A**ll diese Momente zeigen: Ohne die Freude an den Tätigkeiten und an der Gemeinschaft, in der man arbeitet, können Kulturprojekte einem schnell über den Kopf wachsen. Es bleibt wichtig, trotz aller Kompromisse, die man in diesem Feld eingehen muss und trotz der Sorge, die man für andere Menschen und Dinge aufbringt, sich selbst und das eigene Interesse nicht zu vernachlässigen. Indem man sich Momente und Räume schafft, aus denen man Energie schöpft, kann man die oftmals langen und aufreibenden Prozesse (Fördergeldanträge, Lobby-Arbeit, Bürokratie-Wege, etc.), die zur Kulturarbeit dazugehören, besser aushalten.

**M**ithilfe des Leitfadens wollen wir Kulturstarter+innen erste Anhaltspunkte geben, an welchen Stellen sich aus den Arbeitserfahrungen anderer zu lernen lohnt. Bei Interesse an dem Leitfaden wenden Sie sich gern per Mail an:  
[kulturanthropologie@uni-bonn.de](mailto:kulturanthropologie@uni-bonn.de).

# FAZIT UND PERSPEKTIVEN

VON JOSEF SPIEGEL UND SIGRUN BRUNSIEK

Diese Dokumentation zum Wasserschloss-Projekt soll zeigen, dass es möglich ist, einen Leerstand zu einem nachhaltigen Kulturstandort zu entwickeln, und allen Mut machen, die sich für ein ähnliches Vorhaben begeistern können. Tatsächlich unterscheiden sich die uns bekannten Kulturprojekte erheblich. Jedes hat andere Ausgangsbedingungen, Standortvor- und nachteile, andere Akteure und inhaltliche Ausrichtungen. Auch die Fördermöglichkeiten unterscheiden sich je nach Bundesland; die Unterstützung innerhalb der Kommunen hängt stark von den Möglichkeiten vor Ort ab, aber auch vor allem von den Personen, die hier angetroffen werden. Dennoch gibt es einige Überlegungen, die hilfreich für andere Kulturprojekte im ländlichen Raum sein könnten:

## **Der Zeitfaktor**

Von Beginn an sollten sich alle Akteure klar machen, dass es kein Kurzstreckenrennen, sondern eher ein Marathon sein wird, auf den man sich bewusst einlassen sollte. Ein Kulturprojekt im ländlichen Raum so zu entwickeln, dass es als integraler Bestandteil des Umfeldes wahrgenommen wird und nicht als Fremdkörper, bedeutet, eine organische Entwicklung zuzulassen, die immer auch Zeit braucht. Diese Zeit wird benötigt, um Vertrauen aufzubauen, um Konzepte zu entwickeln und anzupassen, um Netzwerke aufzubauen, um Formate auszuprobieren und um Krisen zu bewältigen.

## **Erfahrungen**

Da ein solches Projekt wohl immer eine große Herausforderung mit vielen Unbekannten und Variablen sein wird, ist es von Vorteil, bereits einige Erfahrungen in der Organisation von Kulturprojekten gesammelt zu haben. Wichtig sind nicht nur Kenntnisse im Kunst- und Kulturbereich, sondern mindestens ebenso in der Verwaltung: Förderanträge müssen gestellt und abgerechnet wer-

den, Buchführung, Finanzpläne, Veranstaltungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit etc. fallen zusätzlich an und sind nicht zu unterschätzen.

## **Entwicklungen**

Wenn es sich um ein langfristiges Projekt mit zahlreichen unbekannten Faktoren handelt, ist es sinnvoll, auf ein Ziel hin zu arbeiten und eine Strategie zu verfolgen. Ebenso wichtig ist es jedoch, Abweichungen zuzulassen, die sich aus den Gegebenheiten entwickeln. Mal sind es Anregungen von außen, mal neue Ideen aus der bereits bestehenden Gemeinschaft, die erprobt werden wollen. Wir waren organischen Entwicklungen gegenüber immer sehr aufgeschlossen, was jedoch auch Experimente beinhaltet hat, die im Nachhinein betrachtet zuweilen auch das Risiko des Scheiterns in sich trugen. Insgesamt gesehen ist diese Offenheit gegenüber neuen Entwicklungen aber wohl doch ein Kriterium für die Langlebigkeit unseres Projektes, auch wenn sie eine gewisse Frustrationstoleranz erfordert. Bei allen neuen Entwicklungen und Möglichkeiten gilt es zudem, das eigentliche Ziel im Blick zu behalten, so dass hier immer wieder innegehalten und abgewogen werden muss.

## **Netzwerke**

Besonders für den ländlichen Standort ist es wichtig, über tragfähige Netzwerke zu verfügen, die sich im günstigsten Fall über verschiedene Ebenen erstrecken. Ein lokales Netzwerk sorgt für das Eingebundensein vor Ort. Regionale Netzwerke sorgen für Austausch über gemeinsame Fragen, Probleme und Möglichkeiten. Aber auch der überregionale Austausch ist wichtig für den erweiterten Blick, so dass aus dem „provinziellen“ Standort keine inhaltliche Einschränkung wird. Wichtig sind darüber hinaus für uns auch Netzwerke für den künstlerischen und interdisziplinären Austausch. Besonders kleine und ehrenamtlich arbeitende Vereine sind in der Regel mit ihrem Projekt so ausgelastet, dass



die optional erscheinende Netzwerkarbeit zugunsten der konkret umzusetzenden Vorhaben in den Hintergrund rückt. Dies ist ein Plädoyer dafür, in Netzwerken zu denken und zu arbeiten und dafür genügend Zeit einzuräumen.

**I**nsgesamt gesehen ist das Wasserschloss Reelkirchen zu einem Ort geworden, der viel mehr ist, als die Vision, die wir zu Beginn von ihm gehabt haben. Dazu gehört ganz klar auch viel Glück, das wir zum einen hatten, weil Kultur auf dem Land ein Thema auch in der Kulturpolitik und demzufolge auch in der Förderlandschaft des Landes und des Bundes wurde. Das konnten wir zum Projektbeginn noch nicht ahnen, sind aber sehr dankbar für diese sinnvolle Entwicklung. Zum anderen war es ein Glücksfaktor, dass wir schon von Beginn an wunderbare Mitstreiter+innen gefunden haben, die uns zum Teil über die gesamte Zeit hinweg aktiv unterstützt haben. Ohne diese und all die engagierten Personen, die im Laufe der Zeit hinzukamen, wäre ein solches Projekt nicht möglich, das nach wie vor auf viel ehrenamtlicher Arbeit basiert.

**U**nsere Projekt startete, bedingt durch unsere Interessen, Kompetenzen und beruflichen Hintergründe mit einem Schwerpunkt auf der visuellen Kunst, getragen von der Überzeugung, dass Kunst mehr ist, als ein ins absurde gesteigertes Abbild

unserer neoliberalen Wirtschaftsideologie. Kunst im ländlichen Umfeld bietet die Chance einer gewissen Distanz zum Kunstmarkt mit seinen hierarchischen Strukturen, elitären Selbstdarstellungszwängen und Statussymbolen. Aus dieser Distanz kann die sinnvolle Funktion von Kunst neu überdacht, neue Strukturen können erprobt werden. Auf diesem Weg, der uns zu einem weit gefassten Kunstbegriff und zu einer Integration von Kunst und Leben geführt hat, möchten wir in Zukunft weitergehen, wobei sich aus dem Ort heraus Schwerpunkte entwickeln lassen:

Das **Eingebundensein in die Natur** erlaubt eine gewisse Erdung. Ökologische Aspekte sollten angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen stets Berücksichtigung finden, sowohl in der Kunst als auch im Leben.

Das **Eingebundensein in die Geschichte**, konkret das Leben und Arbeiten an einem Ort mit eigener wechselvoller Historie, bringt nicht nur die Verantwortung mit sich, diesen Ort für einen gewissen Zeitraum zu bewahren, sondern fördert auch die Beschäftigung mit geschichtlichen bzw. gesamtgesellschaftlichen Fragen und Zukunftsperspektiven.

Das **Eingebundensein in die digitale Welt** bedingt eine größere Unabhängigkeit vom ländlichen Standort und ermöglicht es, Ideen und Strukturen über den loka-



len Standort hinaus zu entwickeln, internationale Verbindungen zu pflegen und eigene Ideen und Projekte mit großer Reichweite zu verbreiten. Als Beispiele seien dazu genannt:

- die von uns initiierte Website „Secret Residencies“, auf der wir perspektivisch gerne kleinere nationale und internationale Künstlerresidenzen vorstellen und vernetzen möchten.
- Ein weiteres, ebenfalls im Rahmen des Wissenstransfers von BULEplus entstandenes Projekt ist das Portal „Ideenmaschine.com“, in dem kollektive Kreativität neu gedacht wird, sowie Künstler+innen und Projekte zusammengebracht werden. Die Ideenmaschine ist somit ein praxisorientiertes Werkzeug zum Generieren von künstlerisch-kreativen Ideen für ausgewählte Projekte. Herzstück ist eine sich ständig vergrößernde Datenbank, die aus derzeit ca. 10000 Kreativen aus der ganzen Welt besteht.
- Das „Archiv der konkreten Utopien“ ist eine strukturierte Sammlung spekulativ alternativer Zukunftsvisionen von Kultur, Gesellschaft oder Technik aus verschiedensten Quellen der Science-Fiction-Literatur.
- Die verstärkte Nutzung von KI als kreatives Werkzeug, als Hilfsmittel bei der eigenen Projektplanung, -umsetzung und -durchführung und Reflexion derselben als ethische und ästhetische Herausforderung.

Das **Eingebundensein in die Sozialstruktur** des ländlichen Raumes, die in Gemeinschaften denkt (Familie, Freunde, Vereins-, Dorf- und Lebensgemeinschaften) führte in unserem Fall automatisch zu einer Erweiterung des Spektrums in Richtung einer gemeinschaftsbasierten sozialen Praxis, die künstlerische Aspekte nahtlos integriert. Insofern können ländliche Projekte in einer Umkehrung des traditionellen Stadt-Land-Gefälles eventuell als Modelle für die Transformation städtischer Kulturinstitutionen zu lebendigen Orten der Gemeinschaft fungieren. In dieser Verschmelzung von Kunstort und „Drittem Ort“ sehen wir eine weiterführende sinnvolle und interessante Aufgabe.

*Abbildung linke Seite Patricia Lambertus, Strawberry-Panic, Tapete zum Sommerfest 2017.*

*Abbildung unten Andrea Freiberg, My inner child, Installation im Wasserschloss Reelkirchen zum Sommerfest 2016.*





# CHRONOLOGIE DER KUNSTPROJEKTE

## **Hin & Weg. Künstler im mobilen Einsatz //2015**

Menja Stevenson: Bustour  
Christiane Limper: Fehlkauf-Filialen  
Velo-Tramp: Das Velo Tramp  
Gunhild Kreuzer: Kunst-Anhänger  
Stefan Demming: Plantage

## **Gipfeltreffen. Kunst entlang des Hermannsweges // 2016**

Frank Bölter: Auf großer Fahrt  
Annika und Sebastian von den Eichen: Emoji-Walk  
Kaaren Beckhof: Kolam  
Andrea Freiberg: My inner Child / Biografische Landschaften  
Sylvia Schwenk: Connect  
431art: Expedition Externsteine  
Nikola Dicke: Dem Wasser

## **Geschmackssache. Eat Art in OWL //2017**

Vera Sebert: Installation  
Patricia Lambertus: Strawberry Panic (Modernes Tapetenzimmer)  
Geschmacksverirrung (Plattencover-Ausstellung, Josef Spiegel, „Alte Schmiede“)  
Ute Bartel: Ausstellung  
Christine Kriegerowski: Radieschen-Kimchi  
Flora Könemann: Hirsch-Gang und Hirsch mit Beilage,  
Eva Filter/Martin Buchholz/Studierende: Eat art-Inszenierung Arm/reich-Essen  
Sonja Alhäuser: Rotweinbrunnen und Schokoskulpturen  
Echo Ho: Klingonische Tee-Zeremonie

## **Freiraum-Leerstand //2018**

Samuel Treindl und Petra Spielhagen: Visionen-Entwicklungs-Büro  
Patricia Lambertus / Franziska Hünig / Kornelia Hoffmann: Schaufensterausstellung  
Laura Schlütz: Second Life - Mode mit Geschichte  
Studenten Klasse Neugebauer/UDK

## **Erkundungen //2019**

Theaterlabor Bielefeld: Stadtflucht, Installation zum Mitmachen  
Ruppe Koselleck: Porsche-Komplex  
Scheibe & Güntzel: PRESERVED // Grünkohl  
Christiane Limper: Die Erkundung der Erkundungen  
Hubert Hasler: Overrun

## **Energy Flow – Ein Lichtkunst-Spaziergang //2020**

Yvonne Goulbier: Nymphaea lucida  
Veldhues Schumacher:: Netz/Bibliothek  
Claudia Robles-Angel: web-mindscape  
Simona Koch: Stardust#1  
Cornelia Rößler: Der Kuss  
Dani Bekiersch/SunnaBrunsiek: Walking Act  
Tintin Patrone: Hot Box  
Jan Philip Scheibe: Leid und Einsamkeit  
Nikola Dicke: Jorinde und Joringel  
Laurenz Theinert: Reelkirchen-Project

## **Take a Walk on the wild Side – Lichtkunst-Spaziergang //2021**

Studio Mc Guire: The Icebook  
Tim Roßberg: Down Levelling  
Yvonne Goulbier: Glück auf!  
Tintin Patrone: That´s why we can´t have nice things  
Raumzeitpiraten: Octopus Garden  
Veldhues/Schumacher: Die Wiese  
Gisela Krohn: Hunting  
Nikola Dicke: Den Teufel an die Wand  
Cornelia Rößler: Eckpunkte des Lebens  
431art: Das EMF-Rauschen der Bäume

## **Stadtbesetzung // 2022**

Simon Weckert: Hacking OWL

## **Spurensuche // 2022**

Gregor Assfalg: Audio-Walk Reelkirchen

**Moderner Fünfkampf // 2022**

Sunna Brunsiek: Aerial-Akrobatik-Workshop  
Ben Brunsiek: Outdoor-Fitness-Workshop  
Felix Bes: Elektronische Musik-Workshop  
Felix Bes und Ben Brunsiek: VR-Gaming-Workshop  
Sunna Brunsiek: Makramée-Workshop

**Lichtkunst-Spaziergang // 2022**

Michael Rieken: études & nocturnes  
Herbert Pörtner: Lichtkinetische Objekte  
Cornelia Rößler: Nachtreise  
Tintin Patrone: Grüne Idylle  
Angelika Höger: Meer Licht  
Stefan Demming: Meer Sonne/ Endless Wind  
Nikola Dicke : Leuchtraketen  
RaumZeitPiraten: Physarum  
Simon Weckert: Eternal Dream  
Laurenz Theinert: Pax optima rerum

**EatArt Connections Herten // 2023**

Scheibe & Güntzel: Künstlergespräch und Auftritt des Brennesselkönigs  
Josef Spiegel und Findus Koch: Beggars Banquet  
Jan Philip Scheibe: Wenn es reift - eine Wanderung  
Yan Rechtmann: Tao - Der Weg - Performance  
Hubert Hasler: Tee-Edition Reelkirchen

**AllerLand-Bewerbung // 2023/2024**

Nikola Dicke: Freiraum Lippe - 8 Projektionen  
Stefan Demming: Salon für Zeitreisen mit Postkarten-Manufaktur

**Vortragsreihe: Neues Leben in alten Gemäuern // 2024**

Christina von Ahlefeld und Knut Splett-Henning: Die Gutshausretter, eine Gesprächsrunde.  
Corinna Köbele: Die Künstlerstadt Kalbe  
Katrin Hitziggrad: FreiRaumStation  
Eva Filter: Zukunft braucht Herkunft

Victoria Huszka und Christoph Mathias: Faktor K in ländlichen Räumen

**Lichtkunst-Spaziergang 2024**

Veldhues/Schumacher: Helden  
Elena Victoria Pastor: In search for a new symbiosis  
ke3 yī3: 18° unterhalb des Horizonts  
Yan Rechtmann: Madforest  
Miriam Kilali: Neue Nachbarn  
Michael Volkmer: Graue Passion  
Nikola Dicke: Freiraum Lippe  
Roger Aupperle: Lumenophoren  
Peter Kornatz: Klepperweg  
Ingo Wendt: Lichtblumen und Kanaldeckel-Lichtkreis  
RaumZeitPiraten: Irr Licht  
Francois Schwamborn: Nervous Swimming  
Marietta Thier: Engramme  
Oliver Schirmer: Klang-Licht

**Tiny Residencies 2024**

Miriam Michel: Reading Malina  
Theatre Fragile: Still  
Echo Ho mit Studierenden der UdK Berlin: A Day on Earth 2024

**Stadtbesetzung // 2024**

Angelika Höger mit Frauen der Region: Guerilla-Basteln

**Sommerfest // 2025**

Stefan Demming:  
Flashmob: Wuthering Heights- Day

**Stadtbesetzung // 2025**

Rike Hoppse: Das Zusammen-Spiel

**'#ARTinprogress //2025**

Josef Spiegel: Badewannen-Tango, KI-Projekt



# KÜNSTLER+INNEN UND BIOGRAFIEN

Hier finden sich die Biografien der Künstler+innen, mit denen wir Projekte durchgeführt haben, in kurzer Textform. Sie alle haben sich auf die besonderen Bedingungen auf dem Land eingelassen und würden das vermutlich auch wieder tun. Für ausführliche und aktuelle Informationen sind Links zu den Websites angegeben.

## **431 art**

Haike Rausch bildet mit Torsten Grosch seit 1996 das Künstlerduo 431art. Charakteristisch für ihre konzeptuelle Arbeitsweise ist ein mediales Crossover, eine soziokulturell-interaktive Ausrichtung sowie eine oft ortsbezogene künstlerische Feldforschung. Ihr Langzeitprojekt „botanoadopt®“ mit der „Pflanzenklappe®“ ist eine künstlerische Utopie, mit der sich beide – mit Poesie, Humor und Kontextverschiebung – für eine neue Sichtweise auf pflanzliches Leben engagieren. Deutschlandweit und bis ins europäische Ausland vermitteln sie Pflanzen mit Namen und Biografie an Adoptiveltern. Für ihre Werke, die in öffentlichen und in privaten Sammlungen vertreten sind, erhielten sie zahlreiche Stipendien und Preise. Grosch und Rausch leben in Frankfurt am Main und sind Mitglieder im Deutschen Künstlerbund. 2008 gründeten sie den Kunstverein quersumme8 mit Sitz in Frankfurt/M. Darüberhinaus entwickeln sie Performance- und Theaterprojekte mit jungen Menschen.  
Websites: [431art.org](http://431art.org) und [botanoadopt.org](http://botanoadopt.org)

## **Sonja Alhäuser**

Sonja Alhäuser wurde im Westerwald geboren und studierte 1989 bis 1997 an der Kunstakademie Düsseldorf, wo sie als Meisterschülerin von Prof. Fritz Schwegler abschloss. Sie erhielt für ihre Arbeit zahlreiche Stipendien, Preise und Auszeichnungen, unter anderem 2018/19 das Stipendium der Villa

Massimo in Rom. Die vielfältigen Aspekte der Nahrungsaufnahme stehen häufig im Mittelpunkt ihrer phantasievoll überschäumenden Zeichnungen, Skulpturen aus Butterceme und Schokolade, partizipativen Installationen und Bankette, die das ehemals dem Adel vorbehaltene Format jedem zugänglich machen. Sonja Alhäusers Skulpturen und Bankette versetzen die Betrachter in ein opulentes Schlaraffenland der Freude und des gemeinsamen Vergnügens. Dennoch regen sie reflektierende Gedanken an. Sonja Alhäuser lebt in Berlin.  
Website: [sonjaalhaeuser.de](http://sonjaalhaeuser.de)

## **Gregor Assfalg**

Gregor Assfalg ist Soziologe und Game Designer und beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Themen Raum, Gamification und Storytelling. Im Rahmen seines Geomaze-Formats entwickelt er digitale Stadt-Labyrinth und Schnitzeljagden mit Menschen aus ganz Deutschland. Im Vordergrund steht dabei immer die Auseinandersetzung mit der persönlichen Lebenswelt seiner Teilnehmer und die kreative mediale Verarbeitung. Er lebt und arbeitet in Leipzig.  
Website: [gregorassfalg.de](http://gregorassfalg.de)

## **Roger Aupperle**

Roger Aupperle aus Oberndorf am Neckar studierte 1988- 94 an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Professor Jürgen Brodwolf. Es folgten mehrere Auszeichnungen und Stipendien, wie z.B. 1998 der Förderpreis des Künstlerbundes Baden-Württemberg. Während er zunächst mit den Medien Stahl und Kohle sowie mit Blüten arbeitete, gilt das Interesse des Künstlers seit 2004 intensiv dem Licht in all seinen optischen, emotionalen und metaphorischen Qualitäten.  
Website: [roger-aupperle.com](http://roger-aupperle.com)

**Ute Bartel**

Ute Bartel studierte von 1986 bis 1994 Freie Kunst an der Kunstakademie in Münster, wo sie als Meisterschülerin von Reiner Ruthenbeck abschloss. In ihren Werken verknüpft sie einen bildhauerischen Blick mit der Fotografie. Bilder von Alltagsgegenständen und Lebensmitteln als Ausgangspunkt werden im Computer bearbeitet, so dass fotografische Collagen, Cutouts und raumgreifende Arbeiten entstehen, die auch mit anderen Materialien wie Wachstuchdecken, Plastiktüten oder Strohhalmen kombiniert werden. Es entsteht eine Transformation der Wirklichkeit, die bisher unbemerkte Seiten scheinbar vertrauter Dinge hervortreten lässt. Ute Bartel lebt und arbeitet in Köln.  
Website: [utebartel.de](http://utebartel.de)

**Kaaren Beckhof**

Kaaren Beckhof wuchs in Bad Salzuflen auf. Als Erzieherin kam sie 1987 nach Berlin, gründete eine Theatergruppe und studierte Theater- und Religionswissenschaft. Erste experimentelle Performances entstanden. Mit einem Stipendium für eine Forschungsarbeit über die Wooster Group in NYC kam sie in die USA. Dort studierte sie bei Paul Kos am San Francisco Art Institute und graduierte mit dem M. A. in Interdisziplinärer Kunst an der San Francisco State University. Sie inszenierte und kuratierte am Artists' Television Access und lehrte am X'pression College for Digital Arts. Seit ihrer Rückkehr nach Berlin zeigte sie Ihre Werke in zahlreichen Ausstellungen und kooperierte mit internationalen Künstler+innen und Institutionen der Darstellenden und Bildenden Kunst. 2006 begann sie in Südindien mit der künstlerischen Erforschung von Kolams. Diese temporären Streuzeichnungen entwickelte sie als erste westliche Künstlerin konzeptuell weiter. Ihre Werke sind in privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten und sie erhielt zahlreiche Preise und Förderungen. Kaaren Beckhof ist langjährig im Bereich Bildung für die Stiftung Deutsche Kinemathek und die Berlinische Galerie tätig. Kaaren Beckhof lebt in Berlin.  
Website: [kaarenbeckhof.de](http://kaarenbeckhof.de)

**Dani Bekiersch**

Dani Bekiersch wurde in Karlsruhe geboren. Jetzt lebt und arbeitet sie in Blomberg/Lippe. Ihre Begeisterung

für das Bodypainting professionalisierte sie in zahlreichen Kursen und Workshops. Ihre Technik reicht von der Malweise mit dem Pinsel bis hin zur Airbrush-Malerei. An zahlreichen Wettbewerben nahm sie erfolgreich teil, so erlangte sie den 2. Platz Weltmeisterschaften mit Steffi Lüssing (amateur award) 2011 und den Finalplatz Weltmeisterschaft – professional BP 2012.  
Websites: [www.faceforfun.de](http://www.faceforfun.de) und [frl-bling.de](http://frl-bling.de)

**Felix Bes**

Felix Bes wurde 1996 in Sallanches/F geboren. Er studierte Audio-Engineering am HOFA-College und ist im Wasserschloss Reelkirchen als Projektmanager tätig. Hier gab er u.a. mehrere Workshops zum Thema der Elektronischen Musikproduktion. Eigene Tracks veröffentlicht er als Midiout.  
Musik: <https://soundcloud.com/felix-bes>

**Frank Bölter**

Frank Bölter wurde in Lippstadt geboren und studierte 2003 bis 2010 an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel und 2019 bis 2020 an der Universität der Künste in Berlin. Seine Arbeit ist zumeist partizipativ und behandelt gesellschaftlich relevante Themen. Häufig werden diese in überdimensionalen, gemeinschaftlich gefalteten Origami-Skulpturen ins Bild gesetzt, die dann auch eine temporäre Nutzung erlauben. In anderen performativen Aktionen geht es ebenfalls um soziale (z.B. Umbenennung des Kölner Hohenstaufen-Ringes in Dietlinde Schumacher-Ring, 2017) und gesellschaftliche Prägungen (z.B. „Weg des geringsten Widerstandes“, eine Wanderung von Köln nach Berlin zur Bundestagswahl 2021). Frank Bölter lebt in Köln.  
Website: [frankboelter.com](http://frankboelter.com)

**Brandstifter**

Stefan Brandt wurde in Bad Kreuznach geboren und entwickelte sich zu einem interdisziplinären Amalgam. Er ist erster Vorsitzende des Mainzer Kunstvereins Walpodenstraße 21 e.V., Bildender-, Buch-, und Aktionskünstler. Des weiteren ist er als Autor und Mitglied verschiedener Musik- und Performancegruppen in Deutschland und New York tätig. Brandstifter lebt und arbeitet in Mainz.  
Website: [brand-stiftung.net](http://brand-stiftung.net)



**Ben Brunsiek**

2001 in Münster geboren. Mitglied der Reelkirchener Schlossgemeinschaft, engagiert in der Vereinsarbeit. Durchführung von Workshops vor allem zum Thema Fitness.

**Bruno Brunsiek**

1995 in Münster geboren. Mitglied der Reelkirchener Schlossgemeinschaft, engagiert für den Verein.

**Sunna Brunsiek**

Sunna Brunsiek wurde 1997 in Münster geboren. Poledance und Areal-Akrobatik sind ihre Leidenschaften seit vielen Jahren. Zu den Lichtkunst-Veranstaltungen des Vereins Wasserschloss Reelkirchen e.V. kombinierte sie Aerial-Akrobatik mit Lichtprojektionen. Sie lebt in der Schlossgemeinschaft und engagiert sich für den Verein.

**Martin Buchholz**

Martin Buchholz ist Liedermacher, Geschichtenerzähler und TV-Journalist (Grimme-Preis 2003)

Zitat: "Geschichten zu erzählen, das ist meine Leidenschaft. Als Filmemacher, Redner, Coach und Songpoet. Ich möchte mehr darüber erfahren, was Menschen bewegt: von der ersten Liebe bis zum letzten Abschied, die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, die Frage, wie wir unser Leben im 21. Jahrhundert gestalten wollen, was wir glauben, hoffen und lieben, in Gelsenkirchen oder Guayaquil."

Website: martinbuchholz.com

**Susanne von Bülow**

lebt und arbeitet in Münster und Orbey/Frankreich. Geboren wurde sie in Balingen. Ihr Kunststudium absolvierte sie an der Kunstakademie Münster bei Jochen Zellmann, Ingrid Roschek, Gunther Keusen und Mechthild Frisch. Als freie Künstlerin ist sie vor allem als Zeichnerin und Malerin tätig, aber auch im performativen Bereich gemeinsam mit Ruppe Koselleck.

Website: susannevonbuelow.com

**Stefan Demming**

Stefan Demming wurde 1973 in Westfalen geboren. 1999 legte er ein erstes Diplom an der Universität

Bremen in Kunst und Kunstgeschichte ab. 1999 bis 2007 setzte er sein Studium an der Kunstakademie in Bremen fort. 2002 bis 2003 arbeitete er am V2\_institute for the unstable media in Rotterdam (NL), anschließend bis 2005 an der Ecole supérieure des beaux arts de Marseille (F). Seit 2007 arbeitet er im Bereich Video, Installation und Intervention im öffentlichen Raum. Neben eigenen Werken initiierte und kuratierte er zahlreiche Projekte mit anderen Künstlern, so 2018 bis 2019 die Kunsthalle Weseke, gefolgt vom Aka – Studio für kulturelle Angelegenheiten 2020 bis 2023 für Kunstprojekte und Ausstellungen im ländlichen Raum Westfalens. Auch im Projekt Luurn bi de Buern hatte Stefan Demming sich von 2014 bis 2016 mit dem Wandel der Landwirtschaft beschäftigt. 2022 wandte er sich mit dem bis heute bestehenden Studio GeOrgel in Gelsenkirchen dem urbanen Raum des Ruhrgebietes zu.

Website: stefandemming.de

**Nikola Dicke**

Nikola Dicke studierte zunächst Mathematik und Theologie, dann künstlerisches Lehramt und von 2000-2004 Freie Kunst an der Kunstakademie Münster bei Ludmilla von Arseniew und Michael van Ofen, wo sie mit Meisterschülerbrief und Akademiebrief abschloss. Seit 2006 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig. Ihr Fokus liegt auf Lichtzeichnungen, die sie stets mit Orten und deren Geschichten verbindet. Außerdem ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kunst/ Kunstpädagogik an der Universität Osnabrück tätig und schloss dort 2020 ihre Promotion ab.

Website: nikoladicke.de

**Marina Epp**

Marina Epp wurde 1978 in Kirgisistan (ehemals Sowjetunion) geboren und wuchs in NRW auf. Seit 2006 lebt und arbeitet sie in Berlin als freiberufliche Künstlerin, Trainerin und Mediengestalterin. Während der Anfänge als Theaterschauspielerin wurde sie auf Butoh aufmerksam und setzte sich intensiv mit dieser Kunst auseinander. Seit 2010 arbeitete sie regelmäßig im Maison du Butoh Blanc in Frankreich und entwickelte dort zahlreiche Performances, die sie in verschiedenen Städten Deutschlands und Europas aufgeführt hat. Seit 2013 bietet sie Kurse und Tanzworkshops an. 2016

gründete sie zusammen mit anderen Performance-künstler+innen das Kollektiv ButohLaborBerlin, eine Plattform für kreative Entwicklung.

Website: [marinaepp.com](http://marinaepp.com)

### **Eva Filter**

Prof. Dipl. Ing. Eva Maria Filter, Innenarchitektin, lehrte ab 1982 an der Peter Behrens School, Düsseldorf und ab 1998 an der TH OWL, der Detmolder Schule für Gestaltung im Studiengang Innenarchitektur, Wohnen, Entwerfen und Konstruieren von Räumen. Parallel zu ihrer Lehrtätigkeit führte sie seit 1982 gemeinsam mit Dietmar Filter ein Büro für Architektur und Innenarchitektur in Düsseldorf. Dort entstanden Entwürfe für Banken, Events, Vorstandsetagen für Sparkassen, Konzerne, Restaurants, Veranstaltungsräume, Wohnhäuser, Konzepte für schulische Institutionen, Kindergärten, kirchliche Räume und Seniorenheime, ein Haus für Straßenkinder sowie Möbel- und Teppichkollektionen und Leuchtenentwürfe. "Innenarchitektur berücksichtigt die Raumcharakteristik ebenso wie das Befinden des Nutzers - in dem Wissen, dass der Mensch den Raum gestaltet und anschließend der Raum den Menschen prägt." Sie schreibt an einem Buch "Der Gewohnte Raum - eine Position zur Innenarchitektur".

### **Wilko Franz**

Seit 2009 organisiert Wilko Franz verschiedene Kulturformate in und um Münster/Westfalen. Das RESET Mixed Arts Festival, die audiovisuelle Konzertreihe AV-Picknick, die Kulturerlebnistour RESET\*Landpartie, das PIANEO – Festival für Neoklassik, den RESET\*Salon, Mixed Arts Festivals in Freibädern mit dem FREUBAD, die Konzertreihe [ audience ], das RESET\*Spezial an Sonderorten, das Nachbarschaftskonzert Balkongezwitscher, die experimentelle Show Das Labor und nimmt man noch Partner-Formate wie bspw. die Lesebühne Pappkatze XXL hinzu, sind es noch einige mehr.

Als Arbeitsschwerpunkte haben sich die Entwicklung neuer Formate, die Inszenierung, Kuration und Durchführung von spartenübergreifenden und ortsspezifischen Kunst- und Kulturprojekten, sowie die Programmierung besonderer Musikfestivals zwischen Konzert und Performance herauskristallisiert. Das AV-

Picknick war für uns in Schwalenberg zu Gast.

Website: [avpicknick.wordpress.com](http://avpicknick.wordpress.com)

### **Andrea Freiberg**

Andrea Freiberg wurde in Apolda geboren. 2000–2003 absolvierte sie an der Universität Siegen ein Masterstudium der Soziologie, Psychologie und Bildenden Kunst. Bildhauerei/Installation/Fotografie studierte sie bei Prof. Michel Sauer, Peter Nettesheim und Prof. Jürgen Königs. 2003–2004 setzte sie ihr Studium an der Akademie der Bildenden Künste Danzig fort. Für Intervention im urbanen Raum erhielt sie ein DAAD-Stipendium. 2006 Abschluss des Studiums mit dem Master of Arts.

2001–19 Lehrtätigkeit & Kunstvermittlung am Museum für Neue Kunst Siegen, Jugendkunstschule Siegen-Wittgenstein e.V., Projekte Kultur & Schule an der Universität Paderborn (2011, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2023). 2004–19 betrieb Andrea Freiberg das Atelier ROLAND in der ehemaligen ROLAND-Walzengießerei in Siegen mit dem Schwerpunkt Künstlerische Forschung und Intervention. 2019–22 folgte ein Arbeitsaufenthalt in Rom in der Villa Massimo als Gast von Studio 9 Peter Wawerzinek und Studio 37 Rom-Trastevere: Forschungsprojekte „OGNI GIORNO È UN TROFEO“ und „No place on the stage“. 2023 verlegte sie ihr Studio in den Bahnhof Nebra (Unstrut) und lebt seitdem dort und in Berlin.

Website: [andrea-freiberg.com](http://andrea-freiberg.com)

### **Angelika Fuchs**

Angelika Fuchs ist Architektin, Stadtplanerin, Forscherin, Dozentin, Unternehmerin und Künstlerin. Seit 2008 arbeitet sie im eigenen Architekturbüro fm-Architekten, aber immer auch in der freien Kunst. Ähnlich wie in ihren architektonischen Entwürfen spielt Räumlichkeit auch in ihrer künstlerischen Arbeit eine bedeutende Rolle, wobei sie sich vor allem auf ihren persönlichen, inneren Raum konzentriert.

Website: [angelikafuchs.nl](http://angelikafuchs.nl)

### **Yvonne Goulbier**

Die Hannoveraner Künstlerin Yvonne Goulbier absolvierte ein Studium der Innenarchitektur und realisierte zwischen 1980 und 2011 zahlreiche Projekte mit dem Bildhauer Klaus Goulbier. Nach einem



Stipendium in der Villa Massimo in Rom (1986) und einem Arbeitsstipendium des Kunstfonds Bonn (1986) entwickelte Goulbier ein besonderes Interesse an lichtbezogenen Arbeiten. Sie arbeitet mit dem Material Licht, durch dessen immaterielle Qualität sie Orte neu schafft und dem Betrachter die Möglichkeit gibt, den realen Raum sinnlich zu erfahren. Ihre Installationen sind auf den Ort bezogen, der durch das Medium Licht ins Imaginäre, Auratische transformiert wird. Dabei wird eine Spannung durch die geschaffene Synthese von Raum und Licht aufgebaut, die sinnschaffend-ästhetische Momente kreiert. So entstehen Lichtskulpturen, deren visuelle Reize durch ihre Poetik und Authentizität die Alltäglichkeit der Gegenwart durchbrechen, bevor diese wieder in den epischen Rhythmus des täglichen Gleichklangs zurückfindet (blickachsen.de)

Website: goulbier.com

#### **Swaantje Güntzel**

Swaantje Güntzel wurde in Soest geboren. Sie studierte von 1994 bis 2001 Ethnologie, Politologie und Kunstgeschichte an der Universität Bonn und arbeitete im Anschluss in der Kulturabteilung des Goethe-Instituts La Paz in Bolivien. Von 2005 bis 2008 war sie künstlerische Assistentin des Malers und Objektkünstlers Andreas Slominski. Von 2005 bis 2007 absolvierte sie parallel ein Aufbaustudium im Fach Freie Kunst an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg. Swaantje Güntzel erhielt verschiedene Stipendien, insbesondere in Skandinavien. Die Künstlerin befasst sich in ihrem Werk mit dem Verhältnis des Menschen zur Natur. Das beinhaltet globale Herausforderungen, wie den anthropogenen Klimawandel, (Plastik-)Müll, Artensterben, sowie die psychologischen Folgen für die Menschheit. Gemeinsam mit ihrem Kollegen und Partner Jan Philip Scheibe bildet sie das Künstlerpaar Scheibe & Güntzel, das die performative Projektreihe PRESERVED initiierte. Seit 2009 wird die Projektreihe an verschiedenen Orten in Europa fortgeführt. Swaantje Güntzel lebt in Hamburg.

Website: swaantje-guentzel.de

#### **Hubert Hasler**

Hubert Hasler wurde 1975 in Bruck/Mur (Österreich)

geboren. Er absolvierte die Schule für künstlerische Fotografie (Friedl Kubelka) in Wien und die Floristikmeisterschule (Straubing). Hubert Haslers Arbeiten befassen sich mit Identität, Mitgefühl, Selbstreflexion, Tradition und Migration. Diese Themen werden mithilfe von Fotografie und Floristik visualisiert. Der Künstler verwendet sie getrennt, nebeneinander oder bringt sie in verbindender Aktion zusammen, um einen rohen und unverstellten Blick auf österreichische (steirische) Tradition, identitätsstiftende Vergangenheit und Möglichkeiten menschlichen Handelns zu gewähren. Seine Fotoarbeiten können durch das Hinzufügen von Pflanzen und Blumenarrangements in ihrer Aussage verstärkt oder geschwächt werden und funktionieren dadurch gleichsam dialogisch. Hubert Hasler lebt und arbeitet in der Steiermark, Wien, München, New York.

Website: huberthasler.de

#### **Echo Ho**

Echo Ho wurde in Peking/China geboren. Sie ist eine interdisziplinäre Künstlerin, deren modulare, lautmalerische und poetische Praxis Performance, Installation und Multimedialkunst umfasst. Durch die Integration von Ritualen, Technologie und Geschichten verwebt Ho historische Erzählungen und intime Momente, um interkulturelle Komplexitäten, Erinnerung, Identität und unsere sich entwickelnden Beziehungen zu Natur, Kultur und KI zu erkunden. Ihre multisensorischen Werke interpretieren antike Instrumente, zeitgenössische Shanshui-Landschaften und algorithmische Kunst neu und laden zur kollektiven Reflexion über aktuelle Herausforderungen ein. Sie hat international im ZKM Karlsruhe, im He Xiangning Art Museum und im ISEA ausgestellt.

Website: www.echoho.studio

#### **Angelika Höger**

Angelika Höger wurde 1966 in Freiburg im Breisgau geboren. Sie studierte Visuelle Kommunikation an der Fachhochschule für Gestaltung in Bielefeld u.a. bei Prof. Suse Wiegand (Plastik und Objekt), Prof. Martin Deppner (Kunstwissenschaft), Prof. Gottfried Jäger (Fotografie) und Prof. Jochen Geilen (Zeichnung und Druckgrafik). 2004 Diplom, 2014 Master. Seit 2009 lebt und arbeitet sie im Künstlerhaus Artists Unlimited in

Bielefeld. Sie beschäftigt sich mit Rauminstallationen, kinetischen Objekten, Film, Zeichnung und Klangkunst. Schwerpunkt der aktuellen künstlerischen Arbeit sind Experimente, die sich selbstständig machen, geräuschvolle kinetische Objekte, haptische Zeichnungen und Filme von Versuchsaufbauten. All das formiert sich ortsbezogen immer wieder neu.  
Website: [angelika-hoeger.de](http://angelika-hoeger.de)

#### **Kornelia Hoffmann**

In Kornelia Hoffmanns Schaffen treffen Fund und Formung aufeinander und bilden aus einer produktiven Reibung neue greifbare Objekte oder sinnlich-gedankliche Gegenstände. Oft bilden Aufgelesenes, Aufgespürtes oder Zugetragenes den Ausgangsimpuls - wobei nur eine bereits bestehende Basis an Interesse und Zuwendung deren Beachtung ermöglicht. Die Künstlerin schöpft Stoffe, Materialien, Motive und Themen meist aus ihrer unmittelbaren Umgebung, wozu ihr eigener Garten ebenso zählt wie Orte und Architekturen auf Reisen oder bei Stipendien oder Residenzen. (S.A.W.von Rainer Bessling 2023 auf der Website der Künstlerin). Kornelia Hoffmann lebt und arbeitet in Bremen.  
Website: [korneliahoffmann.com](http://korneliahoffmann.com)

#### **Rike Hoppse**

Rike Hoppse wurde in Bielefeld geboren, studierte Philosophie, Sozial- und Kulturanthropologie an der Freien Universität Berlin und schloss ihr Diplom im Bereich Mediale Künste an der Kunsthochschule für Medien in Köln ab. Seit 2016 arbeitet sie an künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum. Sie leitet Workshops und interdisziplinäre Kunstaktionen in städtischen und ländlichen Räumen von Nordrhein-Westfalen und Hessen. In ihren Projekten verbindet sie gesellschaftspolitische Fragestellungen mit spielerischen Ansätzen und einer experimentellen Ästhetik. Daneben produziert Rike Hoppse Dokumentarfilme und gibt Workshops zur Kunst- und Filmvermittlung. Ihre Projekte sind geprägt von der Suche nach neuen Wegen, wie künstlerische und soziale Praxen in interdisziplinären Räumen miteinander in Dialog treten können.  
Website: [relag.de](http://relag.de)

#### **Franziska Hünig**

Franziska Hünig wurde in Dresden geboren. Heute lebt und arbeitet sie in Berlin. 2003 wurde sie Meister-schülerin bei Prof. H.J. Diehl an der Universität der Künste, Berlin. 2011-2013 war sie aktives Mitglied der Produzentengalerie Stedefreund, Berlin. Seit 2017 hat sie einen Lehrauftrag Basis Malerei / Bachelor Malerei, an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg (HAW), inne. Für ihre großflächigen Malereien und Installationen nutzt Franziska Hünig gern gebrauchte LKW-Planen, die sie zu raumgreifenden leuchtenden Bahnen umgestaltet.  
Website: [franziskahuenig.net](http://franziskahuenig.net)

#### **Miriam Kilali**

Miriam Kilali wurde in Bendorf (Rheinland-Pfalz) geboren und lebt in Berlin. Von 1994 bis 2000 absolvierte sie ein Studium der Freien Kunst an der Kunsthochschule Berlin und der Universität der Künste. Von 2000 bis 2003 erfolgte ein Master-of-Arts-Studium an der Universität der Künste Berlin. Sie hatte Arbeitsaufenthalte in Moskau, Tunis, Venedig, New York und in Georgien. Das Projekt, mit dem sie bekannt wurde, hieß „Reichtum“ und beinhaltete die Umgestaltung zweier Obdachlosenheime in Moskau und Berlin. Ziel war es, die Themen „Reichtum“ und „Armut“ abseits des rein materiell-konsumorientierten Zusammenhangs in engen Kontakt miteinander zu bringen. Es handelt sich um eine künstlerische Vision. Bei beiden Reichtumprojekten wurden Häuser, in denen dauerhaft wohnungslose, suchtkranke Menschen untergebracht sind, unter künstlerischen Aspekten derart verschönert, dass sie Wohlstand und Ästhetik zum Ausdruck bringen. Die Projekte wurden überwiegend mit Spendenmitteln finanziert. Die Umsetzung erzeugte sowohl öffentliches Lob als auch heftige Diskussionen z.B. zum Thema des Einsatzes finanzieller Mittel. Miriam Kilali studiert derzeit zusätzlich Philosophie.  
Website: [kilali.de](http://kilali.de)

#### **Simona Koch**

Von 1992 bis 1998 studierte Simona Koch Grafik-Design und Illustration an der FH Nürnberg. 1994 nahm sie ein Gastsemester an der Facultad de bellas Artes,



Sevilla, Spanien wahr. 2001–07 folgte das Studium Freie Kunst, Klasse Prof. Ottmar Hörl, an der Akademie der Bildenden Künste, Nürnberg, wo sie 2007 zur Meisterschülerin ernannt wurde. Die Künstlerin arbeitet an einigen Langzeit-Projekten, in denen es zumeist um die Verflechtungen und netzwerkartigen Strukturen menschlichen und nicht-menschlichen Lebens geht. Website: [simonakoch.de](http://simonakoch.de)

#### **Flora Könemann**

Flora Könemann studierte Kulturwissenschaften in Frankfurt/Oder sowie Freie Kunst/Medienkunst in Göteborg/Schweden. Sie arbeitet an der Schnittstelle von experimenteller Musik, Klang und Performance, vor allem an der Verknüpfung von Soundperformance, Tanz/Choreografie und Schamanismus. In ihren Soundperformances benutzt sie alltägliche Materialien und ‚defekte‘ und/oder aussortierte Instrumente/ Objekte. Oft handelt es sich dabei um Objekte und Instrumente, die orstspezifisch "gefunden" und bespielt werden. So lud sie z.B. zu einer Klangperformance in einer Telefonzelle ein und oder ließ die Zuhörer+innen auf eine Einkaufsstraße blicken, während sie im Hintergrund einen Lautsprecher mittels Garn und Nadel geräuschaft vernähte.

#### **Peter Kornatz**

Der selbsternannte Lebenskünstler lebt nun seit über 10 Jahren am Wasserschloss und hat schon ein paar Lichtkunstaktionen mitgemacht. Unter anderem hat er mit ein paar Freunden einen Riss auf die Kuppel des Kernkraftwerk Grohnde projiziert um so auf dessen desolaten Zustand hinzuweisen. Anstatt Kernkraft hat die diesjährige Installation etwas mit der erneuerbaren Energie Wasserkraft zu tun. Peter Kornatz arbeitet auch beruflich in dem Bereich Erneuerbare Energien und beschäftigt sich schon seit längerem mit dem Thema Autarkie.

#### **Ruppe Koselleck**

Ruppe Koselleck wurde in Dossenheim bei Heidelberg geboren. 1990 nahm er ein Studium der Philosophie und Soziologie in Köln und Münster auf. 1994 wechselte er an die Kunstakademie Münster. 2001 endete Kosellecks reguläre Studienzeit, sein Meisterschülerjahr begann. Von 2005 bis 2007

übernahm er die künstlerische Leitung des Kulturbüros der Universität Münster. Seit 2009 leitet er das Pilotprojekt Satellit-Kunstverein zur außerschulischen künstlerischen Weiterbildung von Jugendlichen. 2010 erhielt Koselleck einen Lehrauftrag für Künstlerische Interventionen in den Öffentlichen Raum an der Universität Kassel; seit 2012 ist er Lehrbeauftragter der Universität Osnabrück für Experimentelle Kunstvermittlungsstrategien. Seit 2021 hat Koselleck eine Professur für künstlerische Praxis an der Universität Potsdam inne. 1998 begann Koselleck mit seiner spezifischen Form der künstlerischen Kapitalismuskritik, einer kreativen Auseinandersetzung mit der Kapitalwirtschaft, die oft in Langzeitprojekten dokumentiert sind. Eine neue Stufe erreichten Kosellecks Arbeiten 2002 mit der Initiierung der feindlichen Übernahme von BP. Dieser Kampf eines einzelnen Künstlers gegen einen Großkonzern, der den Künstler wahlweise in die Rolle eines David oder eines Don Quijote versetzt, verschaffte ihm in Zeiten des Turbokapitalismus einen Zuwachs an Sympathien. Auslöser war der Fund von Teerklumpen am Strand der Nordseeküste. Danach beschloss er, das Verursacherprinzip konsequent anzuwenden. Aus den gefundenen Teerklumpen stellt er seitdem Kunstwerke her, deren Erlös zur Hälfte dem Lebensunterhalt des Künstlers dient, zur anderen Hälfte zum Kauf von BP-Aktien verwendet wird.

Website: [koselleck.de](http://koselleck.de)

#### **Gunhild Kreuzer**

Gunhild Kreuzer wurde in Hannover geboren und lebt in Berlin. Von 1986 bis 1993 studierte sie Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim. Anschließend nahm sie die mobile Kinder- und Jugendarbeit auf und führte Projekte in Parkgaragen, im Gully, im Bauwagen, Container oder auf Dächern durch. 1993 Gründung der Band „Perlen vor die Säue“, 1999 Gründung der Band „gerade drei“, 2000 Gründung vom Kunstraum Kreuzer, Hannover. 2005 Geburt der Tochter, Umzug nach Berlin. Seit 2007 „Kunstanhänger“, interaktive Projekte im Wohnwagen. Seit 2008 Mitglied von Endmoräne – Künstlerinnen aus Berlin und Brandenburg e.V. Gunhild Kreuzer ist Mitglied im BVVK.

Website: [gunhildkreuzer.de](http://gunhildkreuzer.de)

### **Anja Kreysing**

Anja Kreysing studierte bei Lutz Mommartz (deutscher Fluxus-Experimentalfilmer), zusätzliche Studien bei Nan Hoover, Christina Kubisch. Sie ist Akkordeonistin, Improvisatorin (Workshops mit Malcolm Goldstein u. a., zertifizierte Deep Listening-Praktikerin nach Pauline Oliveros). Anja Kreysing arbeitet vor allem als Komponistin/Performerin mit Live-Soundtracks für (Stumm-)Filme, Videos, Performances, Theater...) und für ihre eigenen Videokunst-/Experimentalfilme mit Akkordeon/Elektronik. Sie ist Kuratorin des „schwarz-weiss ist die bessere farbe“-Labels für performatives Expanded Cinema mit Helmut Buntjer. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Verbindung von improvisierter Neuer Musik / Real Time Composition mit experimental / noise, Expressionismus und Folktronics, cinematisch-metaphorischer Musik.

Website: [anjakreysing.de](http://anjakreysing.de)

### **Christine Kriegerowski**

Christine Kriegerowski wurde in Lemgo geboren. Sie absolvierte zunächst eine Ausbildung als Grafik Designerin und studierte dann Visuelle Kommunikation an der HdK Berlin, 1991 schloss sie das Studium der bildenden Kunst an der HdK als Meisterschülerin ab. Es folgten zahlreiche Stipendien und Ausstellungen im In- und Ausland. In ihren Fotografien, Zeichnungen, Gemälden und Installationen geht die Künstlerin von Seltsamkeiten des Alltäglichen aus, die durch neue Kombinationen gesteigert und neu wahrgenommen werden.

Websites: [duckwoman.de](http://duckwoman.de) und [kriegerowski.org](http://kriegerowski.org)

### **Gisela Krohn**

Gisela Krohn wurde in Köln geboren und besuchte von 1982 bis 1984 dort die Fachoberschule für Gestaltung. Darauf folgte eine Bühnenbildassistentin am Theater im Bauturm bei Andrew Hippe Davis und ein Praktikum im Siebdruck in der Galerie Engels. 1987 übersiedelte sie nach Berlin. Nach verschiedenen Assistenzen am Theater u. a. am Hebbel-Theater und am Theater am Ufer (Berlin), machte sie von 1991 bis 1995 eine Ausbildung zur Theatermalerin an der Deutschen Oper in Berlin. Ihre Arbeit am Theater beeinflusste nachhaltig ihre spätere künstlerische Laufbahn, insbesondere im Umgang mit großen Formaten und verschiedenen

Maltechniken. Im Anschluss studierte sie von 1995 bis 2001 Malerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, zuerst bei Werner Liebmann und im Folgenden bei Hanns Schimansky. Im Jahr 2000 studierte sie an der École des Beaux-Arts in Bordeaux. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und der École des Beaux-Arts entstand die Ausstellung "dans le jardin de mon ami". Im Jahr 2001 machte sie ihr Diplom an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. 2020 initiierte sie das Ausstellungsprojekt "Wald-Wolf-Wildnis", das seitdem an verschiedenen Stationen zu sehen war. Gisela Krohn lebt und arbeitet in Berlin, auf Gut Deixlfurt in Tutzing/Bayern sowie im Friaul, Italien. Website: [giselakrohn.de](http://giselakrohn.de)

### **Patricia Lambertus**

Patricia Lambertus wurde in Kempten/Allgäu geboren. Von 1996 bis 2004 studierte sie an der Hochschule für Kunst in Bremen Freie Kunst bei Karin Kneffel und machte anschließend ihr Diplom und zusätzlich einen Abschluss als Meisterschülerin. 2000 – 2001 studierte sie an der Weissensee Kunsthochschule Berlin bei Katharina Grosse. Patricia Lambertus erschafft digital collagierte opulente Bildwelten, in denen die zweite und dritte Dimension, Abbild und Realität ebenso verschmelzen wie historische und zukunftsweisende Motive und Themen. Ihre Arbeiten beziehen sich dabei sowohl formal wie auch inhaltlich auf den vorgefundenen Ort. Patricia Lambertus lebt und arbeitet in Berlin und Bremen.

Website: [patricialambertus.de](http://patricialambertus.de)

### **Christiane Limper**

Christiane Limper wurde in Flensburg geboren. Sie studierte von 2001 bis 2005 an der Kunstakademie Düsseldorf, ist Meisterschülerin von A. R. Penck und hat mehrere Preise und Stipendien gewonnen. Ihre Arbeiten wurden bereits in vielen Ausstellungen präsentiert und beschäftigen sich vorwiegend mit dem Umgang mit Ressourcen. Ihre partizipatorischen Projekte beteiligen das Publikum bereits im Entstehungsprozess, so dass der Austausch mit den Menschen zum richtungsweisenden Bestandteil der Arbeit wird.

Website: [christianelimper.wordpress.com](http://christianelimper.wordpress.com)



**Davy & Kristin McGuire**

Das britische-deutsche Künstlerpaar Kristin und Davy McGuire verbindet die traditionelle Technik des Scherenschnittes mit digitaler Technik wie dem projection mapping. Es entstehen poetische Welten voller Geschichten und visueller Magie. Ausgehend von Davy McGuires Arbeit im Theater und Kristin McGuires Ausbildung als Tänzerin verfügt das Paar über ein vielseitiges Portfolio, das international prämiert wurde. Zuletzt gewann ihre immersive Ausstellung "A Night at the Mansion" in Harewood House/GB den "Innovation des Jahres 2020"-Preis vom "Museum and Heritage Award".

Website: [studiomcguire.com](http://studiomcguire.com)

**Miriam Michel**

Miriam Michel ist in Saarbrücken geboren. Sie studierte Theaterwissenschaftlerin (Magister in Theaterwissenschaft, Amerikanistik und Soziologie) und M.A. in Szenische Forschung, arbeitet seit vielen Jahren mehrheitlich freiberuflich, als Künstlerin / Regisseurin im Sprech- und Musiktheater, in Kompositionsprojekten und performativen Formaten (Audiowalk, interaktive Spaziergänge, begehbare Theaterinstallationen). Als Soloperformerin, in wechselnden Teams und bis 2022 mit dem Performance Kollektiv dorisdean, entwickelt Michel verschiedene Formate in der Freien Szene NRW. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem „Nicht-Normalen“ und seinem Einfluss auf die Welt, sowie der Frage nach neuen, achtsamen Produktionsstrategien und dem Verhältnis von Authentizität/Repräsentation auf der Bühne. Mit dorisdean gewann sie 2016 den Jury-Preis des Favoriten Festivals Dortmund und spielte u.a. beim Performing Arts Festival und NO LIMITS internationalen Theaterfestival in Berlin. Miriam Michel arbeitet/e als freie Dozentin (u.a. Theaterwissenschaft der Ruhr Universität Bochum, Folkwang Universität der Künste). Außerdem erforscht sie als bildende Künstlerin (Collagen, Video/ Audioperformances, Dokumentationen) ihre Umwelt, im Versuch Menschen und deren Realitäten zu verstehen. Website: [miriammichel.com](http://miriammichel.com)

**Sebastian Netta**

Sebastian Netta, geboren und aufgewachsen im

Münsterland, ließ sich früh von der weiten Welt der Musik verzaubern. Mit dem Schlagzeug in der Hand zog er hinaus – nach Amsterdam, New York, Miami, Paris und viele andere Orte – um auf den Bühnen dieser Städte zu spielen und musikalische Verbindungen zu knüpfen. Heute bringt er Künstler+innen aus der ganzen Welt auf seine Bonsai Bühne, eine mobile Bühne, die selbst in den entlegensten Orten Westfalen-Lippes kulturelles Leben erblühen lässt. Bei den Wald- und Wiesenkonzerten verschmelzen Tradition und Moderne. Es ist eine Einladung, Teil einer kulturellen Bewegung zu werden, die die Menschen zusammenführt und Grenzen überwindet.

Website: [wuw-konzerte.de](http://wuw-konzerte.de)

**Ursula Neugebauer**

Ursula Neugebauer studierte Bildende Kunst an der Kunstakademie Münster, wo sie von Timm Ulrichs zur Meisterschülerin ernannt wurde, sowie Literaturwissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität. Sie unterrichtete kurz als Studienrätin und arbeitete anschließend als Kunsttherapeutin an der Universitätsklinik Münster. Von 1999 – 2002 war sie Dozentin am Fachbereich Architektur an der Technischen Universität Berlin. Seit 2003 lehrt sie als Professorin an der Universität der Künste Berlin Bildende Kunst.

Website: [ursula-neugebauer.de](http://ursula-neugebauer.de)

**Elena Victoria Pastor**

Elena Victoria Pastor, geboren in Caracas, ist eine interdisziplinäre Künstlerin, deren Werk Performance, Video, Installation, Sound und Objekte umfasst, die aus ihren performativen Aktionen entstehen. Ausgehend von der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Weltanschauungen, beschäftigt sich ihre Arbeit unter anderem mit der Spannung zwischen westlichem ökologischem Denken und der Weisheit der Vorfahren. Sie hinterfragt und erweitert anthropozentrische Perspektiven, um den Dialog zwischen historisch konfrontierten Perspektiven zu fördern und diese als gleichwertig statt als gegensätzlich zu behandeln. Elena Victoria Pastor imaginiert und spekuliert über vernetzte Zukünfte, in denen Empathie und die Sorge um den Planeten unser gemeinsames Leben neu gestalten. Ihre immersiven Arbeiten mit Ton, Video, Stimme und

Videomapping laden in einer ansprechenden Umgebung zum Nachdenken ein. Mit einem feministischen und postkolonialen Ansatz entwirft ihre Kunst neue Möglichkeiten des Zusammenlebens und präsentiert gleichzeitig ein sensibles Wechselspiel zwischen Stärke und Verletzlichkeit.

Website: [elenavictoriapastor.com](http://elenavictoriapastor.com)

### **Tintin Patrone**

Christina Koehler, hauptsächlich unter dem Namen Tintin Patrone tätig, ist eine deutsch-philippinische Klang- und Performancekünstlerin. Sie wurde in Marburg geboren und studierte an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg, wo sie 2011 ihren Abschluss machte. Sie ist fasziniert von der Erforschung der Zusammenhänge zwischen Musik, Kunst, Klang und experimentellen Ausdrucksformen. Durch die Auseinandersetzung mit Robotern und künstlicher Intelligenz in ihrer künstlerischen Praxis hinterfragt Tintin Patrone etablierte Vorstellungen von menschlicher Subjektivität und physischer Präsenz. Durch die Integration dieser technologischen Elemente möchte sie überholte Konzepte der „menschlichen Natur“ aufzeigen und neue Perspektiven fördern, die sich parallel zu den aktuellen Fortschritten in Wissenschaft und Technologie kontinuierlich weiterentwickeln. Die Einbeziehung nicht-menschlicher Wesen ist für Tintin Patrone ein zielführendes Unterfangen, um konventionelle Vorstellungen von menschlicher Subjektivität und Verkörperung aufzubrechen. Ihre Performances, Installationen und Theaterstücke sind von Genres wie musikalischer Konzeptkunst, Fluxus und experimenteller Musik inspiriert.

Website: [tintinpatrone.com](http://tintinpatrone.com)

### **Herbert Pörtner**

Herbert Pörtner studierte zunächst Maschinenbau an der TU Braunschweig, schloss dann ein Kunststudium an der Werkkunstschule Köln und ein Lehramtsstudium der Fächer Kunst, Technik und Deutsch an den Hochschulen in Köln und Bielefeld an. Zudem absolvierte er eine Tischlerlehre. Er arbeitete als Lehrer und als Freier Künstler. Sein Atelier befindet sich in einer ehemaligen Sackkarrenfabrik in Bielefeld. Die Themen seiner Arbeit sind Licht und Bewegung. „Die

Licht-Bilder von Herbert Pörtner kombinieren klar strukturierte Kompositionen, raffinierte elektronisch gesteuerte Lichteffekte und feinste Mechanik, die im verborgenen kleine und kaum hörbare Bewegungen innerhalb der Komposition bewirken. Das Ergebnis ist ein „Eigenleben“ der Objekte, welches sich langsam, fast unmerklich und in meditativer Ruhe vollzieht.“ (Zitat Website)

Website: [herbertpoertner.de](http://herbertpoertner.de)

### **RaumZeitPiraten**

Die RaumZeitPiraten sind ein Künstlerkollektiv und fortlaufendes Projekt von Tobias Daemgen, Jan Ehlen und Moritz Ellerich. 2007 haben sie begonnen, als Künstlerkollektiv zu arbeiten, um den Spiralen egozentrischer Selbststimulation zu entgehen. Als Technologiekünstler verknüpfen ihre Tätigkeitsbereiche die Felder der Medienperformance, ortsspezifischen Rauminstallationen, immersiven Umgebungen, kinetischen Skulpturen und interaktiven Instrumente. In immer neuen Konstellationen und Ausformungen dieser Bereiche stellen sie auf internationaler Ebene auf Licht- und Medienkunstfestivals, in Galerien und Museen aus und stellen dabei die kalte Perfektion der abgeschlossenen Maschine in Frage. Sie entwerfen alternative, intime Mensch-Maschine-Interaktionen als offenes Geflecht um zu neuen Beziehungsmodellen jenseits von Technologiehörigkeit und Technologieverweigerung zu finden.

Website: [raumzeitpiraten.com](http://raumzeitpiraten.com)

### **Yan Rechtmann**

Yan Rechtmann wurde in Guangdong VR China geboren. 1986-89 absolvierte sie ein Studium an der Zhongshan-Universität und Hochschule für schöne Künste in Kanton/China, 1989-97 setzte sie das Studium an der Universität Passau fort und war von 1991-94 Mitarbeiterin am Lehrstuhl Prof. Dr. Manthe, Universität Passau. Seit 2005 ist sie Mitglied im BBK Frankfurt/M. Als freie Künstlerin ist sie vor allem im Bereich der Malerei und Performance tätig, wobei sie asiatische und westliche Themen und Traditionen verknüpft. Die Beziehung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt sowie Frauenrechte sind zentrale Themen ihrer Kunst. Oftmals sind ihre Arbeiten eng mit der Harmonielehre des Feng-Shui und Weisheiten des



Taoismus verknüpft. Darüber hinaus arbeitete sie seit 2006 als freie Mitarbeiterin des hessischen Rundfunks und als Kunstberaterin für die 3 Sat/Arte Filmreihe "Reisewege zur Kunst". Sie besitzt seit 2012 eine Auktionatoren-Lizenz und ist Gutachterin speziell für Asiatika und allgemein für Kunst und Antiquitäten.

#### **Michael Rieken**

Michael Rieken, aka Paul Michael von Ganski, wurde 1953 in Bremen geboren. Er ist Klangkünstler und experimenteller Musiker, Installations- und Lichtkünstler, er sammelt Keramik und Vinyl. Michael Rieken lebt und arbeitet in Bremen.  
Website: michaelrieken.com

#### **Claudia Robles-Angel**

Claudia Robles-Angel ist eine weltweit tätige Komponistin, Klang- und Neue-Medien-Künstlerin. Ihre Arbeit und Forschung umfasst verschiedene Aspekte der visuellen Kunst und Klangkunst, von audiovisuellen Kompositionen bis hin zu Performances und Installationen, die mit biomedizinischen Signalen und künstlicher Intelligenz (AI) interagieren. Claudia Robles-Angel studierte zunächst an der Universidad Jorge Tadeo Lozano, Bogotá/Kolumbien, anschließend erwarb sie einen Abschluss im Fach Bildende Kunst an der Universität Genf, es folgten postgraduierte Studien in Electronic Music & Sound Art am ICEM - Institute for Computer music and electronic Media an der Folkwang Universität, Essen und Performances and New Technologies am Drama Research Department of Arts and Humanities Brunel University, London (UK). Claudia Robles-Angel lebt und arbeitet in Bonn.  
Website: clauderobles.de

#### **Cornelia Rößler**

Cornelia Rößler wurde in München geboren. 1991 – 97 studierte sie Kommunikationsdesign in Mainz, es folgte ein Studium der Bildenden Kunst an der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam/NL. Ihr Thema ist die Grenze zwischen unterschiedlichen Räumen, Sphären und Zuständen, sowie die Auflösung solcher Grenzen insbesondere symbolisiert durch die Haut als sichtbare Grenze zwischen dem Inneren des Menschen und seinem Umraum.  
Website: corneliaroessler.de

#### **Tim Rossberg**

Tim Rossberg wurde in Osnabrück geboren. Er lebt und arbeitet als Künstler, Kurator und Lehrer in Osnabrück und Rheine. Der Schwerpunkt eigener und kuratorischer Projekte ist die Lichtkunst.  
Website: timrossberg.com

#### **Jan Philip Scheibe**

Jan Philip Scheibe wurde in Lemgo geboren. 1996-2001 studierte er Gestaltung an der FH Aachen. Seit 2003 nahm er an Ausstellungen und Lichtfestivals im In- und Ausland teil und absolvierte zahlreiche Arbeits- und Stipendiaufenthalte in Deutschland, Skandinavien, Spanien und Griechenland. 2009 gründete er mit Swaantje Güntzel die Künstlergruppe Scheibe & Güntzel mit der Projektreihe PRESERVED. Seit 2009 läuft seine Performance-Reihe „shouldered streetlight“ in verschiedensten Ländern und Regionen. Workshops mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen führt er seit 2015 durch. Seine künstlerische Arbeit wird im Wesentlichen geprägt von Installationen und Performances im öffentlichen urbanen Raum und in der freien Landschaft, oft verbunden mit Licht. Dabei analysiert er die Rezeption und romantische Verklärung von Natur und die Rolle, die der Mensch in der Gestaltung von Landschaft spielt.  
Website: jan-philip-scheibe.de

#### **Oliver Schirmer**

Ausgebildet als Theaterschauspieler, arbeitet Oliver Schirmer heute vor allem im Bereich Klang und Video.  
Website: olimeer.de

#### **Laura Schlütz**

Laura Schlütz gründete die Machart-Manufaktur als nachhaltiges Modelabel. Die Designerin & Künstlerin Laura Schlütz studierte Mode-Textil-Design und Medienwissenschaft. Seitdem bewegt sie sich schwerpunktmäßig im Bereich Mode und Textilien, aber auch im Spannungsfeld zwischen Mode und Medien. Neben nachhaltiger Mode – insbesondere zero waste fashion design – bietet sie textile Kunst und Projekte der künstlerisch- kulturellen Bildung an. Laura Schlütz lebt und arbeitet in Steinheim/Westfalen.  
Website: machart-manufaktur.de

### **Francois Schwamborn**

François Schwamborn, geboren in Saarbrücken, arbeitet im Bereich Mixed Media (Projection Mapping, Creative Coding, Motion Design) mit den Schwerpunkten Licht und Video. Immer wieder spielt er gekonnt mit der menschlichen Wahrnehmung und deren Grenzen, macht für uns sichtbar, was wir sonst nicht wahrnehmen würden.

Website: francois-schwamborn.com

### **Sylvia Schwenk**

Sylvia Schwenk wurde in Mannheim geboren, wuchs in Australien auf und lebt jetzt in Berlin. Sie promovierte am Sydney College of the Arts, University of Sydney, und studierte an der International School of Design in Köln und an der Universität der Künste in Berlin. Sylvia Schwenk kreiert sozial engagierte Performance-Kunstwerke mit zehn oder auch hunderten von Menschen, bei denen Zusammenarbeit, Spaß, Dialog und Publikumsaktivierung im Vordergrund stehen. Sie arbeitet eng mit den Menschen vor Ort zusammen, um lokale Themen zu erforschen, und schafft Kunstwerke, die sowohl auf den Kontext reagieren als auch universell übertragbar sind. In anderen Werken fängt sie Momente, Räume oder Aktionen in Gemälden, Filmen, Zeichnungen, Skulpturen oder in einem Buch ein. Unabhängig vom Medium ziehen sich Themen wie Gemeinschaft und Kommunikation durch ihre Werke, die Kunst und soziale Überlegungen miteinander verbinden. Schwenks Kunst thematisiert die Notwendigkeit von Gleichberechtigung und Mitgefühl in unserem gesellschaftlichen Leben. In ihren Projekten setzt sie ihre Anliegen in Kunstwerke um, die Betrachter+innen dazu einladen, auf emotionale und konzeptionelle Weise zu erfahren, wie es sich anfühlt, sich selbst und die Gemeinschaft zu verändern. In den letzten 10 Jahren hat sie mehr als 30 sozial engagierte und gemeinschaftliche Projekte geschaffen.

Website: schwenk.com.au

### **Vera Sebert**

Vera Sebert, geboren in Freiburg im Breisgau, studierte Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Kunst in Braunschweig und der Akademie der Bildenden Künste in Wien sowie Sprachkunst an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Ihre künstlerischen

Arbeiten bewegen sich in den Grenzbereichen von visuellen Medien, Sprache, Film und Computerprogrammen. Der Programmcode erlaubt die Adaption aller anderen Medien, deren Eigenschaften im virtuellen Raum imitiert, fragmentiert und neu montiert werden. Das von Vera Sebert geschaffene Hybrid legt die kategorische Trennung zwischen künstlerischer Bild- und Textproduktion bloß und schafft einen Raum für Experimente, die das Geflecht von Code, Bild, Ton und Sprache in einer digitalen Umgebung ausloten. Dabei stellt sich die Frage: Wie bestimmt die Nutzeroberfläche unsere Vorstellung vom Wechselverhältnis zwischen Körper, Sprache und Maschine?

Website: verasebert.com

### **Petra Spielhagen**

Petra Spielhagen ist eine in Berlin lebende Künstlerin, die sich mit den Verflechtungen zwischen Alltag und Inszenierung beschäftigt. Ihr Schaffen umfasst drei Hauptbereiche: Fotografie, Installation und partizipative Projekte. Für ihre Präsentation greift sie Formate und Darstellungen alltäglicher Kontexte wie der Werbung auf. In partizipativen Aktionen werden Passanten eingebunden. Sie erhalten ein Foto von sich vor einer Kulisse oder tauschen eine Geschichte gegen ein Foto eines Ortes. Petra Spielhagen studierte Freie Kunst und Bühnenbild an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Sie stellte unter anderem beim Festival der Regionen in Linz, Österreich, in der NGBK in Berlin, im DA, Kunsthaus Kloster Gravenhorst, in Minneapolis, Minnesota, in Marseille, Frankreich und im Kunstraum Kreuzberg in Berlin aus.

Website: petraspielhagen.de

### **Menja Stevenson**

Menja Stevenson wurde in Rottweil geboren. Sie lebt und arbeitet in Stuttgart, wo sie Kunst und Intermediales Gestalten an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste studierte. 2011 erhielt sie ein Projektstipendium der Akademie Schloss Solitude und 2012 eine Projektförderung des ifa – Institut für Auslandsbeziehungen. Seit 2010 realisiert sie zahlreiche Interventionen im öffentlichen Raum und ortsgebundene Projekte. Ausstellungen und



Ausstellungsbeteiligungen hatte sie in Deutschland und international.

Websites: [menjastevenson.de](http://menjastevenson.de) oder [galerie-fuckner.de](http://galerie-fuckner.de)

### **Mark Straeck**

Mark Straeck lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Berlin. Schwerpunkte seines Schaffens bilden Interventionen in urbanen Räumen sowie prozessorientierte Arbeiten im Rahmen der kulturellen Bildung und des außerschulischen Lernens. Er ist als VELOTRAMP unterwegs und gibt Workshops zu UrbanArt-Themen.

Website: [creamism.de](http://creamism.de)

### **Theaterlabor Bielefeld**

Das Theaterlabor Bielefeld ist ein ensemblegetragenes freies Theater, das für experimentierfreudige, ausdrucksstarke und grenzüberschreitende Produktionen steht. Die Aufführungen bilden eine große Bandbreite von Ästhetiken, Formaten und Themen ab und reichen von Soloperformances über Forschungsprojekte im digitalen Raum bis zu Ensembleinszenierungen. Die Stücke entstehen durch Selbstbeauftragung. Ziel ist es, in Kontakt mit den Menschen zu treten. Spielstätte ist das TOR 6 Theaterhaus in der Innenstadt von Bielefeld. Die Produktionshalle auf dem Fabrikgelände des ehemaligen Nähmaschinenherstellers Dürkopp ist Ort der eigenen Produktionen, Projektarbeiten und Pädagogik. Darüber hinaus öffnet das Theaterlabor das Haus für lokale, regionale und überregionale Akteure der Kunst und Kultur und übernimmt selbst Gastspiele und Projekte in der Region. Sinnstiftende, nachhaltige Erfahrungen durch Kunst und Kultur, Austausch und Begegnung werden ermöglicht.

Website: [theaterlabor.eu](http://theaterlabor.eu)

### **TheatreFragile**

TheatreFragile mit Sitz in Detmold und Berlin steht für Maskentheater im öffentlichen Raum. Seit 2007 spielt TheatreFragile da, wo der Diskurs stattfindet und nah an den Menschen ist. Innerhalb dieser Arbeit werden die Themen aufgegriffen, die die Gesellschaft bewegen: Flucht und Exil, Leben im Alter, das Zuhause, Klimawandel und Waldsterben. Sie finden eine

poetische, visuelle Umsetzung, die gesellschaftlich relevante Diskurse für alle zugänglich machen.

Website: [theatre-fragile.de](http://theatre-fragile.de)

### **Laurenz Theinert**

Laurenz Theinert ist Fotograf und live performender Licht- und Medienkünstler. Mit seinem einzigartigen Instrument, dem „Visual Piano“, erschafft er visuelle Kompositionen, die rund um den Globus gezeigt werden – unter anderem in Toronto, São Paulo, London, Sydney, Berlin, New York und Singapur. Im Zentrum seiner Arbeit steht die Idee eines bildfreien Sehens: Seine visuellen Werke lösen sich bewusst von gegenständlichen Bezügen und streben stattdessen nach einer abstrakten, reduzierten Ästhetik. Der Wunsch nach radikaler Dematerialisierung führte ihn von der klassischen Fotografie zum Licht als künstlerischem Medium. Durch 360°-Panorama-Projektionen erschafft Theinert eine Form visueller Musik – abstrakt, lebendig, unmittelbar. Es besteht bewusst keine technische Kopplung zwischen Ton und Bild, um einen spontanen und intuitiven Austausch zwischen Klang und Licht zu ermöglichen. Dabei werden die starren Begrenzungen des Raums aufgehoben und verwandeln sich in ein dynamisches visuelles Erlebnis, das durch Bewegung, Rhythmus und Struktur wahrgenommen wird. Laurenz Theinert gestaltet Licht als Sprache, Raum als Instrument, Zeit als Komposition.

Website: [laurenztheinert.de](http://laurenztheinert.de)

### **Marietta Thier**

Marietta Thier wurde in Oelde/Nordrhein-Westfalen geboren. Sie studierte Malerei an der Universität der Künste Berlin und schloss als Meisterschülerin ab. Sie arbeitete als Kunst- und Theaterlehrerin in Berlin. Heute ist sie freischaffende Künstlerin und lebt in Lübben/Spreewald und Berlin.

Website: [mariettathier.de](http://mariettathier.de)

### **Samuel Treindl**

Samuel Treindl, geboren in Beuron-Hausen/DE steht für Materialforschung, prozessorientierte Projekte im öffentlichen Raum und ein stetiges Hinterfragen von ästhetischen und sozialen Konstruktionen. Hierbei beschäftigt er sich insbesondere mit Übergängen in

eine Postwachstumsgesellschaft und Transformationsprozessen in materieller, sozialer und künstlerischer Hinsicht. Seine Arbeiten sind partizipativ und prozessorientiert angelegt und bewegen sich frei zwischen Bildhauerei, Design, Aktionskunst und Architektur. Treindl studierte Freie Kunst an der Kunstakademie Münster bei Ayşe Erkmen und Mariana Castillo Deball. Er war in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten, wie in der Ausstellung "Produktionsblase" in der Kunsthalle Münster 2017 und nahm u. a. an der "Emscherkunst" 2016 teil. Treindl erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Neben der eigenen künstlerischen Tätigkeit, lehrt er an der HFK Bremen Grundlagen der Gestaltung und ist künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter im Lehrbereich künstlerische Strategien im öffentlichen Raum an der Universität Siegen. Samuel Treindl lebt und arbeitet in Münster, Siegen und Wuppertal.  
Website: samuel-treindl.de

#### **Veldhues/Schumacher**

Das Künstlerpaar Katarina Veldhues und Gottfried Schumacher arbeitete seit 1994 zusammen und lebte in Nusbaum/Eifel. Nach dem Tod von Katharina Veldhues im Januar 2023 setzt Gottfried Schumacher die Arbeit in Würdigung seiner Partnerin unter dem bekannten Namen Veldhues/Schumacher fort. Beide gehörten zu den vielseitigsten und fundiertesten Projektionskünstlern und wurden für ihre Arbeiten mit zahlreichen internationalen Preisen geehrt. Ihr wichtigstes Medium ist das Licht. Aber ihr Metier sind nicht etwa die grellen Lichter der Großstadt und der schrillen Neonreklamen, sondern eher das gleitende Licht der Übergänge und der allmählichen Transformationen. Es sind die leisen Töne, mit denen Veldhues und Schumacher künstlerisch gestalten. Dabei vollzieht sich in der Erzeugung von Dunkelheit ein künstlerischer Schritt. Zu ihren wichtigsten Arbeitsmitteln gehört eine hochauflösende Plattenkamera für das erste Einfangen der Bilder und ein Diaprojektor für die spätere Projektion.  
Website: veldhues-schumacher.de

#### **Annika und Bastian von den Eichen**

Annika von den Eichen studierte von 2007 bis 2013 an der Kunstakademie und an der WWU Münster. Seit

2008 gehörte sie der Klasse Lili Fischer an. 2013 absolvierte sie den Akademiefreiebrief (Diplom) im Fach Freie Kunst. Seit 2014 arbeitet sie als Grundschullehrerin für Kunst und Deutsch im Kreis Lippe.

Bastian von den Eichen wurde 1985 in Detmold geboren. 2005 nahm er sein Studium an der Kunstakademie Münster auf und war seit 2006 in der Klasse Lili Fischer. 2009 folgte der Akademiefreiebrief (Diplom) im Fach Freie Kunst, 2010 wurde er zum Meisterschüler ernannt; 2009 – 2014 absolvierte er ein Studium der Kunstgeschichte, Kultur- & Sozialanthropologie an der WWU Münster, Abschluss: Bachelor of Arts; seit 2015 bis 2018 war er Freier Mitarbeiter im MARTA Herford, seitdem ist er als Lehrer am Grabbe-Gymnasium in Detmold tätig. Gemeinsam arbeiten Annika und Bastian von den Eichen als Künstlerduo und nehmen an Ausstellungen teil.

#### **Michael Volkmer**

Michael Volkmer wurde 1966 in Ludwigshafen geboren. 1990-1994 Studium der Freien Kunst, 2005-2008 Lehrauftrag für Videokunst PH Heidelberg, seit 2020 Dozent für Upcycling Art an der Sommerakademie Marburg. Michael Volkmer zeigte seine Arbeiten anlässlich zahlreicher internationaler Einzel- und Gruppenausstellungen und erhielt Stipendien und Preise, so 2024 den Pfalzpreis für Bildende Kunst.  
Website: michael-volkmer.de

#### **Simon Weckert**

Simon Weckert, ein moderner Digital-Zauberer und Tüftler, teilt mit Begeisterung seine Erkenntnisse zu allen möglichen Themen, von generativem Design bis hin zu Physical Computing – als technische Zauberei mit einer Prise Gesellschaftskritik. Sein Spielplatz? Die digitale Welt, in der Code und Schaltkreise nicht nur Werkzeuge, sondern ironische Statements sind. Vergessen wir den praktischen Nutzen von Technologie; Simon Weckerts Fokus liegt darauf, was zukünftige Generationen aus unserem knopfdrückenden, app-aktualisierenden Selbst machen werden. Seine Kreationen sind teils Technik, teils Kunst und teils Gesellschaftskritik. Sie zielen darauf ab, komplexe Sachverhalte so zu entwirren, dass sie die Menschen zum Lachen, Nachdenken oder vielleicht auch nur zum



Kopfschütteln bringen. Simon Weckert wurde in Karl Marx-Stadt geboren und lebt heute vorwiegend ebenda in Chemnitz.

Website: [simonweckert.com](http://simonweckert.com)

### **Ingo Wendt**

Ingo Wendt wurde 1964 in Schorndorf, Baden-Württemberg, geboren. Im Anschluss an eine Tischler- und Holztechniker-Ausbildung studierte er bis 2004 an

der Hochschule für bildende Künste Saar in Saarbrücken Produktdesign und bis 2007 Freie Kunst. Seit 2011 ist er als künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter an der HBK Saar tätig. Mit seinen Lichtkunst-Arbeiten nahm Ingo Wendt an zahlreichen Festivals und Ausstellungen im In- und Ausland teil. Er lebt und arbeitet in Ebertsheim, Pfalz und in Saarbrücken.

Website: [ingo-wendt.de](http://ingo-wendt.de)





Abbildung linke Seite: Ruppe Koselleck, Siegt der Baum oder siegt der Zwerg? Anpflanzung eines Ahorn-Baumes in einem Gartenweg als Langzeit-Versuchsanordnung. Reelkirchen, im Mai 2025.

Abbildung unten: Ruppe Koselleck, Porsche-Parken, aus der Langzeit-Performance- Reihe Porsche-Komplex, Reelkirchen 2019.





# AUS DER GESCHICHTE DES WASSERSCHLOSSES REELKIRCHEN



1523

Hermann VIII. von Mengersen (um 1480-1558) erhielt das Gelände des „Mühlenbruchs“ in Reelkirchen vom Bischof zu Paderborn als Lehen, weil mit Friedrich von Klinge der letzte Angehörige der Vorbesitzer-Familie gestorben war. Hier errichteten von Mengersens eine Zehntscheune, die 1908 abgebrochen wurde. Lediglich der Torbalken mit Inschrift von 1550 blieb erhalten und befindet sich heute im östlichen Bogen des Torhauses.

1566

wurde seinen Nachfahren die Erlaubnis zum Bau eines Herrenhauses gegeben, von dem allerdings nur ein paar Mauerreste erhalten sind.



1617

verpfändete Hermann XIII. von Mengersen das Gut an die Familie von Bruchhausen. Sein Wappen und das seiner Gemahlin Agnes Freitag sind heute noch über dem Eingangstor zu sehen.

1755

Katharina von Mengersen, geb. von Haren (1712-1775), löste die Verpfändung auf und lies anstelle des baufälligen Wohnhauses das heutige Hauptgebäude errichten. Auch das Torgebäude wurde erneuert.

1847

Hermann XVII. (1821-1907) erbte das Gut Reelkirchen, blieb jedoch als Offizier im Österreichisch-Ungarischen Heer. Er gab das Gut an Armin Kurt Julius von Mengersen (1872-1915) weiter, der aus einer in Ungarn lebenden Seitenlinie der Familie stammte und dem K.u.K.-Husarenregiment angehörte. 1911 wurde er zur Königlich Ungarischen Leibgarde nach Wien versetzt. Im Ersten Weltkrieg starb er an der galizischen Front an Typhus. Ein Gedenkstein, der erst im Butterberg und heute auf dem Schlossgelände steht, erinnert an ihn.



1907

Da die Familie von Mengersen weiterhin in Wien lebte, wurden die Ländereien verpachtet und das Herrenhaus an Familie Dr. Frucht aus Hannover vermietet.

Diese führte ein sogenanntes „Töchterpensionat“, in dem junge Frauen aus anderen europäischen Ländern den Haushalt und Fremdsprachen erlernten: „Die Eltern hatten ein offenes Haus; es waren fast immer Gäste da. Natürlich wurden auf dem Burggraben bei Vollmond Bootsfahrten unternommen und dazu auf Gitarre und Laute gespielt und gesungen. Es gab Gartenfeste mit Lampionbeleuchtung und Schleiertänze auf dem Rasen, im Freien Theateraufführungen...“ (Zitat Else Frucht in Plöger, S. 189.)



1935

August von Mengersen zog nach Reelkirchen zurück und ließ das Anwesen aus diesem Anlass von Grund auf renovieren. Die Ländereien blieben verpachtet. Seine Frau Valerie von Mengersen übersiedelte ebenfalls von Wien nach Reelkirchen.

1944

Die Patentabteilung der „Ruhrchemie“ wurde von Oberhausen nach Reelkirchen verlagert, um diese vor Bombenangriffen zu schützen. Sie arbeitete vor allem an der Gewinnung von Benzin und Stickstoff aus der Verkokung von Steinkohle, da die Nationalsozialisten im 2. Weltkrieg von Importen unabhängig sein wollten.

1945

Wurden die vorgefundenen Patente in die USA überführt. Eine Abteilung des „Secret Service“ bezog für drei Jahre das Schloss, das alle bisherigen Bewohner verlassen mussten: „schließlich wurde Reelkirchen erreicht. Ein altes malerisches Schloss, welches im Jahre 1200 gebaut (!), von einem Wassergraben umgeben war, war von der Ruhrchemie als neue Operationsbasis ausgewählt. In den Außengebäuden waren Dokumente gelagert und im eigentlichen Schloss, welches modernisiert war, befand sich ein Stab von sechzehn Sachverständigen, die ein neues Verfahren entwickelten, augenscheinlich unbekümmert der Tatsache, daß Deutschland zusammengebrochen war. ...“ (Ruth Sheldon: Die Jagd nach den Geheimnissen der Nazis. In: Saturday Evening Post vom 6.10.1945, Übersetzung Hans Georg von Studnitz)

1948

Mit Ausnahme einiger Zimmer, die sich die Familie von Mengersen für einen zeitweiligen Aufenthalt vorbehält, wurde das Schloss an die niederländische Militärpolizei verpachtet. (Plöger 1967)

1958

August von Mengersen ließ den Schlossgraben entschlammen. Angehörige der Familie von Mengersen hielten sich seit dieser Zeit nur zeitweise noch in Reelkirchen auf, das Dachgeschoss des Herrenhauses wurde vermietet, die Gräfte und Nebengebäude wurden in den 1970er Jahren an den Fischereiverein Dortmund verpachtet.

2013

Verkauf des Wasserschlosses Reelkirchen an Dr. Josef Spiegel und Dr. Sigrun Brunsiek, die den „Verein zur Erhaltung und kulturellen Nutzung des Wasserschlosses Reelkirchen e.V.“ gründeten.

*Abbildungen beginnend mit der linken Seite oben: Postkarte um 1950, Bootsfahrt auf der Gräfte 1912. Familie Frucht um 1930, August und Marietta von Mengersen mit Gästen, rechts im Bild ihr Ehemann Georg von Studnitz.*



# CHRONOLOGIE DER FÖRDERUNGEN, PREISE, AUSZEICHNUNGEN UND DANK:

2014: Denkmalschutz-Sonderprogramm III : Sanierungsmaßnahmen, besonders Außenwände und Fachwerkbauerteile

ILEK: Sanierungsmaßnahmen, besonders Außenwände und Fachwerk

Deutsche Stiftung Denkmalschutz: Haustür und Fenster-Restaurierung und energetische Ertüchtigung

2015: Landschaftsverband Westfalen-Lippe: Fenstererneuerung

Regionale Kulturpolitik: Kulturarbeit, Hin&Weg, Künstler im mobilen Einsatz

„Stern des Jahres“ der Neuen Westfälischen, der Lippischen Landeszeitung und des Haller Kreisblattes für das Projekt Hin&Weg

2016: Regionale Kulturpolitik: Gipfeltreffen, Kunst entlang des Hermannsweges

2017: Regionale Kulturpolitik: Geschmacksache, Eat Art in OWL

2018: Regionale Kulturpolitik: Freiraum-Leerstand

Auszeichnung als „Creative Space“ von Creative.NRW (Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie NRW)

2018/19: Denkmalschutz-Sonderprogramm IV: Nordfassade, Fachwerk und Maurerarbeiten

2019: Regionale Kulturpolitik: Erkundungen

2019-2021: Landkultur des BULE

2020: Regionale Kulturpolitik: Energy Flow, Lichtkunst-Spaziergang

2021: Auszeichnung als Regionale 2022-Projekt mit A-Status

#nrwzeitkultur, Kultursekretariat NRW Gütersloh : Hacking OWL

Kulturgemeinschaften Digital/Neustart Kultur

Fonds Soziokultur: Spurensuche

Kultursekretariat NRW Gütersloh: Stadtbesetzung, Laura Schlütz, Sweatshop in Detmold

2021/22: Regionale 2022 Dorferneuerungsprogramm NRW

2022: Fonds Soziokultur: Moderner Fünfkampf, Workshops für Menschen unter 25  
Gewinner der Creative.Challenge von Creative.NRW

2023: Westfalen-Weser-Kulturpreis, Gewinner des 1. Hauptpreises

2024: Kultursekretariat NRW-Gütersloh: Stadtbesetzung, Angelika Höger

2021-2026: Dritte Orte NRW

2025: Kultursekretariat NRW-Gütersloh: Stadtbesetzung, Rike Hoppse

BULE Wissenstransfer

Dank

Wir bedanken uns zum einen dafür, das Wasserschloss Reelkirchen erhalten und mit neuem Leben füllen zu dürfen. Restaurierungsarbeiten konnten wir durchführen dank der Förderung durch die Denkmalschutz-Sonderprogramme des Bundes, durch die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILEK), durch die „Dorferneuerung“ Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung NRW, das Programm „Dritte Orte“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW im Rahmen der REGIONALE 2022, durch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL).

Zum anderen gilt unser Dank für die Unterstützung unserer Kulturprojekte an das Programm Landkultur des Bundesministeriums für Landwirtschaft und Ernährung, die Regionale Kulturpolitik des Landes NRW, den Fonds Soziokultur, Creative.NRW, die Kulturstiftung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, den Landesverband Lippe, das Kultursekretariat NRW Gütersloh und zahlreiche weitere private Förderer.





# LITERATURLISTE

## LITERATUR UND LINKS ZUR KUNST UND KULTUR IM LÄNDLICHEN UMFELD:

Adler, David (2024): Reden ist Silber, Handeln ist Gold. Partizipative Kunst für ehrenamtliches Engagement in ländlichen Räumen. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/reden-silber-handeln-gold-partizipative-kunst-ehrenamtliches-engagement-laendlichen-raeumen> (letzter Zugriff am 02.01.2025).  
<https://doi.org/10.25529/3ZSR-4807>.

Anders, Kenneth (2018): Es geht um Freiheit. Über die ländliche Kultur als Gegenstand öffentlicher Förderung und eine Kulturelle Bildung als Landschaftliche Bildung. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE: <https://www.kubi-online.de/artikel/geht-um-freiheit-ueber-laendliche-kultur-gegenstand-oeffentlicher-foerderung-kulturelle> (letzter Zugriff am 14.09.2021).  
<https://doi.org/10.25529/92552.7>.

Bätzing, Werner (2020): Das Landleben. Geschichte und Zukunft einer gefährdeten Lebensform. München: C. H. Beck.  
<https://doi.org/10.17104/9783406748271>

Bildhauer, Judith (2020): Vom Eigensinn der Landkultur. In Dialog 2020. Kulturpolitik für die Zukunft, hrsg. vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Baden-Württemberg, 133–138. Stuttgart: MWK  
[https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/pdf/Kunst/Kulturpolitik\\_BW/201020\\_Kulturpolitik-fuer-die-Zukunft.pdf](https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/pdf/Kunst/Kulturpolitik_BW/201020_Kulturpolitik-fuer-die-Zukunft.pdf) (letzter Zugriff am 12.9.2025)

Bürkle, Stefanie, Alex Gross und Katrin Wegemann (2023): Eigensinnige Orte, Dortmund (Kettler).

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2024). Kultur in ländlichen Räumen:

Engagement und Vielfalt fördern. Ergebnisse und Empfehlungen aus den LandKultur-Projekten. (Fachbericht / Broschüre).

<https://www.bmleh.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/fachbericht-kultur-laendliche-raeume.html> (Letzter Zugriff 12.9.2025)

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) (2024). LandKULTUR: Kreativ und engagiert. Kulturprojekte erfolgreich umsetzen. Einblicke und Einsichten. (Praxisleitfaden).  
Creative NRW – Kompetenzzentrum Kreativwirtschaft (2019): Creative Report. Kreative, Netzwerke und Diskurs mit Zahlen und Fakten zur Kultur- und Kreativwirtschaft Nordrhein-Westfalen 2019. (Fachreport/Broschüre)

Darian, Samo (2024): Modelle für Kultur im Wandel. Ideen und Ansätze für die regionale Kulturarbeit. In: KULTURELLE BILDUNG ONLINE. <https://www.kubi-online.de/artikel/modelle-kultur-wandel-ideen-ansaeetze-regionale-kulturarbeit> (letzter Zugriff am 12.09.2025).  
<https://doi.org/10.25529/HM7M-BR21>

Demming, Stefan und Michael Rieken, Hrsg. (2022): KHW & AKA. Landkultur anders. Bocholt 2022.

Deutscher Kulturrat, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Hrsg. (2022): Land-Art (?): Kultur in ländlichen Räumen (Dossier). Deutscher Kulturrat. [https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2022/11/Dossier\\_Land-Art.pdf](https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2022/11/Dossier_Land-Art.pdf) (letzter Zugriff 12.9.2025)

Drews, K. (2020). Zuhause am „Dritten Ort“: Beheimatungen an informellen Treffpunkten durch Kultur. In N. Sievers, U. Blumenreich, S. Dengel, & C. Wingert (Hrsg.), Jahrbuch für Kulturpolitik 2019/2020 (S. 355-359), S. 358, Bielefeld: Transcript.

Faber, Kerstin (2021): Mut machen. Interview von Andreas Beerlage. In: Stadt gemeinsam gestalten! Neue Modelle der Koproduktion im Quartier, hrsg. v.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Bonn 2021, S. 69.

Föhl, Patrick S. (2020): Kulturentwicklung in ländlichen Räumen – planen, vernetzen, transformieren. In Dialog 2020. Kulturpolitik für die Zukunft, hrsg. vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Baden-Württemberg, S. 148-153. [https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/pdf/Kunst/Kulturpolitik\\_BW/201020\\_Kulturpolitik-fuer-die-Zukunft.pdf](https://mwk.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mwk/intern/dateien/pdf/Kunst/Kulturpolitik_BW/201020_Kulturpolitik-fuer-die-Zukunft.pdf) (letzter Zugriff 12.9.2025)

Frahm, Eckart, Holger Magel und Klaus Schüttler, Hrsg. (1994): Kultur – ein Entwicklungsfaktor für den ländlichen Raum. Anregungen, Tips und Beispiel aus der Praxis. München: Jehle.

Georg-August-Universität Göttingen, Hrsg. (2020): Das Soziale-Orte-Konzept. Neue Infrastrukturen für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Göttingen: Georg-August-Universität. [https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/9cc0bb87b758d6826f43da1a24d30a44.pdf/Homepagetext\\_11-01-18\\_final\\_Uni.pdf](https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/9cc0bb87b758d6826f43da1a24d30a44.pdf/Homepagetext_11-01-18_final_Uni.pdf). (letzter Zugriff 12.9.25)

Gesellschaft der Neuen Auftraggeber, Hrsg. (2024): Neue Auftraggeber. Kunst im Bürgerauftrag. [https://www.neueauftraggeber.de/fileadmin/media/bilder/MEDIATHEK/Publikationen/Fachforum\\_Landwaerts\\_2024\\_web.pdf](https://www.neueauftraggeber.de/fileadmin/media/bilder/MEDIATHEK/Publikationen/Fachforum_Landwaerts_2024_web.pdf) (letzter Zugriff 12.9.25)

Götzky, Doreen (2013): Kulturpolitik in ländlichen Räumen. Eine Untersuchung von Akteuren, Strategien und Diskursen am Beispiel des Landes Niedersachsen (Dissertation). Hildesheim.

Huszka, Victoria, Oliver Müller und Ove Sutter: Curating the social fabric. Practice modes of Art and cultural work and their impact on social sustainability in rural regions. In: European Countryside, Volume 17 No. 2, S. 329-351. <https://doi.org/10.2478/euco-2025-0018>

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V., Hrsg. (2019/20): Jahrbuch für Kulturpolitik 2019/20. Bd. 17. Thema: Kultur.Macht.Heimaten. Heimat als kulturpolitische Herausforderung. Bielefeld: transcript Verlag [https://www.kupoge.de/wp-content/uploads/2025/04/Jahrbuch-Kulturpolitik\\_2019-20\\_Druckfass.pdf](https://www.kupoge.de/wp-content/uploads/2025/04/Jahrbuch-Kulturpolitik_2019-20_Druckfass.pdf) (letzter Zugriff 12.9.25)

Kaiser, Klaus (2019): »Dritte Orte« in Nordrhein-Westfalen«, in: Kulturpolitische Mitteilungen »Neue Methoden und Formate der soziokulturellen Projektarbeit«, Heft 167 (IV), S. 14–16.

Kegler, Beate, Daniela Koß, Wolfgang Schneider (2017): Introduction. In Vital Village. Development of Rural Areas as A Challenge for Cultural Policy, ed. by Wolfgang Schneider, Beate Kegler, and Daniela Koß, 19–26. Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.1515/9783839439883-003>

Kenntner, Julius Felix (2021): (T)Raumpioniere – Kreative und Kulturschaffende auf dem Land im Spannungsfeld von Imagination und Frustration. Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, Herausgegeben von der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften – Institut für Volkskunde – München, S. 49–62. [https://kblg.badw.de/fileadmin/user\\_upload/Files/KBL/InstitutVolkskunde/BJV-Inhaltsverzeichnisse/BJV2021\\_Inhalt.pdf](https://kblg.badw.de/fileadmin/user_upload/Files/KBL/InstitutVolkskunde/BJV-Inhaltsverzeichnisse/BJV2021_Inhalt.pdf) (letzter Zugriff 12.9.2025)

Kesten, Jens, Claudia Neu, und Berthold Vogel (2022) Das Soziale-Orte-Konzept. Zusammenhalt in einer vulnerablen Gesellschaft. Bielefeld: transcript Verlag.

Krüger, Jens Oliver, Wiebke Waburg, Kristin Westphal, Micha Kranixfeld, Barbara Sterzenbach Hrsg. (2023): Landschaft – Performance – Teilhabe. Ländliche Räume in kultureller Bildung und künstlerischer Praxis (267-285). Bielefeld: transcript. <https://DOI.org/9783839466018-004>

Köhle-Hezinger, Christel et al. Hrsg. (1989): Kultur im ländlichen Raum. Eine Konzeption, verfaßt im Auftrag



des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg. Tübingen: TVV-Verlag

Maurer, Golo (2021): Heimreisen. Goethe, Italien und die Suche der Deutschen nach sich selbst, Hamburg: Rowohlt.

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen (2021): Dritte Orte. Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum. Das Programm und die 26 Projekte. (Fachbericht/Broschüre)

Nell, Werner, und Marc Weiland, Hrsg. (2021): Gutes Leben auf dem Land? Imaginationen und Projektionen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Bielefeld: transcript Verlag.  
<https://doi.org/10.1515/9783839454251>

Oldenburg, Ray (1989): The Great Good Place. Cafés, Coffee Shops, Bookstores, Bars, Hair Salons, and other Hangouts at the Heart Community. Marlowe & Company, New York 1999 (Erstausgabe 1989)

Perrot, Anne-Catherine de/ Wodiung, Tina (2014): Evaluieren in der Kultur. Warum, was, wann und wie? Ein Leitfaden für die Evaluation von kulturellen Projekten, Programmen, Strategien und Institutionen, 3. Auflage, Zürich: Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Plöger, Heinrich und Berta (1967): Reelkirchen, Geschichte eines lippischen Kirchdorfes, Hg. Von der Gemeindeverwaltung Reelkirchen 1967.

Redecker von, Eva (2021): Die Freiheit, bleiben zu dürfen. In: Interview von Elisabeth von Thadden ZEITonline. Berlin 2021, [www.zeit.de/video/2021-05/6256447919001/eva-von-redecker-die-freiheit-bleiben-zu-duerfen](http://www.zeit.de/video/2021-05/6256447919001/eva-von-redecker-die-freiheit-bleiben-zu-duerfen), abgerufen am 24.07.2023

Ruby, Sigrid. 2014. „Die Dorfbewohner fanden wir gleich sehr zutraulich ...“ Kunst und ländlicher Raum. Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 62/1, S.11–33

Scheibe & Güntzel, Hrsg. (2019) PRESERVED//

Grünkohl.Gravenhorst/Hamburg 2019.

Trummer, Manuel und Anja Decker, Hrsg. (2020): Das Ländliche als kulturelle Kategorie. Aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Stadt-Land-Beziehungen. Bielefeld: transcript Verlag.  
<https://doi.org/10.5283/epub.44641>

Verein Wasserschloss Reelkirchen e.V. und Stadt.Kunst Herten Hrsg. (2023): Eat Art Connections. Superfood am Wasserschloss Reelkirchen – Buffet am Wasserschloss Herten. Herten und Blomberg 2023.

Voices of Culture (2020): The role of culture in non-urban areas in the European Union. Brainstorming Meeting, Alfeld/Leine [https://ec.europa.eu/assets/eac/culture/docs/voices-of-culture/voices-of-culture-brainstorming-report-culture-non-urban-areas-2020\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/assets/eac/culture/docs/voices-of-culture/voices-of-culture-brainstorming-report-culture-non-urban-areas-2020_en.pdf) (letzter Zugriff 12.9.2025)

Waburg, Wiebke, Kristin Westphal, Micha Kranixfeld und Barbara Sterzenbach, Hrsg. (2022): Künstlerische Residenzen in ländlichen Räumen – Theoretische und empirische Annäherungen. In: Büdel et al. (Hg.): Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen (263-279). Weinheim: Beltz.

Wingert, Christine (2024): Kulturpolitik für ländliche Räume. Kulturverständnisse und Ländlichkeitskonzepte in Landeskulturpolitiken. In: Kulturelle Bildung online. <https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/kulturpolitik-laendliche-raeume-kulturverstaendnisse-laendlichkeitskonzepte> (letzter Zugriff am 20.01.2025). [https://www.kupoge.de/wp-content/uploads/2024/10/Wingert\\_Kulturpolitik-fuer-laendliche-Raeume.pdf](https://www.kupoge.de/wp-content/uploads/2024/10/Wingert_Kulturpolitik-fuer-laendliche-Raeume.pdf)  
<https://doi.org/10.25529/CZDW-G644>.

Xie, Xiaoping und Tobias Krüger (2019). The promotion of building culture in rural Germany. In: Built Heritage, 3, 37–49.  
<https://doi.org/10.1186/BF03545726>

431art (2015): We Graciously Interfere with Your Perception. Lüdenscheid: Seltmann Printart.



Abbildungen aus der Lesereihe "Bücher meines Lebens," 2016. Oben links Peter Wawerzinek, oben rechts Klaus Schmidt, unten links Meinolf Jansing, unten rechts Peter Wawerzinek und Thilo Bock,.



## Gendergerechte Sprache

Geschlechtergerechtigkeit ist für uns ein wichtiges Thema. Für eine bessere Lesbarkeit verzichten wir in dieser Publikation jedoch z.T. auf das Gender-Sternchen. Wie auf unserer Internetseite, auf Flyern, in E-Mails und anderen Publikationen werden Berufs- und Personengruppen mit der maskulinen und femininen Form bezeichnet. Grundsätzlich sind jedoch alle Geschlechtsidentitäten gemeint und angesprochen.

## Impressum

Herausgeber:

Dr. Sigrun Brunsiek / Dr. Josef Spiegel

Verein zur Erhaltung und

kulturellen Nutzung des

Wasserschlosses Reelkirchen e.V.

Mühlenstr. 30

32825 Blomberg

Redaktion und Layout: Dr. Sigrun Brunsiek

Auflage 500 Exemplare

Printed in Germany

**IISBN 978-3-00-084209-2**

Verlag: Wasserschloss Reelkirchen e.V.

Veröffentlicht im Oktober 2025

Bildnachweis: 431art: S.9 oben, 32, 33, 34, 35. Sonja Alhäuser: S. 78-81. Roger Aupperle: S. 108 unten. Kaaren Beckhof: S. 68, 69. Frank Bölter/Fotos Melanie Windl: S. 14-17. Sigrun Brunsiek: S. 4, 5, 9 unten, 74, 75, 104, 110 unten, 111, 113, 137, 145, Umschlagabbildungen. Stefan Demming: S. 13, 64, 65. Nikola Dicke: S. 18-21. Garvin Dickhof: S. 110 oben. Eva Filter: S. 76, 77. Andrea Freiberg: S. 26-29, S. 119. Familie Frucht: S. 138. Yvonne Goulbier: S. 105. Hubert Hasler: S. 82-85. Echo Ho: S. 70-73. Angelika Höger: S. 50-53. Rike Hoppse: S. 54-55. Miriam Kilali: S. 109 unten rechts. Kraan: S. 48. Ruppe Koselleck: S. 136-137. Patricia Lambertus: S. 118. Christiane Limper: S. 42-49, 57. Jenny Mattern: S. 108 oben. Familie von Mengersen: S. 139. Elena Victoria Pastor: S. 109 unten links. Tintin Patrone: S. 91. RaumZeitPiraten: S. 92-95. Yan Rechtmann: S. 107 unten links. Michael Rieken: S. 107 rechts. Cornelia Rößler: S. 106 unten. Tim Roßberg: S. 106 mitte. Jan Philip Scheibe: S. 23, 24, 62, 63. Scheibe & Güntzel: S. 86-89. Oliver Schirmer: S. 55 oben und unten. Laura Schlütz: S. 60, 61. Francois Schwamborn: S. 109 oben rechts. Sylvia Schwenk: S. 37, 39, 40, 41. Mark Straeck: S. 22, 23. Menja Stevenson: S. 66, 67. Laurenz Theintert: S. 96-99. Samuel Treindl/Petra Spielhagen: S. 58, 59. Veldhues/Schumacher: S. 100-103. Michael Volkmer: S. 109 oben rechts. Annika und Bastian von den Eichen: S. 30, 31.

(c) 2025 Herausgeber, Autoren und Künstler

Alle Rechte vorbehalten. Kein Abdruck ohne schriftliche Einwilligung der Herausgeber.

(c) 2025 Editors, Authors and Artists

All rights reserved. Reprinting requires the written permission of the editors.

Vertrieb:

[www.wasserschloss-reelkirchen.de](http://www.wasserschloss-reelkirchen.de)

[wasserschloss.reelkirchen@gmail.com](mailto:wasserschloss.reelkirchen@gmail.com)

Diese Publikation entstand im Rahmen der Förderung von Maßnahmen des Wissenstransfers von Projekten des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus).

**Gefördert durch:**



**Bundesministerium  
für Ernährung  
und Landwirtschaft**

**aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages**



